

Evaluation der Weiterbildung Wildnispädagogik in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald



Quelle der Abbildungen: <https://natur-wildnisschule.de/fotos/>

Bachelorarbeit

Vorgelegt von: Samuel Schubert
Studiengang: Landschaftsnutzung und Naturschutz
Semester: SoSe 2019
Betreuerinnen: Prof. Dr. Uta Steinhardt, Astrid Schilling

Eberswalde, 12.08.2019

Danksagung

Die Danksagung, das womit alles beginnt und endet, spielt im Leben als Teil der Natur eine wichtige Rolle. Deswegen soll auch diese Arbeit mit einer Danksagung beginnen.

In diesem Sinne möchte ich besonders meiner Professorin Dr. Uta Steinhardt danken, die mich von Anfang an bei der Themenfindung und allen aufkommenden Fragen unterstützt und mit Feedback gegeben hat und dadurch diese Arbeit ermöglicht hat. Auch Astrid Schilling möchte ich für die Betreuung meiner Bachelorarbeit danken.

Ein Dank gilt auch der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald, in der ich in den letzten Jahren sehr viel lernen und viele wichtige Erfahrungen machen durfte. Vielen Dank, dass ich hier die Weiterbildung Wildnispädagogik 2017/18 mit begleiten durfte und nun Unterstützung bei dieser Arbeit erfahren habe.

Danken möchte ich auf allen die an der Befragung teilgenommen haben, vorher den Fragebogen getestet haben oder mich in anderer Weise mit Feedback, Wissen und Hilfe bei dieser Arbeit unterstützt haben.

Dankbar bin ich auch meiner Freundin, die mich in dieser Zeit immer wieder sehr unterstützt hat und auch meiner Familie, die immer wieder ein offenes Ohr hatte.

Danke all den Generationen in längst vergessenen Zeiten, die als Teil der Natur lebten und dabei viel Wissen, Fertigkeiten und Weisheit gesammelt und weitergegeben haben. Danke all den Menschen, die dieses Wissen bis heute bewahrt und weitergetragen haben, sodass wir heute noch davon profitieren und all das Lernen können. Ein Dank geht auch an die Menschen, die nach uns kommen und für die wir dieses Wissen und diese Erde hinterlassen.

Danke der Erde, die die Basis für unser Leben bildet, einen Lebensraum für alles Leben, Schutz und Zuhause gibt. Danke dem Wasser, dass in einem ständigen Kreislauf sich über die Erde und in allem Leben bewegt und somit Leben ermöglicht. Danke dem Feuer, dass in Form der Sonne uns Licht und Temperaturen, bei denen wir leben können, schenkt und das in uns brennt, damit wir unsere Gaben entwickeln und der Welt schenken können. Danke auch der Luft, die wir Atmen können und die Geräusche und Sprache weiterträgt. Danke allen Pflanzen, die in so vielfältiger Form vorkommen und mich beim Schreiben immer wieder mit ihren Blüten erfreut haben. Danke allen Tieren, dass sie so gute Vorbilder darin sind, wie man als Teil der Natur lebt und den Vögeln, die mich bei Schreiben unterhalten haben. Danke auch an all das, was hier ungenannt bleibt und doch eine wichtige Rolle spielt, weil alles miteinander verbunden ist im großen Netz des Lebens.

Zusammenfassung

Die Wildnispädagogik stellt einen relativ neuen Zweig der Umweltbildung und Deutschland dar. Die Wurzeln der Wildnispädagogik sind dafür umso älter: Das Wissen indigener Völker über das Leben als Teil der Natur. Seit den 90er Jahren haben einige Mitteleuropäer in den USA darüber gelernt und hier Wildnisschulen gegründet, in denen sie dieses Wissen weitergeben. Dabei ist u.a. die Weiterbildung Wildnispädagogik entstanden, die Grundlagen in allen Teilbereichen der Wildnispädagogik vermittelt und meist aus 6 Wochenendseminaren über max. ein Jahr verteilt besteht. Den ersten solchen Lehrgang gab es 2003 in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald.

In dieser Arbeit wird diese Weiterbildung mithilfe einer standardisierten Befragung evaluiert. Ziel war es Informationen über die Zusammensetzung der Zielgruppe sowie deren Erwartungen und Zufriedenheit zu sammeln. Außerdem sollte untersucht werden, inwieweit die Ziele für die Weiterbildung erreicht werden. Weiterhin sollte Weiterentwicklungspotential aufgezeigt werden. Als Grundlage dafür wurden die Hintergründe der Wildnispädagogik erläutert und aufgezeigt auf welchen Methoden und Inhalten sie basiert.

Die Befragung wurde mittels Fragebogen durchgeführt. Dabei wurden die beiden aktuellsten Jahrgänge (2017/18 und 2018/19) befragt. Die Gruppe der Teilnehmenden setzt sich demzufolge aus überwiegend in pädagogisch-sozialen Berufen arbeitenden Menschen zwischen 20 und 54 Jahren zusammen. Dabei haben die meisten keine oder nur sehr grundlegende Vorkenntnisse.

Die Ziele wurden insgesamt erreicht, einige auch in vollem Umfang. Besonders in den Bereichen Wahrnehmung und Gemeinschaft sind die Erfolge und begeisternden Erlebnisse bei den meisten stark ausgeprägt. Die größten Veränderungen liegen ebenfalls in der Wahrnehmung, aber auch in der persönlichen Entwicklung. Die Erwartungen der Teilnehmenden werden größtenteils erfüllt und die Teilnehmenden sind auch mit den meisten Aspekten der Weiterbildung zufrieden. Teile der Befragung befassten sich zudem mit dem Heimstudium, dass Teil der Weiterbildung ist. Hier besteht besonders beim Trainingsbuch/ Journal noch Potential, dass zwar für die, die es Nutzen hilfreich ist, von vielen aber noch nicht ausreichend umgesetzt wird. Auch durch mehr Austausch über die Hausaufgaben in der Weiterbildung würde sich der Erfolg vergrößern lassen.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass die Weiterbildung einen guten Einstieg bietet und schon in der Kürze der Zeit Menschen und deren Naturverbindung stärken kann.

Vorbemerkung

Ich habe mich entschieden entgegen der gängigen Praxis in dieser Arbeit nicht konsequent auf die Ich-Form zu verzichten. Ich weiß, dass eine wissenschaftliche Arbeit möglichst objektiv sein soll. Soweit es mir bewusst ist, habe ich auch darauf geachtet, dass meine Arbeitsmethoden die Objektivität dieser Arbeit nicht verringern. Da ich aber diese Arbeit geschrieben habe und alle Arbeitsschritte durchgeführt habe, kann diese Arbeit nicht völlig objektiv sein. Ich verstehe zum Beispiel die Antworten der Befragten auf meine Weise und die Befragten meine Fragen auf ihre Weise und dabei kann es auch zu Missverständnissen kommen, vor allem ist das aber nicht objektiv. Um diese Tatsache nicht unnötig zu verschleiern habe ich mich entschieden teilweise die Ich-Form zu nutzen. Meist habe ich sie allerdings im Zusammenhang mit meiner eigenen Meinung oder Tätigkeiten, die ich im Rahmen der Arbeit durchgeführt habe verwendet.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Zielsetzung.....	1
2. Grundlagen der Wildnispädagogik.....	3
2.1 Was ist Wildnisschule und Wildnispädagogik?.....	3
2.2 Ziele, Lehrweise, Inhalte der Wildnispädagogik.....	8
2.3 Weiterbildung Wildnispädagogik in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald.....	14
3. Methodisches Vorgehen.....	17
3.1 Grundlagen der Evaluationen.....	17
3.2 Evaluationsrahmen.....	17
3.3 Entwicklung des Fragebogens.....	19
3.3.1 Operationalisierung der Forschungsfragen und Entwicklung der Fragen.....	19
3.3.2 Entwicklung des Fragebogens.....	20
3.3.3 Testen und Optimieren des Fragebogens.....	21
3.4 Durchführung der Befragung.....	22
3.5 Auswertung der Daten.....	23
4. Ergebnisse.....	24
4.1 Ergebnisse zur Forschungsfrage F2.....	24
4.2 Ergebnisse zur Forschungsfrage F3.....	28
4.3 Ergebnisse zur Forschungsfrage F4.....	36
4.4 Ergebnisse zum Thema Heimstudium.....	43
5. Diskussion.....	50
5.1 Ergebnisdiskussion.....	50
5.2 Methodendiskussion.....	57
6. Fazit und Ausblick.....	61
Literaturverzeichnis.....	63
Eigenständigkeitserklärung.....	I

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vorerfahrungen - bereits besuchte Wildniskurse.....	27
Tabelle 2: In den Alltag integrierte Methoden und Fertigkeiten (zusammengefasste Kategorien)	33
Tabelle 3: Weitere Vertiefungswünsche.....	34
Tabelle 4: Das hat die Teilnehmenden am meisten begeistert:.....	35
Tabelle 5: Stärkste Veränderung (zusammengefasst).....	36
Tabelle 6: Stärkste Veränderung (detaillierte Antworten, gekürzte Tabelle).....	36
Tabelle 7: Erwartungen anhand der Ausschreibung.....	37
Tabelle 8: Gründe für die Teilnahme an der Weiterbildung.....	39
Tabelle 9: Art der Veränderungen der persönlichen Ziele und Motivationen.....	39
Tabelle 10: Themen, die weniger Raum bekommen sollen.....	40
Tabelle 11: Themen, die mehr Raum bekommen sollen.....	40
Tabelle 12: Verbesserungsvorschläge für die Rahmenbedingungen.....	41
Tabelle 13: Einschätzung des Dozententeams.....	42
Tabelle 14: Welchen Themen/ Übungen wurde besonders viel Zeit eingeräumt?.....	45
Tabelle 15: Was wird von den Teilnehmenden benötigt um das Heimstudium besser umzusetzen:.....	47
Tabelle 16: Weitere Anregungen zum Heimstudium.....	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der natürliche Kreislauf (Young et. al., 2014).....	10
Abbildung 2: Anzeiger für Achtsamkeit (Young et. al., 2014).....	11
Abbildung 3: 8 Schilde Modell - natürliches Lernen (Young et. al., 2014).....	13
Abbildung 4: Alter zu Beginn der Weiterbildung.....	24
Abbildung 5: Geschlechterverteilung.....	25
Abbildung 6: Bildungsabschluss.....	25
Abbildung 7: Berufliche Tätigkeiten.....	26
Abbildung 8: Information über die Weiterbildung.....	26
Abbildung 9: Vorerfahrungen.....	27
Abbildung 10: Grad der Zielerreichung (Wildnisleben/ Survival).....	29

Abbildung 11: Grad der Zielerreichung (Wahrnehmung).....	29
Abbildung 12: Grad der Zielerreichung (Lehrmethode).....	30
Abbildung 13: Grad der Zielerreichung (Persönliche Entwicklung).....	31
Abbildung 14: Grad der Zielerreichung (Gemeinschaft).....	31
Abbildung 15: Grad der Zielerreichung (Weitere).....	32
Abbildung 16: Themen, die Teilnehmende vertiefen wollen.....	33
Abbildung 17: Umgang mit Erwartungen.....	38
Abbildung 18: Veränderung persönlicher Ziele und Motivation.....	39
Abbildung 19: Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen.....	41
Abbildung 20: Bewertung des Zeitaufwandes für das Heimstudium.....	43
Abbildung 21: Durchschnittlich in das Heimstudium investierte Zeit.....	44
Abbildung 22: Bewertung der Aufgabenstellungen.....	45
Abbildung 23: Hätte es für dich etwas Zusätzliches gebraucht, um das Heimstudium gut umzusetzen?.....	46
Abbildung 24: Nutzungsfrequenz des Journals/ Trainingsbuch.....	48
Abbildung 25: Bewertung, ob das Journal als hilfreich empfunden wurde.....	49

Soweit nicht in den Beschreibungen der Abbildungen anders vermerkt, sind die Abbildungen von mir selbst erstellt worden.

Abkürzungsverzeichnis

HNEE	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
W.I.N.D.	Wildnisschulen Netzwerk Deutschland

1. Einleitung und Zielsetzung

„Dieses Buch enthüllt die uralten Wege, auf denen das Wissen über und die Verbindung mit der Natur von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Als großartiges Vermächtnis kommen die Lebensweisen der Jäger und Sammler aus allen Teilen der Welt zu uns und zeigen die älteste Art des Seins, Lernens und Verbindens mit der Natur“ (Young et. al., 2014, S. XXXV). So wie der „Coyote Guide“ von Jon Young et. al. diese Wege enthüllen und erlebbar machen will, wollen es auch die Wildnisschulen u. a. mit deren grundlegender Weiterbildung Wildnispädagogik.

Diese Sätze drücken kompakt und treffend aus, worum es in der Wildnispädagogik geht. Doch brauchen wir diese uralten Wege überhaupt noch und wenn ja wofür?

Immer mehr häufen sich Probleme, die Ergebnisse der aktuellen Wirtschaftsweise und globalen sowie politischen Strukturen sind. Probleme im sozialen Gefüge durch Ungleichheit und ökologische Probleme sind nur ein Teil. Besonders der Klimawandel und seine Folgen werden in den letzten Jahren spürbar ernster. Globale sowie politische Strukturen und unsere Lebensweise sind auch Ergebnisse einer Entfremdung von der Natur. Wir halten uns nicht mehr an natürliche Prinzipien und haben zum Beispiel viele natürliche Kreisläufe zerstört. Wir akzeptieren nicht, dass unendliches Wachstum auf einer endlichen Erde nicht möglich ist. Inzwischen suchen immer mehr Menschen nach Alternativen und nach mehr Kontakt zur Natur. Ein Weg dafür ist die Wildnispädagogik. Diese wirft den Blick auf Kulturen, die sowohl als Gemeinschaft als auch in der Natur auf gute und nachhaltige Weise leben können bzw. vor der Kolonialisierung leben konnten. Diese Kulturen werden im allgemeinen Sprachgebrauch Indigene, Naturvölker, Ureinwohner oder Natives genannt. Begriffe die oft als Zusammenfassung gelten und den individuellen Eigenschaften der Kulturen nicht gerecht werden und in unbewusster Nutzung sogar ein Vereinheitlichen und Hineinzwingen in zivilisierte Kulturen bzw. deren Rahmen unterstützen. Da es die Globalisierung möglich gemacht hat, dass Wissen von überall auf der Welt zusammenzutragen, muss ich in dieser Arbeit zusammenfassende Begriffe wie die genannten nutzen. Dabei ist mir bewusst, dass diese Worte durchaus kritisch betrachtet werden sollten. Dieser Blick auf Naturvölker hat auch nichts mit einer Stilisierung des „edlen Wilden“ zu tun. Es geht in dieser Arbeit und der Wildnispädagogik explizit nicht darum ein allgemeingültiges, geschichtsverzerrendes Ideal zu entwerfen und durchzusetzen, sondern ganz im Gegenteil darum, von dem Teil der Naturvölker zu lernen, die Wissen und Praxis darüber, wie man auf einfache Weise als Teil der Natur lebt, bis heute bewahrt haben.

Diese Kulturen lebten direkt den sie umgebenden Elementen ausgesetzt und bekamen dadurch direktes Feedback für ihre Handlungen. Da sie nicht unbegrenzt expandieren oder Versorgungsstrukturen ins fruchtbarere Ausland verlagern konnten, war es für sie notwendig ihre Umwelt zu erhalten oder positiv zu beeinflussen. Dadurch entstand viel Wissen, Fertigkeiten und eine Lebensweise, von denen in der Wildnispädagogik gelernt wird.

Die Wildnispädagogik kam in den 90er Jahren aus Amerika nach Europa kam, ist somit relativ neu. Es entstanden Wildnisschulen und ein wachsendes Kursangebot. 2003 startete die erste Weiterbildung Wildnispädagogik und die Etablierung der Wildnisschulen nahm ihren Lauf, so dass sie inzwischen als ein Bereich der Umweltbildung eine zunehmend wichtige Rolle spielt.

Die erste Weiterbildung Wildnispädagogik fand in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald statt und seitdem jährlich. Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich diese Weiterbildung evaluieren mithilfe einer Teilnehmendenbefragung. Dabei möchte ich Rahmenbedingungen und Potentiale der Weiterbildung untersuchen, aber auch wie die Wildnispädagogik wirkt und ob die Ziele erreicht werden.

Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen, die in dieser Arbeit untersucht und beantwortet werden sollen:

Forschungsfrage F1: Welche Prinzipien liegen der Wildnispädagogik zugrunde?

Forschungsfrage F2: Wie setzt sich die Gruppe der Teilnehmenden der Weiterbildung zusammen?

Forschungsfrage F3: Welche (Bildungs-)Ziele werden für die Weiterbildung formuliert und inwieweit werden diese erreicht?

Forschungsfrage F4: Welche Erwartungen haben die Teilnehmenden an die Weiterbildung und wie kann das Angebot an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst und weiterentwickelt werden?

In dieser Arbeit werde ich zuerst Grundlagen und Stand des Wissens zur Wildnispädagogik betrachten und durch Literaturrecherche und eigenes Erfahrungswissen die Forschungsfrage F1 bearbeiten. Folgend werden die Grundlagen der Evaluation und die Methodik für ebendiese erläutert. Anschließend werden die Ergebnisse dargestellt um sie nachfolgend zu diskutieren und entsprechende Schlüsse daraus zu ziehen. Den Schluss bildet eine kritische Betrachtung der Methodik.

2. Grundlagen der Wildnispädagogik

Obwohl es bisher eher wenig Literatur zu Wildnispädagogik gibt, sind die Themen der folgenden zwei Teilkapitel in verschiedenen Veröffentlichungen, vor allem in Abschlussarbeiten, bereits behandelt. Sie basieren also vor allem auf Bruns (2014) und Späker (2016). Diese Zusammenfassung der bisherigen Darstellungen wird ergänzt durch weitere Quellen und vor allem eigene Wahrnehmung und eigenes Wissen zu diesen Themen. Da dies die Grundlage dieser Arbeit ist, wird nicht nur auf die Literatur verwiesen, sondern es werden die Themen hier nochmal dargestellt.

2.1 Was ist Wildnisschule und Wildnispädagogik?

Der Ursprung der Wildnisschulen und der Wildnispädagogik liegt sehr weit zurück und nicht in Europa. Der Ursprung liegt bei indigenen Völkern und damit letztlich unseren Vorfahren weltweit zu den Zeiten, als sie sich noch jagend und sammelnd oder zumindest ausschließlich aus der sie direkt umgebenden Natur versorgten. Aus diesen Lebensweisen entstand ein erstaunlich großer Pool an Wissen und Fertigkeiten zum Leben als Teil der Natur. Da in unserer Region diese Entwicklung erstmals durch die neolithische Revolution und dann endgültig durch die Expansion des römischen Reiches und der anschließenden Entstehung neuer Reiche und adliger Strukturen unterbrochen wurde, sind die Hauptquellen dieses alten Wissens in anderen Kontinenten, vor allem den amerikanischen. (BRUNS, 2014)

Die erste bekannte Person, die direkt zu dem beigetragen hat, was heute in Deutschland als Wildnispädagogik bekannt ist, ist Stalking Wolf. Dieser Lipan Apache wurde in den 1870er Jahren geboren und wuchs bei seinem Großvater Coyote Thunder auf. Diese kleine Gruppe mied um Frieden zu wahren jeglichen Kontakt nach außen bzw. zur „Zivilisation“. Hier lernte er von der Natur zu leben und alles was die Ältesten des Stammes ihm beibringen konnten. Schon in jungen Jahren galt er als ausgezeichnete Spurenleser und konnte überdurchschnittlich gut unentdeckt in der Wildnis leben. Mit 20 Jahren verließ er sein Volk um seiner Vision zu folgen. Er sollte so viel wie möglich über die alten Traditionen lernen, um sie zu bewahren und weiter zu geben. Auf seiner Wanderung, die dreiundsechzig Jahre lang dauerte, reiste er mehrere Male von Ost nach West durch die vereinigten Staaten und von Argentinien bis nach Alaska (Brown Jr., 1995, & Brown Jr., 2019). Das Wissen was er sammelte, prüfte und praktizierte er „bis es frei war von allen Unklarheiten und Dogmen“ (Brown Jr., 1995, S. 16). Das heißt er suchte nach Wissen, dass einfach war und sich überall anwenden ließ. Da-

bei suchte er sowohl nach Fertigkeiten als auch spirituelle Traditionen. Ziel war es die Weisheit all jener, die in Verbundenheit mit der Erde leben, zu bündeln und zu erhalten. Dafür studierte er auch die Weltreligionen und suchte nach der „geistigen Wahrheit“ als verbindendem Element der Religionen.

Nach 63 Jahren Wanderung, fand er in den Pine Barrens Tom Brown Jr., der zu dem Zeitpunkt sieben Jahre alt war. In den folgenden zehn Jahren lehrte der von den beiden Jungen Großvater genannte Stalking Wolf Tom und seinen besten Freund Rick all das zusammengetragene Wissen. Nachdem er von Großvater gelernt hatte, zog er selbst ungefähr zehn Jahre umher, um das Wissen zu vertiefen und weiter anzuwenden. Mit der Fertigkeit Spuren zu lesen half er der Polizei immer wieder Vermisste zu finden und Mordfälle aufzuklären.

Um das Wissen weiter zu erhalten und als Schlüssel für ein nachhaltigeres, zukunftsfähigeres Leben weiterzugeben, gründete er 1978 die Tom Brown Jr's Tracker School. Außerdem schrieb er einige Bücher mit Geschichten aus seinem Leben und dem von Stalking Wolf, aber auch eine Field Guide Serie mit dem Wissen, das er weitergibt.

Außerdem traf er noch vor der Wildnisschulgründung den zehnjährigen Jon Young, der sehr naturbegeistert war. Jon Young lernte so von Tom Brown, wie dieser von Stalking Wolf, mit der gleichen Lehrweise der ursprünglichen Bewohner Nordamerikas. Diese Lehrweise faszinierte Jon Young so sehr, dass er ursprüngliche Kulturen und deren Methoden Wissen weiterzugeben weltweit untersuchte und zusammen mit Ingwe, der lange bei den Akamba in Kenia lebte und vor allem kulturelle Elemente einbrachte, die Wilderness Awareness School gründete.

Jon Young legte mit seinem intensiven Studium dessen, was er heute Coyote Mentoring (Young et al., 2014) nennt, eine entscheidende Grundlage für die Wildnisschulen und die Wildnispädagogik.

Sowohl Jon Young, als auch viele derer, die das Wissen wieder nach Deutschland brachten, lernten außerdem bei vielen anderen Ältesten, die noch traditionelles Wissen vom Leben mit der Natur am Leben hielten. Einige davon sind Jake and Judy Swamp, Gilbert Walking Bull, Paul Raphael, Sobonfu Some und viele andere.

Mitte der 90er Jahre begannen unabhängig voneinander einige Menschen aus Deutschland und Österreich in die USA zu reisen und Kurse bei Tom Brown Jr zu besuchen. Auch in der folgenden Zeit reisten immer wieder Menschen in die USA und lernten von Tom Brown Jr, Jon Young und anderen Menschen, u.a. den oben genannten. „Sie alle waren vereint in der

Faszination des dort Gelernten und der gemeinsamen Vision, dieses Wissen erstmals in Deutschland bekannt zu machen und eigene Wildnisschulen zu gründen.“ (W.I.N.D., 2019) Aus dieser Idee ging 2002 das Wildnisschulen Netzwerk Deutschland (W.I.N.D.) hervor, u.a. um Standards zur Qualitätssicherung zusammenzutragen.

Der Begriff **Wildnisschule** beschreibt dabei unabhängige Schulen, die unterschiedlich groß und unterschiedlich organisiert sein können, aber gemeinsam haben, dass sie die Natur als Lernraum nutzen um dort das oben bereits skizzierte Wissen der Naturvölker weiterzugeben. (Erxleben, 2008)

Der Begriff **Wildnis** hat keine eindeutige Definition, sondern viele unterschiedliche Bedeutungen in unterschiedlichen Zusammenhängen. Klar ist jedoch, dass er von dem Wort „wild“ kommt, demnach „den Ort beschreibt, an dem das Wilde ist“ und somit eine Gegenüberstellung zu Orten wo der Einfluss des Menschen bzw. Zivilisation prägend ist. Im extremsten Fall wäre Wildnis ein Ort vollkommen ohne menschlichen Einfluss, wobei bezweifelt werden darf, dass es so einen Ort noch gibt. Schließlich beeinflussen wir als Menschheit mit unseren modernen Technologien die gesamte Atmosphäre. Unsere Verschmutzungen von Luft, Wasser und Land sowie unser Einfluss auf die klimatischen Bedingungen auf dieser Erde erreichen inzwischen jeden Winkel der Erde und gefährden zunehmend die Zukunft dieser Erde, wie u.a. die Berichte des IPCC zeigen.

Auf jeden Fall beschreibt damit Wildnis nur einen besonderen Teil der Natur und ist das Ergebnis einer Entfremdung. Speziell jagende, sammelnde oder auch nomadisch lebende Kulturen waren direkt abhängig von ihrer gesamten Umwelt. Sie sehen sich als Teil der Natur, die ihre Existenzgrundlage ist. Für sie gab es keine getrennte Wildnis. Auch ihr Einfluss auf die Landschaft hielt sich im Rahmen. So wie jedes andere Lebewesen durch sein Verhalten die Landschaft prägt, taten sie es auch, jedoch nicht in Form einer großflächigen Umgestaltung wie heute und auch nicht durch ein unterbrechen der natürlichen Kreisläufe. Im Gegensatz dazu steht die Zivilisation, die die Natur entgegen natürlicher Prozesse formt und dadurch gegen diese „kämpfen“ muss.

Die heutigen Vorstellungen von Wildnis sind sehr unterschiedlich. Im Naturschutz ist Wildnis auch heute ein (großflächiger) Ort, der frei von menschlichem Einfluss ist und in dem Natur, Natur sein darf. Diesem „Extrem“ stehen mit vielen Abstufungen Orte gegenüber wie bspw. eine kleine überwucherte Brachfläche oder der Fuchs, der durch das Dorf schleicht – Dinge die lediglich „Wildes“ enthalten oder von Menschen für „wild“ gehalten werden. Bruns (2014) zitiert dabei Nash und schließt daraus, dass es weniger wichtig ist, wie Wildnis eindeutig defi-

niert ist sondern, was Menschen dafür halten. Auch Wertungen wie Wildnis negativ, Zivilisation positiv oder anderes sind lediglich Ergebnisse subjektiver Sichtweisen.

In Wildnisschule und Wildnispädagogik geht es darum von und über die Wildnis zu lernen und dadurch wieder ein Teil der Wildnis zu werden, ähnlich wie unsere jagenden und sammelnden Vorfahren. Wildnis ist also nicht frei von menschlichem Einfluss, sondern Menschen sollten Teil von Wildnis werden, indem sie sich da wieder einfügen. Wildnis können somit alle Orte sein, an denen sich „das wilde Prinzip“ bzw. die natürliche Ordnung und die natürlichen Prozesse zeigen. Somit sind für viele Wildnispädagogen die oben genannte überwucherte Brachfläche und der durchs Dorf schleichende Fuchs genauso Wildnis wie naturbelassene Wälder.

Außerdem kann man die Wildnis als Prinzip sehen und unterscheiden zwischen innerer und äußerer Wildnis. Dabei spiegelt die Wildnis Dinge wie Einfachheit, Freiheit, Kreativität, Ursprüngliches und innere Ruhe wieder. Diesen Eigenschaften kann man sich aussetzen und diese Eigenschaften können physisch/ äußerlich, wie auch innerlich Teil von einem werden.

Beide eben beschriebenen Prozesse zeigen sich auch in meiner Arbeit als Wildnispädagoge, wenn ich Aussagen von Menschen die gerade zum ersten mal an einem Basiskurs bei mir teilnehmen mit Aussagen von den gleichen Menschen am Ende dieses Wochenendes oder gar Monate und Jahre später vergleiche. So höre ich am Anfang oft bedenken ob es nicht zu kalt wird, ob sie es schaffen auf gewisse Bequemlichkeiten zu verzichten usw. Am Ende des Wochenendes höre ich oft, dass die dritte und vierte, zur Sicherheit eingepackte Decke gar nicht gebraucht wurde oder man kreativ wurde und mit Laub den zu dünnen Schlafsack besser isoliert hat und es gut ist zu wissen, dass man gar nicht so viel mitschleppen muss um sich in der Natur wohlfühlen. So entsteht Stück für Stück mehr Einfachheit, Freiheit und Kreativität. Und das ermöglicht wachsende Naturverbindung.

„Das Team der Wildnisschule Teutoburger Wald entwickelte über anderthalb Jahre den ersten Lehrgang „Natur- und **Wildnispädagogik**“, der 2003 zum ersten Mal stattfand.

Andere W.I.N.D. Schulen folgten mit eigenen „Wildnispädagogik“ Lehrgängen im Sinne der W.I.N.D.-Philosophie und trugen dazu bei, die Wildnispädagogik in Deutschland zu etablieren.“ (WIND, 2019)

Inzwischen gibt es viele Wildnisschulen in Deutschland. Laut Bruns waren es schon 2014 „über einhundert Wildnisschulen in Deutschland und Österreich“ und jedes Jahr entstehen neue Wildnisschulen. Von diesen sind allerdings nur 14 im W.I.N.D. organisiert. Trotzdem

bieten immer mehr Wildnisschulen Weiterbildungen mit dem Namen Wildnispädagogik und meist auch ähnlichem Konzept an. Außerdem gibt es in einigen Wildnisschulen aufbauende Weiterbildungen mit dem Namen Wildnispädagogik und einer entsprechenden Nummerierung (bspw. Wildnispädagogik 2). Auch wenn das Konzept der aufbauenden Weiterbildungen dem der grundlegenden Weiterbildung oft ähnelt, bezieht sich diese Arbeit und diese Kapitel im Folgenden ausschließlich auf das erste Weiterbildungsjahr. Die Weiterbildungen dauern in den meisten Fällen ungefähr ein Jahr und bestehen meistens aus 6 (in manchen Schulen 5 bis 8) Wochenenden entweder von Donnerstag oder auch Freitag bis Sonntag. Ziel ist es die Grundlagen aller Teilbereiche der Wildnispädagogik zu legen. So sind die Schwerpunkte unterschiedlich, der grundsätzliche Aufbau mit einem Basiswochenende als Start und dann verschiedenen Schwerpunkten an jedem Wochenende jedoch gleich. Besonders im W.I.N.D. ist, auch durch den gemeinsamen Austausch, eine Anerkennung der Weiterbildung Wildnispädagogik als Voraussetzung für aufbauende Kurse möglich. (W.I.N.D., 2019)

Wildnispädagogik ist wie Bruns (2014) beschreibt ein Begriff, der vor allem in Deutschland genutzt wird und selbst in Österreich oder gar anders sprachigen Ländern nicht genutzt wird. In Österreich wird vor allem von Wildnislehrern, -trainern oder -mentoren gesprochen, was in Deutschland oft aufbauend genutzt wird und als höherer Abschluss eingestuft wird. Auch im englischsprachigen Ausland wird keine adäquate Übersetzung genutzt. Wie die Arbeit von Bruns (2014) gezeigt hat ist der Begriff Pädagogik durchaus umstritten oder zumindest hinterfragt. So gibt es Unterschiede, zwischen dem was viele Wildnispädagogen unter Pädagogik verstehen und wie sie sich selbst sehen. Der Ursprung ist, dass in den Kulturen, aus denen das Wissen und die Methoden stammen, keine Schulen hatten. Vielmehr wurden Wissen und Fertigkeiten im Alltag, durch Geschichten, Fragen, Aufgaben usw. weitergegeben. Die Lernenden wurden in ihrem Lernprozess begleitet und unterstützt, nicht aber gelehrt, wie es bei modernen Formen von Bildung normal ist. Der Begriff Wildnispädagogik hat sich trotzdem durchgesetzt und sicher zur Etablierung in der Gesellschaft beigetragen. Da es letztlich hier auch um ein Weitergeben von Wissen und Fertigkeiten und ein einer freien Form der Erziehung gleichendem Begleiten geht, ist er auch passend.

Namentlich am nächsten der Wildnispädagogik verwandt ist die Wildnisbildung. Dieser ebenfalls noch relativ junge Zweig der Umweltbildung beschreibt die pädagogische Arbeit der Nationalparks, die damit die „menschenunabhängigen Naturentwicklungen für die Besucher erlebbar [...] machen“ (Späker, 2016). Im Gegensatz zu Nationalparks mit ihren strengen Schutzordnungen und dem Trennen von Mensch und Natur, sieht die Wildnispädagogik den

Menschen als untrennbaren Bestandteil der Natur und orientiert sich an den Lehren indigener Völker.

Ich erlebe oft, dass Menschen Wildnispädagogik und einige andere auf „-pädagogik“ endende Formen der Umweltbildung mit Erlebnispädagogik gleichsetzen, die in Deutschland wohl die bekannteste und verbreitetste Form der Umweltbildung ist. Sowohl in der Erlebnispädagogik, als auch in der Wildnispädagogik soll durch Erfahrungen und von Natur, anderen Menschen und Dingen gelernt werden. Es ist auch zu beobachten, dass die eine oder andere Richtung Anleihen bei der jeweils anderen nimmt. Jedoch unterscheidet sich gegenüber den modernen und erlebnisorientierten Methoden der Erlebnispädagogik die Wildnispädagogik durch ihre „seit Urzeiten von Menschen zum (Über-)Leben in der Natur“ (Bruns, 2014) und als Teil der Natur verwendeten Methoden. Zudem kommt der entstehenden Naturverbindung bei der Wildnispädagogik größere Bedeutung zu.

2.2 Ziele, Lehrweise, Inhalte der Wildnispädagogik

Die **Ziele** der Wildnispädagogik lassen sich auf unterschiedlichen Ebenen betrachten, wodurch unterschiedliche Darstellungen sich ergänzender Ziele entstehen. Bruns (2014) hat aus den Gesprächen mit mehr als 20 Wildnispädagogen vier Hauptziele herausgestellt, die sich bei allen wiederfinden. Diese vier Ziele sind die „Verbindung der Menschen zu der Natur, zu anderen Menschen und zu sich selbst [zu stärken, ... sowie] das Wissen der Naturvölker zu erhalten.“

Die meisten Menschen in unserer zivilisierten Welt erleben die Natur als etwas abgetrenntes. Viele verbinden damit auch Gefahren, oder fühlen Angst vor der Natur. Naturgewalten werden als unberechenbar und gefährlich angesehen, wilde Natur als lebensfeindlich. Das zeigt sich sowohl im Großen als auch im kleinen. Immer größere Flächen werden erschlossen und kultiviert und genauso, wie in vielen Gärten jede wilde Fläche durch Gestaltung an ihre Nutzer angepasst und jedes wilde Kraut bekämpft wird. Dadurch, dass sich ein Großteil unserer Gesellschaft als getrennt von der Natur sieht, wird unser unnachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt erst möglich. Wie bereits beschrieben steht demgegenüber das Weltbild vieler indigener Kulturen, die Mensch und Natur als untrennbare Einheit sehen. Mit verschiedenen Methoden, wie Wahrnehmungstraining, dem Stillen der Grundbedürfnisse aus der Natur und der direkten Konfrontation mit der Natur, kommen Menschen diesem Ziel wieder näher. Sie nehmen wahr, dass die Erde ihnen alles zur Verfügung stellt was sie zum Leben brauchen. Sie müssen nur lernen es zu nutzen. Außerdem lernen sich durch die gesteigerte Wahrnehmung

immer mehr über die Natur. Sie lernen somit auch, dass das laute Bellen in der Nacht, das ihnen Angst machte vom Reh kommt. Dadurch entsteht eine starke Verbindung, die sich in einer Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber allem was einen umgibt zeigt. Jon Young hat einen Test erstellt, in dem er Menschen 100 Fragen zu ihrer direkten Umwelt stellt. Wenn er diesen Test bspw. mit einem Bushman aus der Kalahari macht, kann dieser alle Fragen detailliert beantworten, während seine amerikanischen Testpersonen oft nur ein paar einfache Fragen beantworten konnten. Da unser Wissen unsere Sicht auf die Welt beeinflusst und diese wiederum worauf wir achten und damit was wir wahrnehmen, verändert es uns radikal, dass wir dieses detaillierte Wissen der Einheimischen, wie Jon Young Menschen nennt, die den Test bestehen, verloren haben. Durch das Wissen und die Wahrnehmung des Einheimischen, nehmen wir auch die Auswirkungen unseres Handelns wieder stärker wahr und es entwickelt sich eine natürliche Achtsamkeit.

Da der Mensch ein untrennbarer Teil der Natur ist, stärkt sich somit auch seine Verbindung zu sich selbst. Er erfährt seine eigene Wirksamkeit und wird auch gegenüber sich selbst achtsam und dankbar. Er erfährt, dass in der Natur für alles gesorgt ist und schöpft daraus Sicherheit. Auch lernt er seine eigenen Bedürfnisse und seine innere Stimme besser wahrzunehmen. Das alles ermöglicht ihm seine Stärke und Talente zu entdecken und zu entfalten, denn in dieser Kultur geht man davon aus, dass jeder mit seinem individuellen Geschenk auf diese Welt kommt.

Wenn ein Mensch das gelernt und erfahren hat, kann er das in die Gemeinschaft mit anderen Menschen integrieren. Er kann sich selbst gut einbringen und dadurch die Gemeinschaft stärken, aber eben auch seine Beziehungen zu anderen Menschen. In vielen indigenen Kulturen wird betont, wie wichtig Alte und Junge für eine gesunde Gemeinschaft sind. Dankbarkeit und Wertschätzung für die Ältesten und die Ahnen, die uns lehren und uns diese Welt und viel Wissen hinterlassen, aber auch der Blick auf die nächsten Generationen und welche Auswirkungen mein Handeln auf die nächsten sieben Generation hat, spielen eine wichtige Rolle.

Bei Bruns (2014) beschreibt Schröder, „dass wir [dadurch] die Natur von alleine schützen, weil es ein Teil von uns geworden ist und das wir in einem Umfeld leben wo wir uns alle gegenseitig respektieren und so sein lassen, wie jeder ist.“ Das vierte Ziel, das Bruns nennt ist das Erhalten des Wissens. Eines Wissens, das in den letzten Jahrhunderten systematisch als primitiv verschrien wurde und das wir nahezu ausgerottet haben. Wie Youngs oben beschriebener Test zeigt, haben nur noch die wenigsten Menschen das Wissen über Spurenlesen, Vogelsprache, Ess- und Heilpflanzen und die Fertigkeiten zum Leben als Teil der Natur.

Wenn man dem Wort primitiv unsere moderne Wertung nimmt, bleibt nur noch die Bedeutung „einfach“ übrig. Es geht um Fertigkeiten, die einfach sind und die uns über Jahrtausende geprägt haben und zu den Menschen gemacht haben, die wir jetzt sind. Und um Fertigkeiten, die uns helfen mit und von dem zu leben, was die uns umgebende Natur bereitstellt. Sicher ist nicht jede Fertigkeit heute alltagstauglich, aber sie können uns viel über den nachhaltigen Umgang mit regionalen Ressourcen lehren – etwas, was eine wichtige Rolle spielt, wenn wir tatsächlich eine nachhaltig lebende Gesellschaft anstreben.

Um die Ziele oder Erfolgsanzeiger der Wildnispädagogik auf einer anderen Ebene zu betrachten, ist es hilfreich zu erst zu wissen, was der „natürliche Kreislauf“ ist: Der natürliche Kreislauf ist ein Modell oder ein Weltverständnis, an dem sich vieles in nativen Kulturen ausrichtet. Auf allen Erdteilen sind verschiedene, aber im Kern gleiche, Modelle dieser Art entstanden. Der natürliche Kreislauf (Abb. 1) stellt die 4 Him-



Abbildung 1: Der natürliche Kreislauf (Young et. al., 2014)

melsrichtungen und die jeweiligen Zwischenrichtungen dar. Den Richtungen sind entsprechende Naturbeobachtungen und daraus abgeleitete Eigenschaften zugeordnet. So könnte man beim Sonnenkreislauf anfangen und dem Osten den Sonnenaufgang zuordnen, dem Südosten die steigende Sonne, dem Süden den Sonnenhöchststand usw. Gleiches funktioniert mit dem Jahreskreislauf, dem Tageskreislauf, dem Kreislauf der Pflanzen oder aller anderer Lebewesen. Die Natur ist dynamisch und so lassen sich ihre Prozesse in dieses Modell einordnen. Und nicht nur, dass sich alles in acht aufeinander folgende Phasen einteilen lässt, alle einer Richtung zugeschriebenen Dinge haben gleiche oder zumindest sehr ähnliche Eigenschaften. Der Osten mit Sonnenaufgang, Frühling, keimenden Pflanzen und Geburt symbolisiert bspw. Neubeginn und Inspiration. Für native Kulturen ist es selbst verständlich, dass die Natur so funktioniert und sie am Energiesparendsten und Friedlichsten leben können, wenn sie sich daran orientieren. So lassen sich auch Lernen, Lehrpläne und Anzeiger für den Lernerfolg davon ableiten. Jon Young hat sich mehrere Jahrzehnte mit diesem Kreis-

lauf und seinen verschiedenen Ausprägungen in verschiedenen Regionen beschäftigt und daraus das 8-Schilde-Modell entwickelt.

Teil dieses Modells sind auch die sogenannten Anzeiger für Achtsamkeit (Abb. 2). Young et. al. (2014) fiel in ihrer Arbeit auf, dass es dieser Art zu Lehren nicht gerecht wird ausschließlich Wissen oder Fertigkeiten zu prüfen. Außerdem „stellen sich die akademischen, künstlerischen und beruflichen Erfolge scheinbar völlig mühelos und wie von selbst ein [wenn] menschliche Entwicklung an erster Stelle steht“ (Young et. al., 2014).

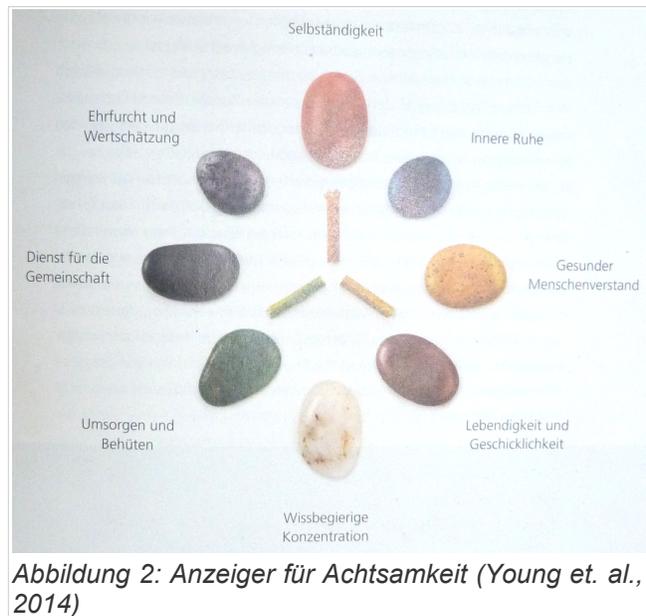


Abbildung 2: Anzeiger für Achtsamkeit (Young et. al., 2014)

Diese Anzeiger sind ein „gesunder Menschenverstand“, der sich aus wachsender

Wahrnehmung und Erfahrung ergibt, der Resultat der Beschäftigung mit Gefahren und Herausforderungen ist und hilft reflektiert und angemessen zu handeln. Dem Südosten zugeordnet wird „Lebendigkeit und Geschicklichkeit“, welche besonders durch „kindliche Vorlieben“ gefördert werden kann. Die „Wissbegierige Konzentration“ ist eine nachhaltige Neugier, ein Forschergeist, der eine Person dazu treibt immer weiter zu fragen und Dinge zu erforschen. Im Südwesten, der im natürlichen Kreislauf mit Ruhe und Erholung verbunden wird, steht das „Umsorgen und Behüten. Dabei geht es darum seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu stillen und sich aus einer Position, in der es einem selbst gut geht auch das Wohlbefinden anderen Menschen und der Natur in den Blick zu nehmen. Das zunehmende ökologische Verständnis führt dazu, dass Menschen erkennen, dass in einer funktionierenden Gemeinschaft jeder seine Talente einbringt und sie so ihren „Dienst für die Gemeinschaft“ entwickeln. Dem Nordwesten sind „Ehrfurcht und Wertschätzung“ zugeordnet, die durch das Erkennen von etwas größerem entstehen. Respekt vor dem Alter, der Blick für die nächsten Generationen und das Entstehen einer natürlichen Spiritualität gehören dazu. „Selbstständigkeit“, die sich durch eine ruhige, flexible Weisheit ausdrückt steht im Norden. Statt sich über Probleme und Herausforderungen zu beklagen nimmt man sie an und löst sie. Der letzte Anzeiger für Achtsamkeit ist die „Innere Ruhe“. Aufmerksam, präsent im Moment und still und friedvoll sein machen diesen Anzeiger aus.

Die **Inhalte** der Wildnispädagogik ergeben sich aus dem bereits geschriebenen und lassen sich für mich grob in 3 Bereiche gliedern. Diese sind: Wildnisleben, Lehrweise und Gemeinschaft.

Den Kern der Wildnispädagogik bilden wie vorhergehend erwähnt die Fertigkeiten und Methoden indigener Kulturen für das Leben als Teil der Natur. Dabei bilden die 4 Grundbedürfnisse Schutz, Feuer, Wasser, Nahrung die Grundlage. Entsprechende Methoden, wie Bau einer Schutzhütte, Feuerbohren, Wasser filtern und abkochen sowie Wildpflanzenkunde sind Teil jedes Basiskurses. Viele weitere Fertigkeiten gehören zum Wildnisleben. Zum Beispiel verschiedenstes Naturhandwerk, wie bspw. Bogenbau, Gerben oder Korbflechten, aber auch „Softskills“ wie bspw. Spurenlesen, Vogelsprache und Wahrnehmung im allgemeinen. Wahrnehmung ist ein Schlüsselement, da sie alles andere einfacher oder überhaupt erst möglich macht. Dabei umfasst Wahrnehmung eine Schulung der Sinne, u.a. durch Blindübungen, Sinnesmeditation, und Beobachtungsaufgaben aber auch eine Wahrnehmung auf der Gefühls- und Intuitionsebene. Außerdem lernt man über Unauffälligkeit wozu leises Bewegen und Tarnung gehören. Diese ermöglichen viel mehr zu sehen, da man nicht mehr so große Störungen verursacht und dadurch weniger andere Lebewesen vertreibt, aber auch selbst mehr wahrnimmt. Diese gesteigerte Wahrnehmung hilft dann u.a. benötigte Ressourcen, Wasser, Pflanzen oder Tiere zu finden. Diese Wahrnehmung ist aber auch der Schlüssel zu einer persönlichen Entwicklung (Verbindung zu sich selbst) und die Basis für eine entstehende Naturverbindung. All diese Fertigkeiten helfen dabei die Natur wieder als „schützenswertes Zuhause“ wahrzunehmen.

Die Wildnispädagogik hat aber nicht das Ziel überlebensfähige Einzelgänger zu entwickeln, weshalb viel in Gemeinschaftsprozesse investiert wird. Das kann durch ganz konventionelle Dinge wie bspw. Gruppenarbeit und -aktionen geschehen, wird aber auch durch gezielte Methoden zur Gemeinschaftsbildung und -erhaltung unterstützt. Beispiele dafür sind Redestabunden, Dankbarkeitsrunden, Counseling, Kreiskultur und Rituale. Außerdem spielt die Gemeinschaft auch eine wichtige Rolle für das Camp wo Aufgaben gemeinsam getragen werden. Zudem bereichert sie die Lernerfahrungen aller. So kann jeder aus einer Geschichte lernen, die ein anderer erlebt. Auch von den Erfolgen und Fehlern anderer kann man lernen. Auch die Einbindung verschiedener Generationen (Älteste, Kinder, etc.) mit ihren eigenen Qualitäten ist Teil der Wildnispädagogik.

Die **Lehrweise** ist ein anderer Bestandteil, ebenfalls geprägt von indigenen Kulturen, die Wissen ganz anders weitergeben, als unsere moderne Kultur. Diese Lehrweise ist gleichzeitig In-

halt und Methode der Wildnispädagogik. In dieser Lehrweise gab es keine klassischen Schulen mit Frontalunterricht. In diesen Kulturen lebte man immer und das drückte sich vor allem in den unter Wildnisleben, Gemeinschaft und Naturverbinding genannten Elementen aus. Entsprechend passierte das Lernen in dieses Leben integriert und nicht ausgelagert in einem „abgeschotteten“ Raum und Zeit. Dafür war eine Methode, die heute als Coyote Teaching bekannt ist essentiell. Späker (2016) beschreibt Coyote Teaching als „Begleitung von Schülern zu selbstangeleitetem Lernen, d.h. es werden wenig Lösungen oder Wissensinhalte vorgegeben, sondern es wird versucht, über Fragen, Rätsel, Geschichten, Spiele und eigene Erfahrungssituationen eine Neugierde zu erzeugen, welche eigenständig befriedigt werden muss, wodurch sich die Wissensbestände und das eigene Handlungsspektrum der Lernenden Stück für Stück erweitern. Der Koyote hat dabei bei indigenen Kulturen Nordamerikas eine vielfältige und wichtige Bedeutung. Er hat zum Beispiel die Qualitäten des Tricksters, vergleichbar mit dem Fuchs in unserer Kultur. Die Symbolik geht aber noch viel weiter. So ist er durch seine Lebensweise ebenfalls Symbol für Survival und das Bewahren von Wissen. (Brown, 2019) Für Coyote Teaching spielen verschiedene Bestandteile eine wichtige Rolle. So sollen die Lernenden einerseits lernen Routinen zu erkennen und aufzulösen bzw. zu verändern um sogenannte Kernroutinen für Naturverbinding zu integrieren. Hierzu gehören bspw. Sitzplatz, Tierformen, zielloses Umherstreifen, Geschichte des Tages und Naturtagebuch führen. Ein weiteres wichtiges Werkzeug sind Kindliche Vorlieben.

Wie alles werden in natürlichen Kulturen auch die Lernprozesse als zyklisch angesehen. Wie oben bereits beschrieben, spielt der natürliche Kreislauf eine wichtige Rolle. So wie sich die Anzeiger für Achtsamkeit davon ableiten lassen, gibt es auch einen natürlichen Kreislauf des Lernens, der beschreibt, wie sich Energie im Verlauf des Lernens verändern und welche Phasen nachhaltiges Lernen unterstützen. Dieses Modell ist auch als 8-Schilde-Modell bekannt. (Young et. al., 2014)

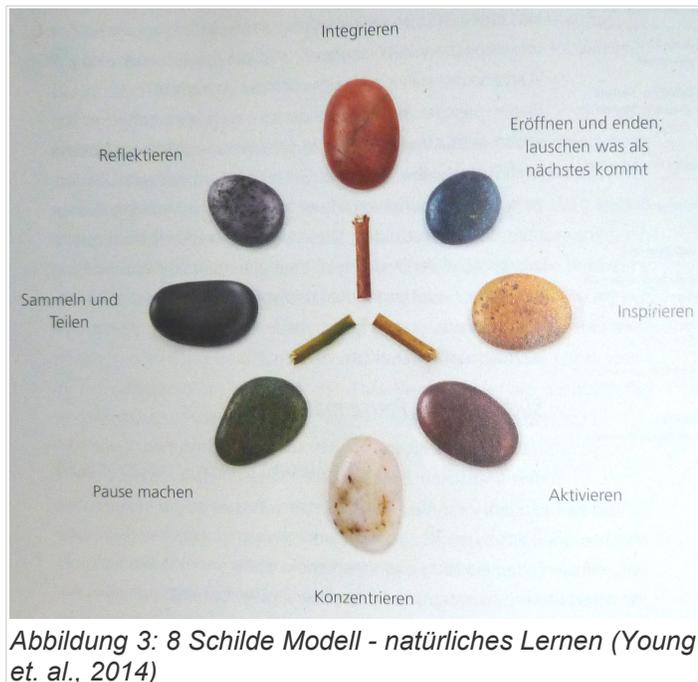


Abbildung 3: 8 Schilde Modell - natürliches Lernen (Young et. al., 2014)

2.3 Weiterbildung Wildnispädagogik in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald

Die Kapitel 2.1 und 2.2 bezogen sich auf die Wildnispädagogik in Deutschland allgemein. In diesem Kapitel soll nun konkret die Weiterbildung Natur- und Wildnispädagogik der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald, sowie die Wildnisschule selbst beschrieben werden.

Die Entstehung der Wildnisschulen und Wildnispädagogik allgemein ist in Kapitel 2.1 bereits erläutert. Die Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald gehört zu den ersten Wildnisschule in Europa, gegründet 1997, und ist Initiator der Wildnispädagogik Weiterbildungen. Gegründet wurde die Wildnisschule von Gero Wever, der die Schule bis heute leitet. Die Wildnisschule hat inzwischen ein vielfältiges Kursangebot, für das meistens der im W.I.N.D. anerkannte Basiskurs Voraussetzung ist. Darauf aufbauend kann man an vielen Kursen u.a. in den Bereichen Pflanzenkunde, Spuren und Wahrnehmung, Naturhandwerk und Erdphilosophie teilnehmen. Außerdem gibt es verschiedene Aus- und Weiterbildungen. Die Basis legt dabei die Weiterbildung Wildnispädagogik. Weiterführend kann man dann die Weiterbildung Wildnispädagogik 2, oder die Ausbildungen zum Wildnismentor bzw. -lehrer absolvieren. Diese bieten die Möglichkeit, dass in „mehrfähriger Gemeinschaft tiefe Naturverbindung entsteht“. Das vielfältige Kursprogramm wird von einem Team durchgeführt, von dem einige nur Kurse zu speziellen Themen anbieten und andere an einer Vielzahl von Kursen beteiligt sind. Die meisten Kurse finden im sogenannten Teutocamp im Teutoburger Wald nahe Halle (Westfalen) statt. Außerdem gibt es noch weitere Plätze in Deutschland und Schweden, an denen die Wildnisschule Kurse anbietet. (Natur- Wildnisschule (a), 2019)

Die Weiterbildung Wildnispädagogik wird aktuell an drei verschiedenen Orten angeboten (Teutoburger Wald, die Eifel, Marburg). Ein Wochenende jeder Weiterbildung findet jedoch an einem anderen Ort statt, der meist weniger Infrastruktur enthält und an dem die Teilnehmenden Themen wie Campaufbau und Kochen selbst planen und durchführen. Die Weiterbildungen finden alle jeweils in Kooperation mit jeweils regional ansässigen Volkshochschulen (VHS) statt. Im Teutoburger Wald ist das die VHS Herford. (Natur- Wildnisschule (a), 2019)

Die Weiterbildung Wildnispädagogik im Teutoburger Wald besteht aus sechs Blöcken, von denen jeweils die ersten und letzten beiden von Donnerstag bis Sonntag und die mittleren beiden von Freitag bis Sonntag dauern. Die Blöcke sind über ca. neun Monate, von Oktober bis Juni verteilt, sodass alle Jahreszeiten miterlebt werden. Der fünfte Block ist das sogenannte „Campwochenende“, das an einem Platz in Bardüttingdorf stattfindet. An beiden Orten ist Ziel, dass die Teilnehmenden möglichst viel Zeit draußen verbringen. Die meisten Akti-

vitäten, wie Schlafen, Essen aber auch die Übungen und Inputs finden draußen statt, wo es natürlich auch Regenschutz und Wärme durch Feuer gibt. Die Zeit draußen unterstützt das Ziel, dass sich Naturverbindung entwickelt.

Als Zielgruppe werden Personen genannt, „die im pädagogischen oder naturwissenschaftlichen Bereich der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit und/oder im Forst-, Freizeit- oder Tourismusbereich tätig sind“ (Natur- und Wildnisschule (b), 2019).

Inhaltlich hat jeder Block ein Hauptthema, auch wenn viele Übungen und Prozesse, einmal initiiert, über die ganze Weiterbildung weiterlaufen. Das erste Wochenende, „die Basis“ soll einerseits die Grundlage legen um als Gruppe zusammenzuwachsen und andererseits thematisch den Teilnehmenden die 4 Grundbedürfnisse und die entsprechenden Fertigkeiten beibringen, aber auch Grundlagen in Wahrnehmung und Naturhandwerk legen. Das zweite Wochenende ist der „Wahrnehmung und Aufmerksamkeit“ gewidmet. Hier werden viele Kernroutinen eingeführt und die Wahrnehmung mithilfe vieler Übungen trainiert. Im Januar findet meist der Block „Winterzeit“ statt, in dem der Fokus auf Handwerkskünsten, Orientierung, aber auch theoretischeren Themen wie Natur- und Artenschutz sowie Rechten und Pflichten in der Bildungsarbeit in der Natur liegt. Das vierte Wochenende heißt „Fährten und Sprache des Waldes“. Hier geht es um ökologische Zusammenhänge, Spurenlesen und Vogelsprache. Außerdem wird das Konzept der Baseline gelehrt. Das bedeutet, dass es ein „normales“ Level an Aktivität in der Natur gibt, dass als Baseline bezeichnet wird. Dazu gehört der Wind und die Bewegungen Geräusche, die er verursacht, ein plätschernder Bach und Ähnliches. Ein Mensch bspw., der nun unaufmerksam querfeldein läuft sorgt für laut knackende Äste, schnelle Bewegungen usw. und ist dadurch sehr auffällig mit all den Folgen wie Vogelalarm und fliehenden bzw. sich versteckenden Tieren. Im Block „Leben im Camp“ geht es darum tiefer in die Natur einzutauchen aber auch um Themen wie Pflanzenkunde und Naturhandwerk. Außerdem sollen die Teilnehmenden hier durch praktische Erfahrung über Campaufbau, Organisation und Lehren lernen. Der letzte Wochenende namens „Coyote-Teaching“ bietet Raum für Reflexion und Abschluss, aber auch Themen wie Coyote Teaching, Natur als Spiegel und Rituale und Zeremonien. (Natur- und Wildnisschule (b), 2019)

Coyote Teaching lebt auch von der Tradition der mündlichen Überlieferung. Diese erfordert, dass Wissen nicht nur gelernt sondern durch Erfahrungen und Wahrnehmung verinnerlicht wird. Das bietet auch Raum für Themen, die sich schwer in Worten festhalten lassen. Deswegen gibt es keine Handouts oder ähnliches in der Weiterbildung. Es gibt aber immer wieder Hinweise auf weiterführende Literatur oder hilfreiche Bestimmungsbücher.

Außerdem gibt es in der Weiterbildung Gruppen- und Projektarbeiten. Dabei sollen Teilnehmende kurze Inputs und Übungen zu bestimmten Themen wie Erste Hilfe, Tarnung, Wildnisküche oder Orientierung vorbereiten und im Rahmen der Weiterbildung mit den anderen Teilnehmenden durchführen. Danach wird das Projekt in der Gruppe reflektiert um gemeinsam davon zu lernen.

Zuhause sind die Teilnehmenden angehalten die Inhalte zu üben und zu vertiefen. Das beinhaltet auch ein integrieren der Kernroutinen, wie Sitzplatz oder Journals, in den Alltag zu integrieren, aber auch die für jedes Wochenende spezifischen Hausaufgaben zu machen.

Im Flyer werden die Ziele „Stärken der Naturverbindung und Wahrnehmung“, „den Teilnehmenden Werkzeuge für persönliche Entwicklung und Gemeinschaft an die Hand zu geben“ und „das Lernen Inhalte alters- und zielgruppengerecht“ weiterzugeben (Natur- und Wildnisschule (b), 2019). Die detaillierteren Ziele lagen zu Beginn der Bachelorarbeit noch nicht in einer Übersicht vor, sodass ich die verschiedenen Ziele und Darstellungen gesammelt habe und eine Zusammenfassung und Übersicht über die Ziele erstellt habe. Diese befindet sich in Anhang 1.

3. Methodisches Vorgehen

Für die Methodik dieser Arbeit diente die Masterarbeit von Jannik Stehn („Die Weiterbildung ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung in Theorie und Praxis‘ des Bergwaldprojekts – Evaluation der Jahrgänge 2014 bis 2018“) als Vorbild. Die meisten Informationen habe ich trotzdem in der Primärliteratur nach recherchiert und diese entsprechend gekennzeichnet. Direkte Zitate von Jannik Stehn habe ich ebenfalls gekennzeichnet.

3.1 Grundlagen der Evaluationen

Evaluation kommt von dem lateinischen „ex valor“, was so viel heißt wie „einen Wert aus etwas ziehen“, also eine Bewertung vornehmen. Es gibt unterschiedliche Definitionen für den Begriff Evaluation. Das liegt u.a. daran, dass er auch im Alltag und in vielen unterschiedlichen Situationen verwendet wird. In dieser Arbeit wird darunter folgendes verstanden: Eine Evaluation ist „eine Bewertung oder Beurteilung eines Sachverhalts oder Objektes auf der Basis von Informationen“. Diese „erfolgt zielgerichtet. Informationen werden gesammelt und bewertet, um zur Entscheidungsfindung beizutragen.“ (Stockmann & Meyer, 2014)

Reduziert man die Evaluation auf ihren Kern, ist das Ganze ein Prozess, der so schon die ganze Menschheit begleitet: Jemand beobachtet etwas (sammelt Informationen), verknüpft diese miteinander und mit seinen Erfahrungen und seinem Wissen (bewertet Informationen) und erhält dadurch neues Wissen, das ihm bei folgenden Entscheidungen hilft. Im folgenden soll Evaluation jedoch als wissenschaftliche und systematische Methodik dienen.

Wichtig ist mir an dieser Stelle noch zu erwähnen, dass es mir weniger um eine Beurteilung geht und ob etwas jetzt das Wirksamste und Beste ist oder nicht, sondern viel mehr um eine offene Reflexion, die Lernen und tieferes Verstehen ermöglicht und damit dann natürlich auch Grundlage für Anpassungen oder Verbesserungen sein kann.

3.2 Evaluationsrahmen

Um evaluieren zu können, muss als erstes der Rahmen der Evaluation geklärt werden. Stockmann & Meyer (2014) sowie Gollwitzer & Jäger (2007) die hauptsächlich als Grundlage für die Evaluationsmethodik dieser Arbeit dienen, beschreiben dabei ähnliche Eckpunkte. Laut Stockmann & Meyer (2014) kommt es bei einer Evaluation darauf an, „was, wozu, anhand welcher Kriterien, von wem, wie evaluiert wird“. Gollwitzer & Jäger (2007) gliedern ihr

Buch über Evaluation in die drei Teile: „Was und Wozu?“, „Wann und Warum?“ und „Wie und Womit?“.

Das „**Was**“, also der Evaluationsgegenstand in dieser Arbeit ist die Weiterbildung Wildnispädagogik der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald. Diese wird in Kapitel 2.3 detaillierter beschrieben. Dabei wird nur die Weiterbildung evaluiert, die in Kooperation mit der VHS im Kreis Herford und überwiegend im „Teutocamp“ nahe Halle (Westfalen) durchgeführt. Außerdem werden nur der aktuelle Jahrgang 2018/19 und der vorhergehende Jahrgang 2017/18 befragt. Bei dieser Evaluation geht es vor allem darum zu überprüfen, ob die Ziele (siehe Kapitel 2 und Anhang 1) erreicht werden. Die Ziele wurden in der Form im Rahmen dieser Arbeit erarbeitet. Außerdem soll die Zusammensetzung der Zielgruppe sowie deren Wahrnehmung und Einschätzung der Weiterbildung untersucht werden. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Fragen zu Hausaufgaben und Heimstudium.

Das „**Wozu**“ zielt auf die Ziele bzw. Aufgaben der Evaluation ab. Dabei kann Evaluation die Funktionen Erkenntnisgewinn, Kontrolle, Entwicklung und Legitimation haben (Stockmann & Meyer, 2014). In diesem Fall spielt die Legitimation keine Rolle. Rückmeldungen von Teilnehmenden und die Tatsache, dass immer wieder Teilnehmende anschließend vertiefende Weiterbildungen und Kurse besuchen, zeigen, dass die Weiterbildung auf positive Resonanz stößt, Ziele erreicht und hilfreich für die Teilnehmenden ist. Aus meiner Sicht legitimiert das die Weiterbildung ausreichend. Hier soll es also darum gehen neue Erkenntnisse über die Weiterbildung und was das bei den Teilnehmenden bewirkt zu gewinnen. Außerdem soll kontrolliert werden, ob die Ziele der Leitenden erreicht werden. Und es sollen Entwicklungspotentiale aufgezeigt werden, besonders hinsichtlich des Heimstudiums.

„**Von Wem?**“ Diese Evaluation wird von mir im Rahmen meiner Bachelorarbeit durchgeführt. Die Evaluation ist also Teil eines Hochschulprojektes. Trotzdem ist sie dadurch, dass ich einige Kurse der Wildnisschule leite eine interne und dadurch, dass ich am Jahrgang 2017/18 als Teamer beteiligt war auch eine Selbstevaluation. Das hat meistens die Nachteile, dass die Methodenkompetenz gering ist, Unabhängigkeit und Distanz fehlen und Betriebsblindheit entstehen kann. Ersteres relativiert sich dadurch, dass ich diese Evaluation als wissenschaftliches Abschlussprojekt durchführe und mich in die entsprechende Fachliteratur einarbeite. Trotzdem fehlt mir natürlich die Erfahrung. Über letztere Nachteile ist es wichtig sich bewusst zu sein, da sie sich durch entsprechende Aufmerksamkeit zumindest mindern lassen. Diese Nachteile werden teilweise dadurch aufgewogen, dass ich entsprechend hohe Sachkenntnis über den Evaluationsgegenstand habe. Neben diesem Vorteil zeichnen sich interne Evaluati-

onen meistens durch geringen Aufwand hinsichtlich Zeit und Ressourcen aus und die unmittelbare Anwendung und Umsetzung (Stockmann & Meyer, 2014).

Das Evaluationsdesign klärt die Fragen „**Wie und Womit**“. Für diese Evaluation sollen Daten von zwei Jahrgängen der Weiterbildung Wildnispädagogik mit einem vollstandardisierten Fragebogen mit einigen offenen Fragen erhoben werden. Die Grundgesamtheit der Befragten sind damit 38 Personen. Da die Grundgesamtheit schon so gering ist, wird eine Vollerhebung durchgeführt. Stichprobe und Grundgesamtheit sind also deckungsgleich.

Dem Jahrgang 2018/19 wird der Fragebogen am letzten Weiterbildungswochenende, also am 30.06.2019 vorgelegt, weil so alle am einfachsten zu erreichen sind. Damit entfällt die Möglichkeit einer Onlinebefragung und es werden Fragebögen in Papierform genutzt. Die Daten werden anschließend digitalisiert, sodass sie mit Excel weiterverarbeitet werden können. Der Jahrgang 2017/18 wird den Fragebogen per Mail erhalten und 12 Tage Zeit für die Beantwortung bekommen. Dabei kann der Fragebogen digital ausgefüllt werden, oder gedruckt und analog ausgefüllt werden und anschließend entweder digital oder auf dem Postweg an mich zurückgesendet werden. Dabei sollen je nach Rücklauf eine oder mehrere Erinnerungen per Mail erfolgen. Da es wenig Fragen mit Verzweigungslogik gibt, bleibt auch ohne Online-Fragebogen die Übersichtlichkeit gewahrt. E-Mailadressen und Postadressen liegen für alle Befragten vor, sodass die Erreichbarkeit gesichert ist.

Ich habe mich dafür entschieden offene Fragen zu integrieren um detailliertere Informationen zu erhalten. So können die Teilnehmer aus ihrem eigenen Blickwinkel Meinungen, Motive und Begründungen ausdrücken. Dadurch können offene Fragen zu einem genaueren Ergebnis führen als geschlossene Fragen (Kuckartz & Rädiker, 2012; Raab-Steiner & Benesch, 2015).

3.3 Entwicklung des Fragebogens

3.3.1 Operationalisierung der Forschungsfragen und Entwicklung der Fragen

Um die Fragen zu entwickeln, habe ich zunächst gesammelt, welche Informationen (Variablen) ich brauche, um die einzelnen Forschungsfragen zu beantworten. Dafür habe ich eine tabellarische Darstellungsform gewählt (Anhang 2). Anhang 1 von Stehn (2018) diente dabei als Vorlage. Zu den Variablen habe ich jeweils Indikatoren gesucht, die im Fragebogen abgefragt werden können.

Auf Grundlage dieser Variablen und Indikatoren wurden im nächsten Schritt Fragen und entsprechende Antwortmöglichkeiten formuliert. Es wurden sowohl offene, halboffene, als auch geschlossene Fragen genutzt. Außerdem habe ich Aussagen genutzt, zu denen die Befragten den Grad ihrer Zustimmung angeben sollen. Für die Formulierung der Fragen und Antwortmöglichkeiten wurde eine Sammlung verschiedener Kriterien genutzt. So wurde darauf geachtet, dass mit jeder Frage immer nur eine Information erfragt wird und die Fragen eindeutig und konkret sind. Weiterhin wurden Dopplungen, suggestive Fragen und belastete Worte vermieden. Wichtiges Kriterium war außerdem die Einfachheit der Fragen und die Verständlichkeit für die Teilnehmer der Weiterbildung. Bei den Antwortmöglichkeiten wurde ebenfalls besonders auf Verständlichkeit, Einfachheit und Eindeutigkeit geachtet. Es sollten sich keine zwei Antwortmöglichkeiten überschneiden oder bestimmte Antworten nicht möglich sein. Wenn sich nicht alle Antwortmöglichkeiten abdecken ließen, wurde die offene Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ ergänzt. Die genannten Kriterien wurden bei den Aussagen zudem so umgesetzt, dass alle Aussagen positiv und in Ich-Form formuliert wurden. (Mayer, 2013; Stehn, 2018)

Für geschlossene Fragen wurden u.a. das dichotome Antwortformat (zwei Antwortmöglichkeiten) und Ratingskalen genutzt. Bei den Ratingskalen habe ich eine Ausprägung mit fünf Abstufungen gewählt. D.h. bei Aussagen, zu welchen ich den Grad der Zustimmung der Teilnehmer erfahren wollte habe ich eine an die Likert-Skala angelehnte Skala genutzt. Skalen mit ungerader Anzahl an Antwortmöglichkeiten bieten damit zwar eine mittlere Kategorie, die oft schwer zu interpretieren ist, zwingen den Befragten aber auch nicht sich zu entscheiden, falls er es nicht kann und führen so möglicherweise zu einem realistischeren Ergebnis.

3.3.2 Entwicklung des Fragebogens

Der Fragebogen ist in Anhang 3 zu finden. Ich habe darauf geachtet den Fragebogen nicht zu lang werden zu lassen und eine Bearbeitungszeit unter 20 Minuten angestrebt.

Der Fragebogen beginnt mit einem Text, der nochmal die wichtigsten Informationen für die Bearbeitung enthält (Grund der Befragung, Anonymität, Vertraulichkeit, Freiwilligkeit, Kontaktadresse). Neben einem kurzen Dank werden die Teilnehmer außerdem aufgefordert möglichst spontan zu antworten. Da weitere Informationen per Mail und im direkten Kontakt (ich war beim fünften Weiterbildungswochenende im Mai 2019) ausgetauscht wurden, konnte der Text kurz gehalten werden.

Bei der Anordnung der Fragen habe ich einerseits die Fragen thematisch sortiert, sodass Fragen zum gleichen Thema aufeinander folgen. Andererseits habe ich zwei einfach zu

beantwortende Fragen an den Beginn gestellt um einen leichten Einstieg zu ermöglichen und dann die wichtigsten Fragen folgen lassen, da nun die Aufmerksamkeit und Motivation am größten ist. Die sozialstatistischen Daten werden am Ende des Fragebogens abgefragt. Es gibt zum Schluss Raum für weitere Anmerkungen und Anregungen. Auch nach der letzten Frage steht wieder ein kurzer Dank als Abschluss.

Um den Teilnehmern den Übergang von einem Themenblock zum nächsten zu erleichtern, finden sich dazwischen kurze Sätze dazu, worum es als nächstes geht. Wo nötig wurden die Befragten durch kurze Hinweise auf Mehrfachantwortmöglichkeit aufmerksam gemacht.

Ich habe den Fragebogen so konzipiert, dass er für Bearbeitung in Papierform optimiert ist, aber auch digital mit Textbearbeitungsprogrammen ausgefüllt werden kann. Für offene Fragen gibt es vorgegebene Zeilen und die vorgegebenen Antworten sind bei den Skalen in Tabellenform und bei den anderen Formaten durch Kästchen umgesetzt. Durch die Tabellenform können die Antwortmöglichkeiten neben den Fragen stehen, was eine schnellere Beantwortung möglich macht.

3.3.3 Testen und Optimieren des Fragebogens

Um den Fragebogen zu optimieren gab es eine Testphase. Hier wurde in zwei Schritten getestet und Feedback eingeholt. Im ersten Durchgang hat eine externe Person mit Erfahrung mit Umfragen detailliertes Feedback zum Fragebogen gegeben und eine ehemalige Teilnehmerin der Weiterbildung Wildnispädagogik, die aber nicht Teil der befragten Jahrgänge ist, den Fragebogen ausgefüllt und dabei direkt kommentiert. Aus diesen Informationen ergaben sich noch einmal größere Änderungen sowohl in der Reihenfolge der Fragen, als auch in der Formulierung. Einzelne Fragen wurden verworfen und einzelne neue Fragen integriert.

Danach wurde der Fragebogen zusammen mit einem Pretest-Formular (Anhang 4) an die Leitenden der Wildnisschule und der Weiterbildung sowie an vier weitere Testpersonen gesendet. Eine Testperson hatte dabei wieder den Blick von außen, während die anderen drei ehemalige Teilnehmer der Weiterbildung aus früheren, nicht befragten Jahrgängen sind. Alle haben sich zurückgemeldet, aber nicht alle haben das Pretest-Formular genutzt und auch nicht alle haben den Fragebogen realistisch ausgefüllt. Das Feedback der externen Testperson und der Teilnehmenden fiel positiv aus und vor allem gab es Anmerkungen zu Grammatik und fehlendem Platz bei einzelnen Fragen. Das Feedback der Leitenden fiel sehr unterschiedlich, aber konstruktiv aus. Hieraus resultierten erneut einige Veränderungen. So wurden einzelne Fragen gestrichen bzw. verändert (bspw. Frage 21 und 22) und die Entscheidung gefällt keine Notenskala zu nutzen. Außerdem wurden einzelne neue Fragen integriert

(bspw. Frage 17 und 18). Soweit das Feedback schriftlich vorliegt, ist es in Anhang 5 zu finden. Trotz der Veränderungen wurde aus zeitlichen Gründen kein weiterer Test durchgeführt. Die längste Bearbeitungszeit lag bei 26 Minuten, die kürzeste bei 7. Die Bearbeitungszeit nach den letzten Änderungen kann in diesem Format leider nicht erhoben werden. Der Fragebogen wurde somit am 21. Juni fertiggestellt.

3.4 Durchführung der Befragung

Direkt danach begann auch der Befragungszeitraum. Der Jahrgang 2018/19 erhielt den Fragebogen gedruckt und bekam am Ende des letzten Weiterbildungswochenendes Zeit diesen auszufüllen. 19 Personen beantworteten den Fragebogen.

Der vorhergehende Jahrgang bekam den Fragebogen zusammen mit allen wichtigen Informationen am 22.06.2019 zugesendet. Als Ende des Befragungszeitraums habe ich den 04.07.2019 genannt. Daraufhin erhielt ich lediglich eine Antwort. Am 01.07.2019 folgte eine Erinnerungsmail und dann 3 weitere Antworten. Wegen der geringen Rücklaufquote und dem Wunsch möglichst viele Daten zu erhalten, wurde der Befragungszeitraum am 05.07. verlängert und eine letzte Erinnerung am 09.07. folgte.

Insgesamt erhielt ich von diesem Jahrgang 6 Antworten und von allen Befragten zusammen 25. Ich bekam von zwei Personen zudem die Rückmeldung, dass sie nicht antworten, weil sie zu wenig Zeit haben und keine Lust auf Computertätigkeit haben. Während dem Befragungszeitraum hatten die Befragten die Möglichkeit mich per Mail zu kontaktieren.

Datenschutz und Anonymität

Fairnessstandard 2: Schutz individueller Rechte

Evaluationen sollen so geplant und durchgeführt werden, dass Sicherheit, Würde und Rechte der in einer Evaluation einbezogenen Personen geschützt werden (DeGEval, 2017 nach Stehn, 2014).

Um den Datenschutz nicht zu verletzen, habe ich nur die Mails selbst verschickt, für die ich auf alle Mailadressen mit Zustimmung der Teilnehmenden Zugriff hatte. Alle weiteren Mails wurden von mir geschrieben und von der Wildnisschule weitergeleitet. Die Befragten wurde im Vorfeld informiert, wie die Daten verwendet werden. Außerdem wurde immer wieder die Freiwilligkeit betont. Den Teilnehmenden wurde „versichert, dass die Daten anonym erfasst und nicht an Dritte weitergegeben werden“ (Stehn, 2018). Da bei der geringen Personen Zahl (38) Rückschlüsse auf Personen möglich sind, werden die Daten nur in bereinigter Form,

also ohne personenspezifische Daten an die Hochschule und die Wildnisschule weitergegeben. (Stehn, 2018)

3.5 Auswertung der Daten

Als Voraussetzung für die Auswertung wurden alle erhaltenen Daten in einer LibreOfficeCalc-Tabelle (Opensource-Alternative zu Excel) digitalisiert (bereinigter Datensatz in Anhang 7). Dafür wurden einige Daten codiert (Codeplan siehe Anhang 6). Dabei wurden auch einige nicht schlüssige Antworten farbig markiert um später in den Ergebnissen oder der Diskussion darauf eingehen zu können.

Bei den geschlossenen Fragen wurden anschließend die jeweiligen Häufigkeiten der Antworten erfasst und tabellarisch dargestellt um im Zuge der Ergebnisformulierung eine Übersicht hat und damit auch die Möglichkeit weitere statistische Parameter wie Mittelwerte oder ähnliches zu errechnen. Auch die offenen Fragen mussten für die Auswertung zuerst analysiert werden. Dazu habe ich zu jeder offenen Frage eine Tabelle mit den Spalten „Kategorie“ und „Anzahl der Nennungen“ erstellt. Anschließend wurden die Antworten oder Teile von Antworten, die nach meiner Interpretation gleich oder stark ähnlich waren zusammengefasst, gezählt und in der Tabelle aufgeführt. Da sich oft auch thematisch ähnliche Antworten aus meiner Sicht inhaltlich unterschieden, entstanden so lange Tabellen mit teilweise vielen Kategorien, die nur 1-2 mal vorkamen. Deswegen habe ich in einem zweiten Schritt für einige Fragen eine zweite Tabelle dieser Art erstellt und jetzt die Fragen in sehr grobe Kategorien zusammengefasst. Die Kategorisierung wurde im Verlauf der Ergebnisformulierung immer wieder angepasst.

4. Ergebnisse

In diesem Kapitel werde ich die Ergebnisse der Befragung darstellen. Dabei werde ich die Fragen in der Reihenfolge betrachten, wie ich sie den Forschungsfragen zugeordnet habe. Das heißt jeder Abschnitt besteht aus der Forschungsfrage, den Detailbetrachtungen der einzelnen Fragen und einer zusammenfassenden Beantwortung der Forschungsfrage.

Die Forschungsfrage F1 beantwortet sich allerdings schon im Kapitel 2. Dafür enthält der Fragebogen einen Fragenblock zum Thema Heimstudium. Dieser wird in diesem Kapitel nach den Forschungsfragen F2 bis F4 beantwortet.

In diesem Kapitel werden die Begriffe „Befragte“ und „Teilnehmende“ synonym verwendet und bezeichnen all jene, die an der Befragung teilgenommen haben. Auch Begriffe wie Mehrheit oder Vergleichbares beziehen sich, wenn nicht anders gekennzeichnet die Gruppe derer, die den Fragebogen ausgefüllt haben.

4.1 Ergebnisse zur Forschungsfrage F2

Die **Forschungsfrage F2** lautet: „Wie setzt sich die Gruppe der Teilnehmenden der Weiterbildung zusammen?“

Von den 38 befragten Menschen (19 pro Jahrgang) haben 25 geantwortet. 19 der Antworten waren von Teilnehmern der Weiterbildung im Jahr 2018/19. Von den Teilnehmenden mit Start 2017 kamen 6 Antworten.

Da auch das Geburtsjahr abgefragt wurde, lässt sich aus diesen Informationen die Altersstruktur zu Beginn der Weiterbildung errechnen. 2 Personen haben kein Geburtsjahr angegeben. Das durchschnittliche Alter liegt bei 36,5 Jahren. Die jüngste Person war 20 und die älteste 54.

Auffällig ist, dass 9 der Teilnehmenden 30 bis 40 Jahre alt sind, in die-

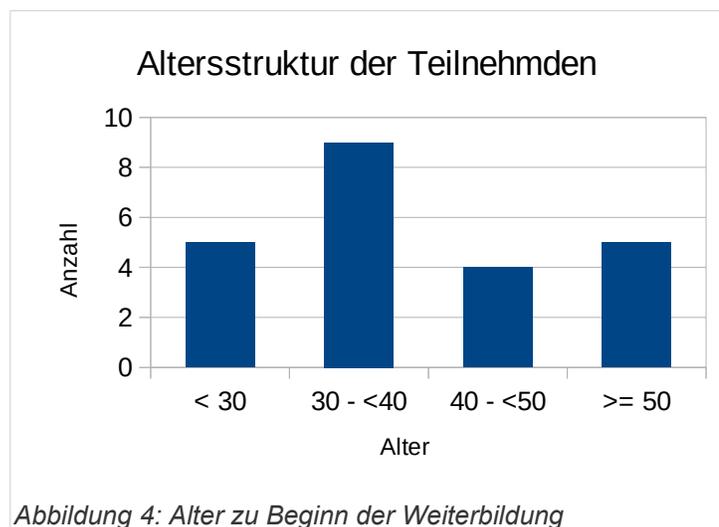


Abbildung 4: Alter zu Beginn der Weiterbildung

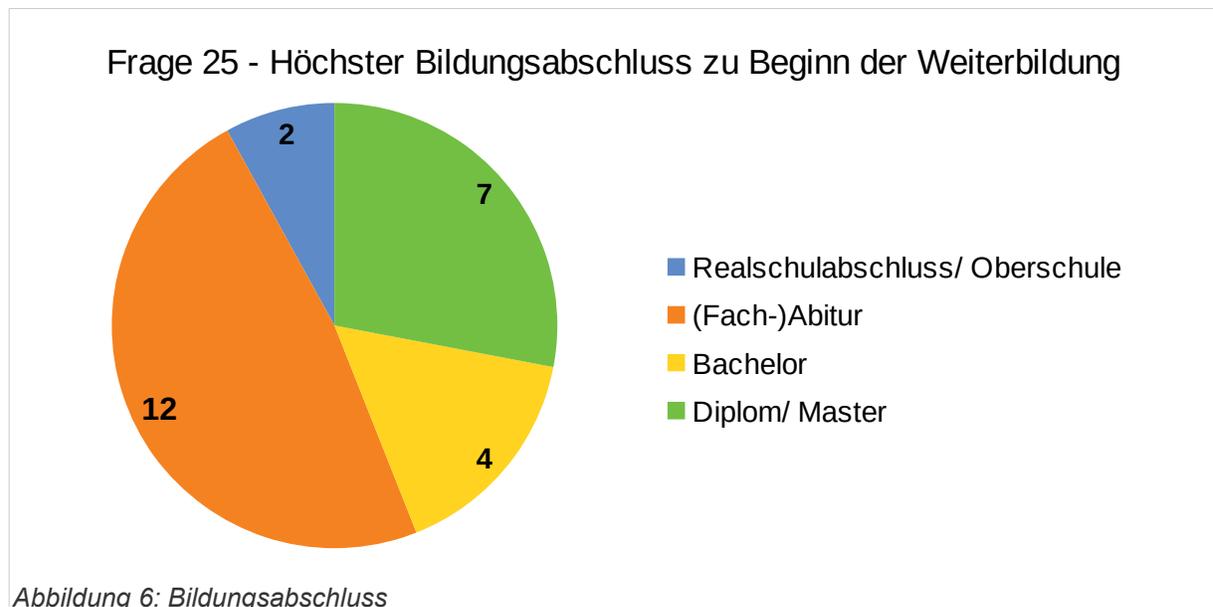
Ergebnisse

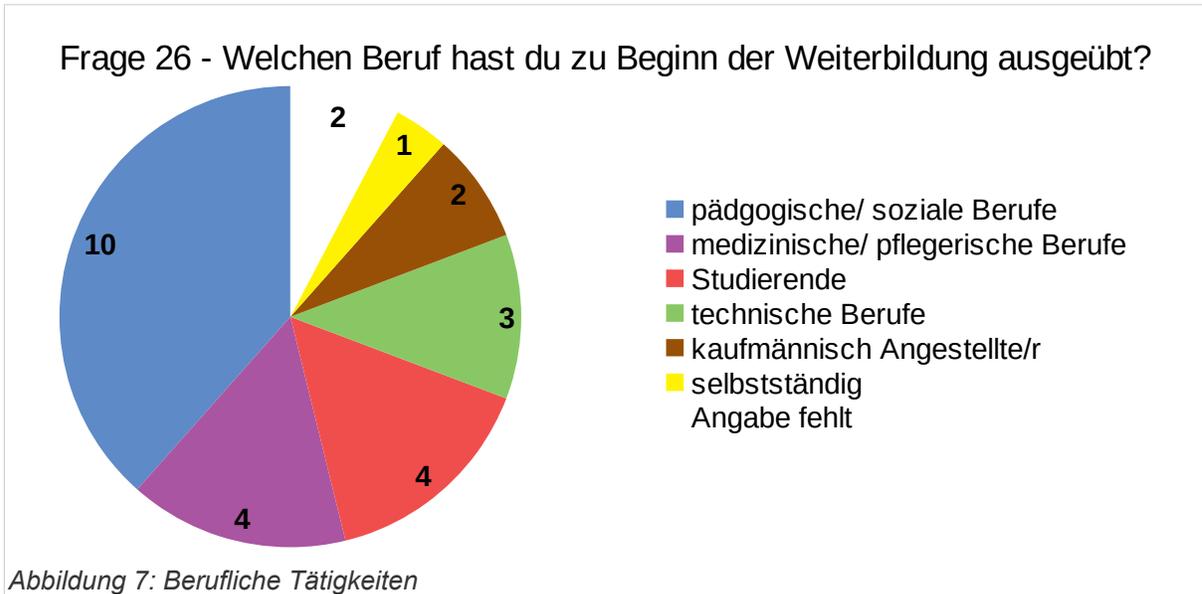
ser Altersspanne ist das Interesse an der Weiterbildung also am größten. Die restlichen Altersstufen zwischen 20 und 54 sind je 4 bis 5 mal vertreten.

Auch das Geschlecht haben zwei Personen nicht angegeben. Von den anderen 23 Menschen sind 9 männlich und 14 weiblich, wobei 2 weibliche Menschen den Zusatz „mit einigen männlichen Eigenschaften“ angegeben haben.

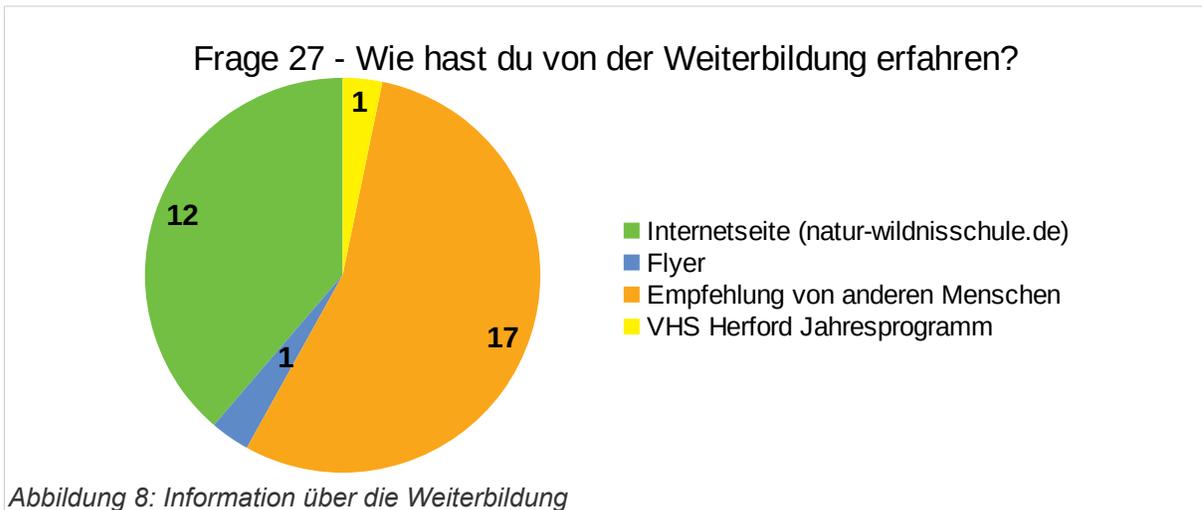


Als höchsten Bildungsabschluss haben 12 Teilnehmende, also knapp die Hälfte, Abitur bzw. Fachabitur angegeben. 2 Menschen haben den Realschulabschluss als höchsten Abschluss angegeben. 11 Teilnehmende gaben an eine akademische Laufbahn eingeschlagen zu haben. So haben 4 einen Bachelor und 7 ein Diplom- bzw. Masterstudium abgeschlossen. Unter sonstiges wurden noch eine FHK Trainer Ausbildung (Berufsschule) und von einer zweiten Person eine Ausbildung zur Tischlerin und Ergotherapeutin angegeben.





Insgesamt wurden 16 verschiedene Berufe genannt. 2 Teilnehmende trafen keine Aussage zu dieser Frage. Zu besserer Übersichtlichkeit sind die Berufe zu Berufsgruppen zusammengefasst. Den deutlich größten Teil belegt dabei mit 10-facher Nennung die Gruppe der pädagogisch-sozialen Berufe. Mit je 4 mal wurden auch medizinisch-pflegerische Berufe sowie der Status als Studierende häufiger genannt. 3 Personen sind in technischen Berufen tätig. Außerdem wurde 2 mal kaufmännisch Angestellte/r und einmal selbstständige Tätigkeit angegeben. Es gab eine Person die zwei Berufe nannte.



Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Die meisten (17) gaben an, dass sie durch andere Menschen von der Weiterbildung Wildnispädagogik erfahren haben. Das deckt sich auch mit einer Erhebung der VHS Herford. Wichtig für die Information der Teilnehmer

Ergebnisse

war offensichtlich auch die Internetseite, die 12 mal genannt wurde. Der Flyer und das Jahresprogramm der VHS Herford wurden jeweils einmal angekreuzt.

Die Vorerfahrungen der Befragten fallen sehr unterschiedlich aus. Mit 14 Personen gab die Mehrheit an vor der Weiterbildung noch keine Wildniskurse besucht zu haben. Von den 11 Personen, die bereits Wildniskurse besucht hatten gaben 9 Personen an 1-2 Kurse besucht zu haben. Mit 4 bzw. 5 Kursen waren nur zwei Personen mit auffällig großer Vorerfahrung dabei. Am häufigsten wurde der Wildnisbasiskurs (5 mal) genannt. 9 der genannten Kurse werden

auch oder ausschließlich in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald angeboten. Das bedeutet, dass einige der Teilnehmer bereits vor der Weiterbildung die Wildnisschule kennengelernt hatten. Auffällig ist auch, dass 3 fortgeschrittene Wochenkurse aus dem Programm der Wildnisschule genannt wurden. Eine Person nannte „Wildnispädagogik“ als bereits besuchten Kurs. Diese Antwort ist zwar in der Tabelle unten auch aufgeführt, lässt sich aber für mich schwer einordnen, da dass bedeuten würde, dass eine Person diese Weiterbildung zum zweiten Mal macht.

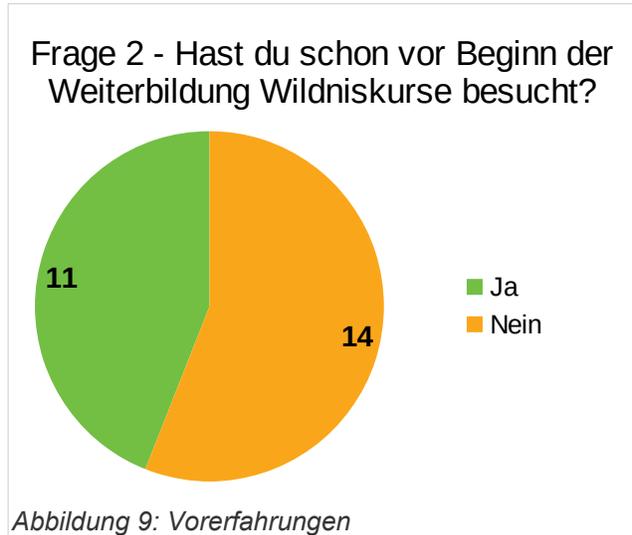


Tabelle 1: Vorerfahrungen - bereits besuchte Wildniskurse

Frage 2 - Kategorien	Anzahl der Nennungen
Basiskurs	5
Basiskurs 2	2
Awareness und Intuition	2
Federlesen	2
Jugendscoutcamp	1
Bogenbaukurs	1
Survival und Pflanzen	1
Welche essbare Wildpflanze ist das?	1
Fährtenlesen	1

Ergebnisse

Feuersteinbearbeitung	1
Praktikum bei Wildnisschule Draußenzeit	1
Feuer machen	1
1 Wildniswochenende von der Naju	1
Wildnispädagogik	1

Folgend werden die Ergebnisse zur **Forschungsfrage F2** zusammengeführt. Es nehmen mehr Frauen als Männer teil. Die Teilnehmenden sind im Alter zwischen 20 und 54 Jahren, wobei der Schnitt bei 36,5 Jahren liegt. Der größere Teil der Teilnehmenden hat einen schulischen Abschluss, meist mit Abitur als höchstem Abschluss angegeben. Etwas weniger als die Hälfte der Personen haben einen akademischen Abschluss angegeben. Zusammen mit der Information, dass 4 Studierende teilgenommen haben ist das Verhältnis zwischen akademischen und schulischen Ausbildungswegen sehr ausgeglichen. Die meisten Teilnehmenden „arbeiten mit Menschen“ so sind die meisten in pädagogisch-sozialen Berufen und einige in medizinisch-pflegerischen Berufen tätig. Mit Abstand am Wichtigsten für die Verbreitung des Weiterbildungsangebotes ist die mündliche Weitergabe. Aber auch die Internetseite (naturwildnisschule.de) spielt eine wichtige Rolle. Etwas weniger als die Hälfte der Teilnehmenden hat bereits vorher Wildniskurse besucht. Dabei wurden sowohl Einsteiger als auch fortgeschrittenen Kurse im Vorfeld besucht. Während viele erst 1-2 Kurse besucht hatten, starteten 2 Teilnehmende mit viel Vorerfahrung.

4.2 Ergebnisse zur Forschungsfrage F3

Forschungsfrage F3: Welche (Bildungs-)Ziele werden für die Weiterbildung formuliert und inwieweit werden diese erreicht?

Die Ziele wurden vor Erstellung des Fragebogens auf Grundlage von Aussagen der Leiter der Wildnisschule zusammengestellt (siehe Kapitel 2 & Anhang 1). Um diese Ziele zu evaluieren, wurde zu jedem Themenblock eine bis drei Aussagen gebildet. Diesen sollten die Befragten zustimmen oder eben nicht. Das heißt die Ergebnisse zeigen eine persönliche Einschätzung der Teilnehmenden. Da alle Aussagen positiv formuliert wurden, bedeutet eine Zustimmung Erfolg bzw. Verbesserung. Eine Ablehnung der Aussage bedeutet meist keine Veränderung.

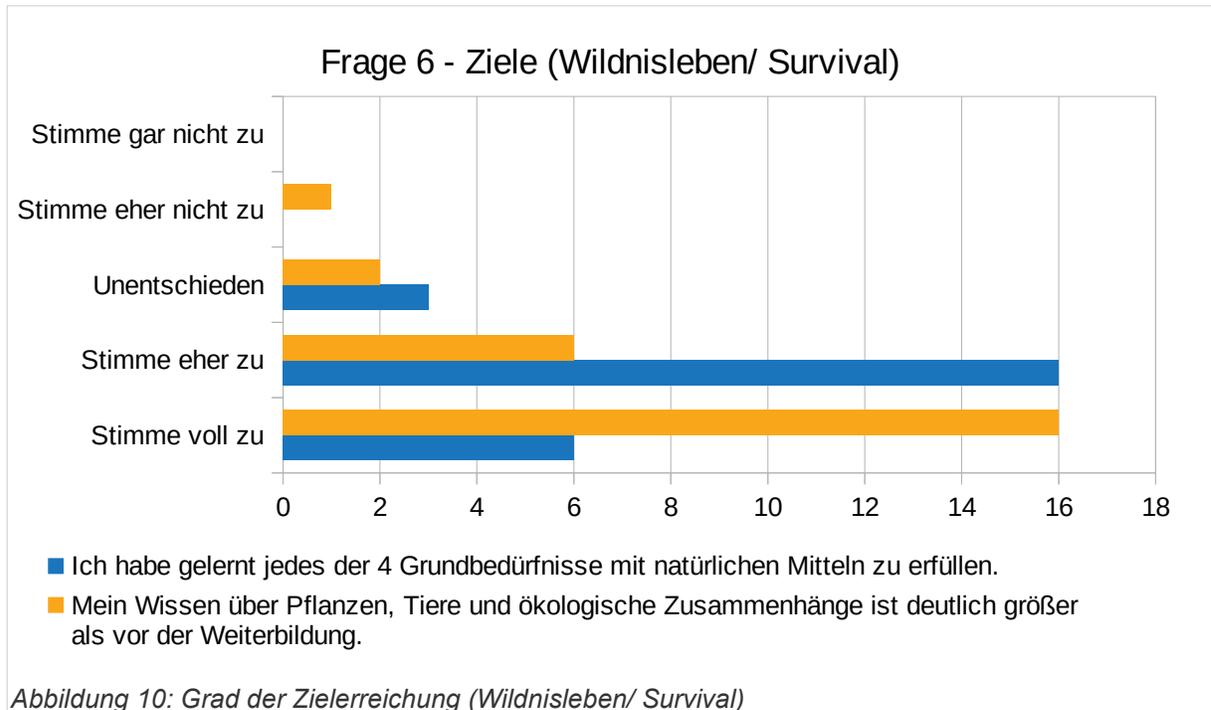


Abbildung 10: Grad der Zielerreichung (Wildnisleben/ Survival)

Der erste Aussagenblock befasste sich mit dem Themenkomplex „Wildnisleben/ Survival“. Dabei ging es einerseits um die 4 Grundbedürfnisse und die Fähigkeiten, meist physische Tätigkeiten, die benötigt werden um diese Bedürfnisse zu befriedigen. 6 Befragte gaben an, dass sie gelernt haben jedes dieser Grundbedürfnisse mit natürlichen Mitteln zu erfüllen. 16 konnten dem eher zustimmen und nur 3 waren sich nicht sicher. Andererseits wurde hier mit einer Aussage das Wissen über die Natur und ökologische Zusammenhänge erfragt, dass ebenso nötig ist um angenehm in der Natur leben zu können. Hier fiel die Zustimmung noch deutlicher aus. So stimmten 16 Personen voll zu und 6 eher zu. Lediglich eine Person konnte dem eher nicht zustimmen.

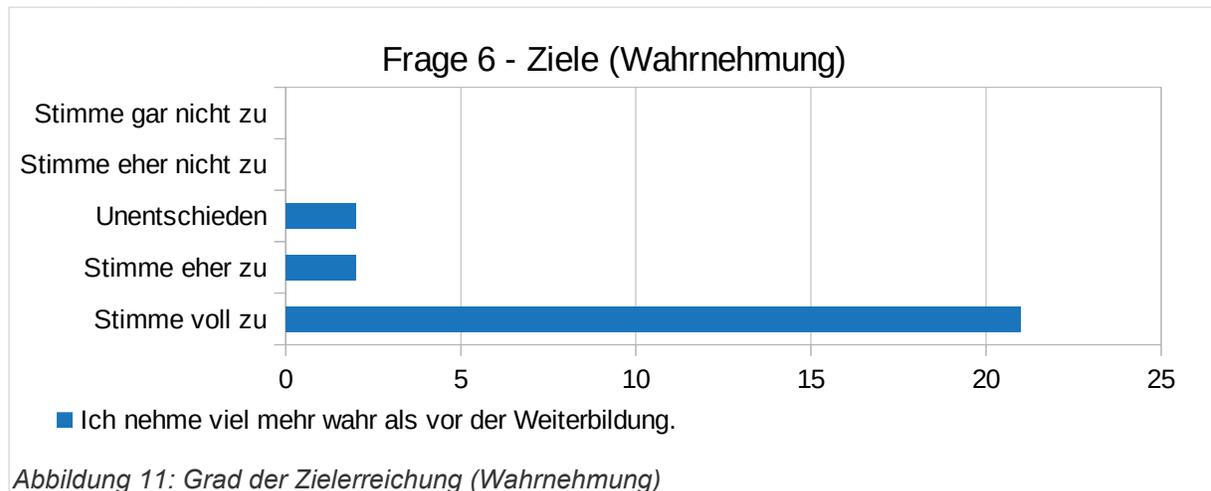
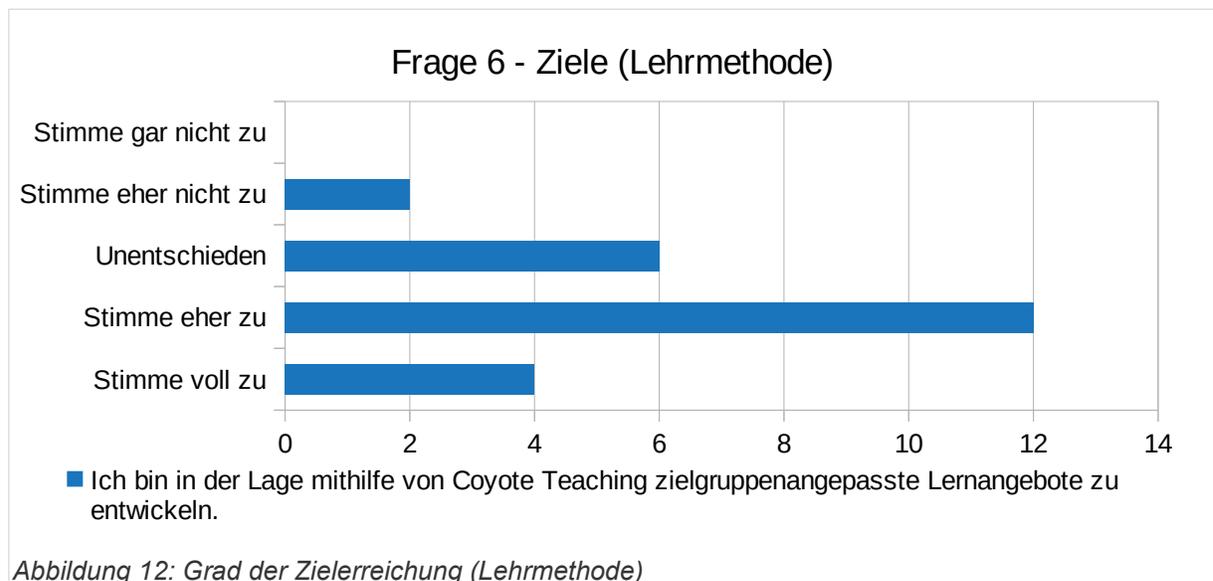


Abbildung 11: Grad der Zielerreichung (Wahrnehmung)

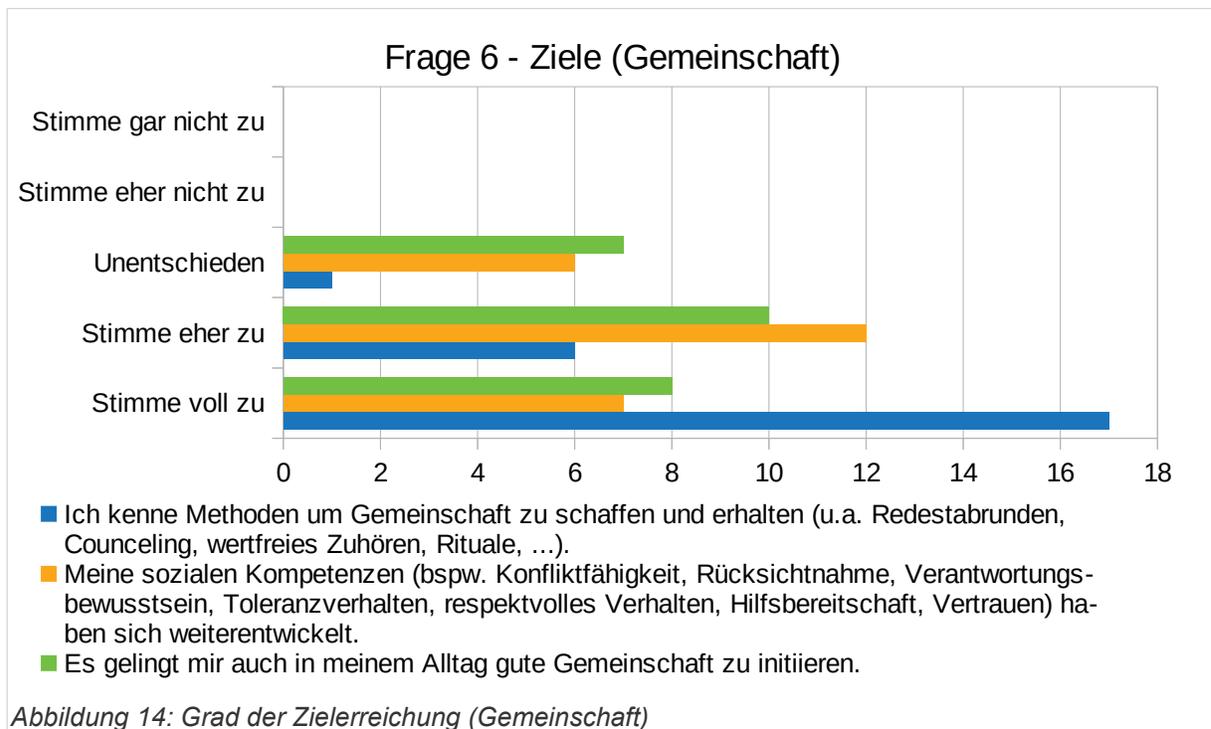
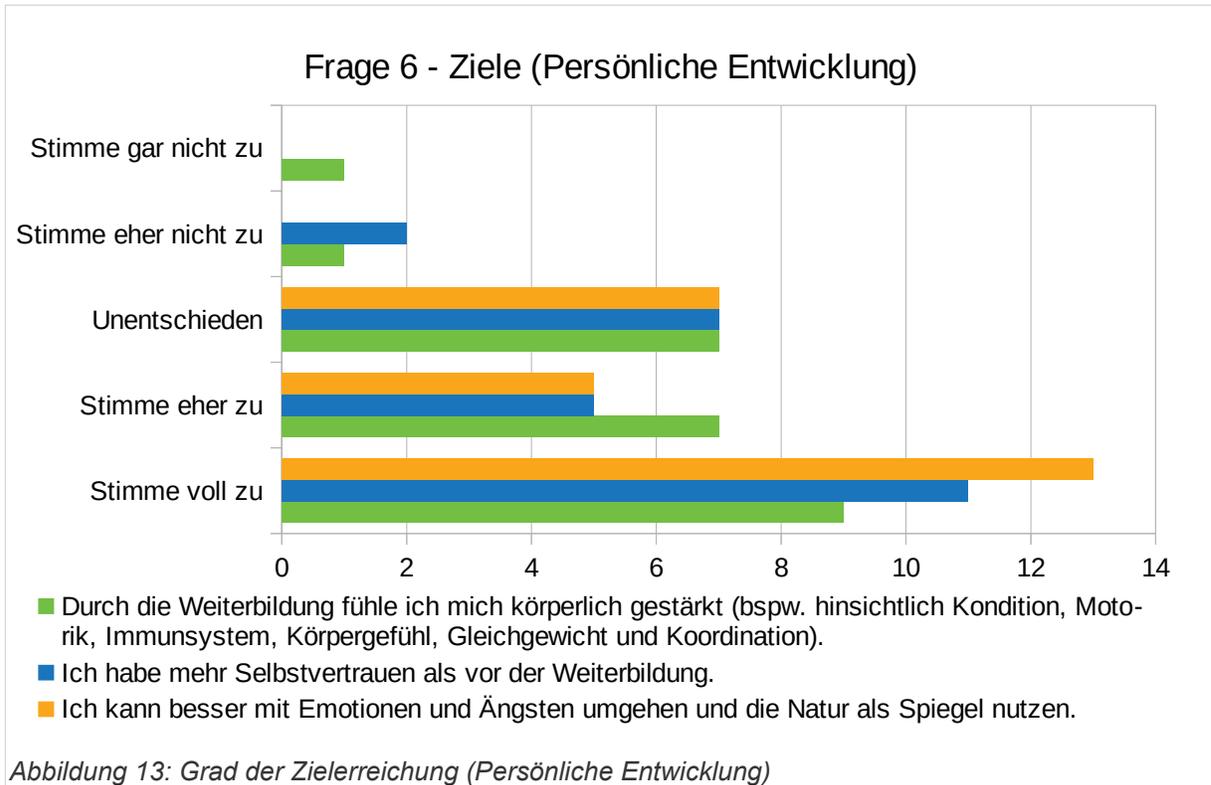
Ergebnisse

Zum Themenbereich Wahrnehmung gab es nur eine Aussage, obwohl er sehr wichtig ist und viel Raum in der Weiterbildung einnimmt, weil er eigentlich von allem Teil ist. Der Erfolg bei diesem Bereich ist durchschlagend: 21 Befragte stimmen zu durch die Weiterbildung eine viel bessere Wahrnehmung zu haben. Mit 21 vollen Zustimmungen ist das auch eine Mehrheit innerhalb aller Teilnehmenden der Weiterbildung in diesen 2 Jahrgängen. Einige andere Fragen (bspw. 4, 6 in Bezug auf Alltag, 7, 11) zeigen zudem, dass alle angesprochenen Ebenen von Wahrnehmung weiterentwickelt wurden.

Die Lehrmethode der Wildnispädagogik wurde in der Weiterbildung vor allem durch Selbsterfahrung und eigene Anwendung, aber auch durch Inputs und Übungen weitergegeben. 12 Menschen stimmen eher zu, dass sie dadurch in der Lage sind mithilfe von Coyote Teaching zielgruppenangepasste Lernangebote zu entwickeln, 4 können dem voll zu stimmen. Mit nur 6 Menschen die Unentschieden angaben und 2, die dem eher nicht zu stimmen können, gab es auch in diesem Bereich bei der Mehrheit einen Erfolg.



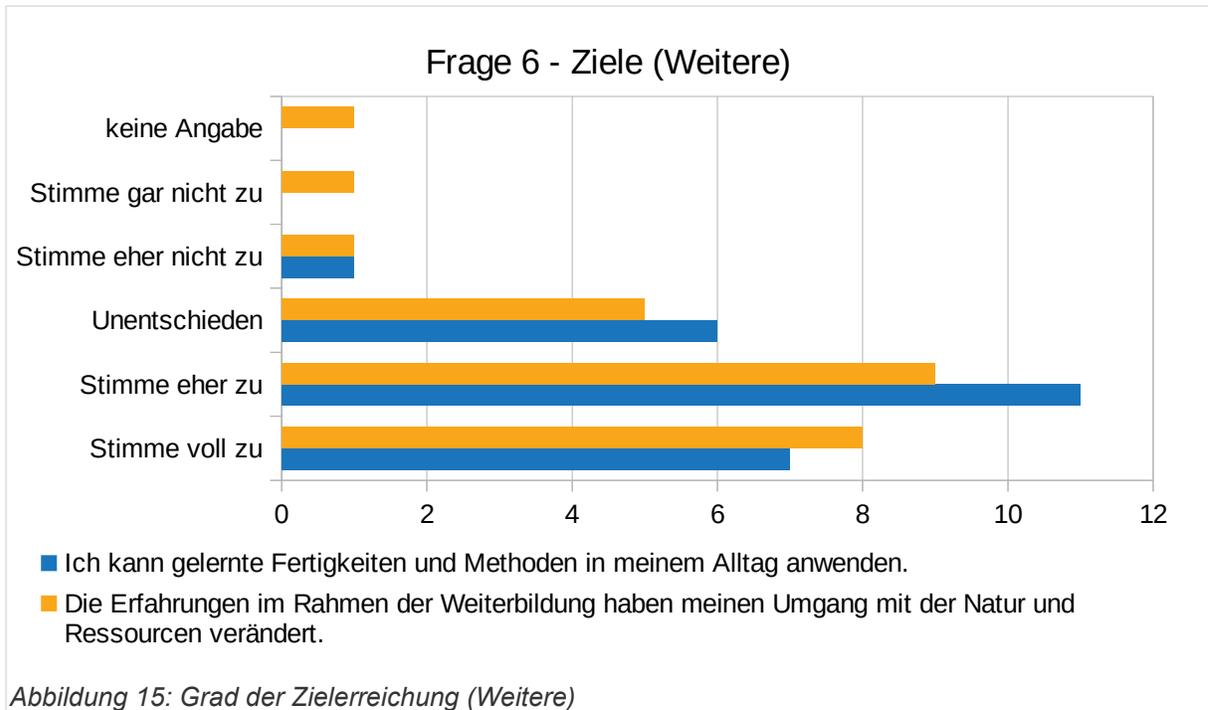
Im Bereich Persönliche Entwicklung wurde der körperliche Anteil sehr unterschiedlich, aber überwiegend positiv beantwortet. 2 Befragte stimmen nicht zu, je 7 sind Unentschieden oder stimmen eher zu und 9 Teilnehmende können der Aussage voll zu stimmen. Mehr Zustimmung findet die Aussage zum Selbstvertrauen mit einem Mittelwert der genau bei „Stimme eher zu“ liegt. Den Umgang mit Emotionen und Ängsten, auch mithilfe der Natur als Spiegel haben die meisten verbessern können, wobei 7 Befragte mit „Unentschieden“ auf diese Frage reagierten.



Bei allen Fragen zu Gemeinschaft kamen die Ankreuzmöglichkeiten „Stimme gar nicht zu“ oder „Stimme eher nicht zu“ nicht genutzt. Voller Erfolg zeigt sich bei dem Erlernen von Me-

Ergebnisse

thoden, um Gemeinschaft zu schaffen und zu erhalten. Die sozialen Kompetenzen und die Integration in den Alltag liefen ebenfalls gut, die häufigste Antwort war hier allerdings „Stimme eher zu“.

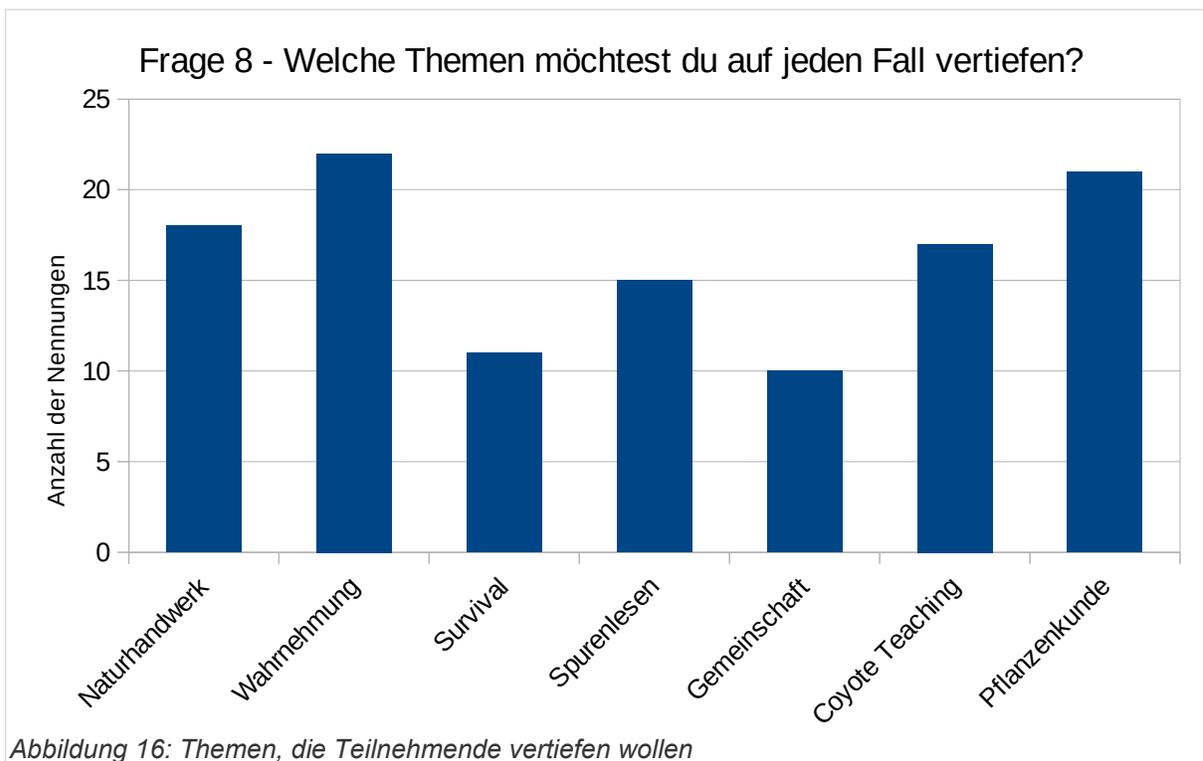


Die Mehrheit hat durch die gemachten Erfahrungen einen besseren Umgang mit der Natur und Ressourcen entwickelt. Leider ist meine Aussage hier nicht eindeutig positiv formuliert, setzt man es jedoch in Bezug zu den anderen Antworten, die u.a. Wunsch nach Naturverbinding und vieles ähnliches beinhalten und der Tatsache, dass dieses Thema in der Weiterbildung klar angesprochen wird, kann man davon ausgehen, dass die Befragten die Aussage ebenso wie ich positiv interpretiert haben. Auch die Integration in den Alltag klappt bei den meisten Teilnehmenden gut. Dabei sind die am häufigsten integrierten Fertigkeiten der Sitzplatz, Wahrnehmung, Feuermachen, Wildpflanzenkunde, Naturhandwerk und Redestabrun-den. Insgesamt wurden von 20 Befragten 28 verschiedene Fertigkeiten genannt. In größere Kategorien zusammengefasst ergibt sich das Bild, dass Tabelle 2 darstellt. Wahrnehmung, Gemeinschaft und persönliche/ mentale Fertigkeiten werden am besten in den Alltag integriert. Die Tabelle mit den detaillierten Kategorien befindet sich in Anhang 8.

Ergebnisse

Tabelle 2: In den Alltag integrierte Methoden und Fertigkeiten (zusammengefasste Kategorien)

Frage 6.11 zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Wahrnehmung	25
Gemeinschaft	13
Persönliche Fertigkeiten	12
Feuermachen und Naturhandwerk	8
Wildpflanzen bestimmen/ nutzen	4



Erfragt habe ich auch, welche Themen die Teilnehmenden auf jeden Fall vertiefen wollen. Hiermit versuche ich zu erfahren ob und für welche Themen die Teilnehmenden begeistert werden konnten und zwar in einem Ausmaß, dass sie diese Stand jetzt auf jeden Fall vertiefen wollen. Natürlich ist das nur eine Interpretation und Begeisterung etwas, dass sich schwer messen lässt, zumal diese oft sehr dynamisch ist. Vielleicht sind die Teilnehmenden des aktuellen Jahrgangs jetzt total begeistert und in einigen Wochen, mit mehr Abstand, nicht mehr. Allerdings haben mehrere Teilnehmende beider Jahrgänge inzwischen an Vertiefungskursen teilgenommen oder sich dafür angemeldet. Fast alle haben angegeben, dass sie weiter über Wahrnehmung und Pflanzenkunde lernen wollen. Die Mehrheit möchte zudem die Themen

Ergebnisse

Naturhandwerk, Coyote Teaching und Spurenlesen vertiefen. 10 bis 11 mal wurden die Themenkomplexe Survival und Gemeinschaft genannt. Unter weiteres wurden vor allem Themen die mit Vögeln zu tun haben genannt. So waren 3 Antworten Vogelbestimmung/ Vogelsprache und 2 Antworten Federlesen. Einfach genannt wurden Meditation, „Leben mit und im Wasser“ sowie Erdphilosophie. Je einmal wurden Pflanzenkunde und Wahrnehmung sowohl angekreuzt als auch unter weiteres genannt.

Tabelle 3: Weitere Vertiefungswünsche

Frage 8 – weitere Antworten	Anzahl der Nennungen
Vögel und Vogelsprache	3
Federlesen	2
Meditation	1
leben mit und im Wasser	1
Erdphilosophie	1

Frage 7 zielt darauf ab, was die Teilnehmenden am meisten begeistert hat. Mit 7 mal wurde hier das Gemeinschaftsgefühl und die Art und Weise Gemeinschaft zu leben genannt. Auch das Wahrnehmungswochenende hat 4 Leute am stärksten begeistert. Diese beiden Bereiche „Gemeinschaft“ und Wahrnehmung lassen sich zudem als zusammenfassende Kategorie für viele Antworten nutzen. So wurden inkl. Wahrnehmungswochenende 15 Themen aus dem Bereich Wahrnehmung und insgesamt 10 Aspekte von Gemeinschaft genannt. Neben dem ständige Naturkontakt, der für 2 Personen das Beste war, sticht auch die Antwort „Das wir nicht viel mehr benötigen“ heraus. Vergleicht man diese mit den Zielen und dem Hintergrund der Wildnispädagogik, zeigt diese Aussage, dass diese Person einen tiefen Einblick erhalten hat und einige Ziele erreicht hat. Jemand der nicht viel benötigt hat gelernt zu unterscheiden zwischen wollen und brauchen, kann seine Bedürfnisse erkennen und mit einfachen Mitteln stillen und ist auf dem Weg immer mehr innere Blockaden abzubauen und so weniger kompensieren zu müssen. Auch sich selber kennenlernen und entwickeln, sowie das Überwinden von Grenzen und Ängsten sind wichtige Schritte, die mir positiv auffallen.

Tabelle 4: Das hat die Teilnehmenden am meisten begeistert:

Frage 7 Kategorien	Anzahl der Nennungen
Gemeinschaftsgefühl/ Gemeinschaft leben	7
Wahrnehmungswochenende	4
sich selbst kennenlernen/ entwickeln	2
Spurenlesen	2
Überwinden von Grenzen/ Ängsten	2
Spiritualität	2
Pflanzenkunde	2
Sitzplatz	2
Vogelsprache	2
Sprache des Waldes	2
ständiger Naturkontakt	2
Wahrnehmung	2
Spiegel durch Natur und Gemeinschaft	2
Blind drum stalk	1
Praxisbezug	1
Feuermachen	1
Naturhandwerk	1
Kompetenz der Lehrer	1
eigenverantwortliches Arbeiten	1
Fülle an Wissen und Methoden	1
„Das wir nicht viel mehr benötigen“	1
auf alle gut eingegangen, jeder wurde gesehen	1

Die Frage 4, die Frage nach der stärksten Veränderung, gibt vielleicht den größten Aufschluss wenn es darum geht einzuschätzen, ob die Ziele der Weiterbildung erreicht werden. Hier gab es sehr viele verschiedene Aspekte die genannt wurden und sich deshalb kaum ohne wesentlich an Inhalt zu verlieren zusammenfassen ließen. Will man es ganz grob zusammenfassen, kann man sagen, dass 27 genannte Veränderungen in den Bereich Selbst-

Ergebnisse

vertrauen, Selbstwahrnehmung und Persönlichkeit fallen. 18 mal wurden Veränderungen in der eigenen Wahrnehmung und 15 mal eine positive Entwicklung der eigenen Verbindung zur Natur genannt.

Tabelle 5: Stärkste Veränderung (zusammengefasst)

Frage 4 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Selbstvertrauen/ Persönlichkeit etc.	27
Wahrnehmung	18
Naturverbindung	15

In der folgenden Tabelle befindet sich ein Ausschnitt der häufigsten detaillierten Nennungen. Die vollständige Tabelle ist in Anhang 8.

Tabelle 6: Stärkste Veränderung (detaillierte Antworten, gekürzte Tabelle)

Frage 4 Kategorien	Anzahl der Nennungen
Wahrnehmung	11
Selbstvertrauen	6
Selbstwahrnehmung	5
Bewusstsein	4
Gelassenheit/ (innere) Ruhe	3
viele Prozesse angestoßen	3
Umgang mit Natur	3
mehr draußen sein	3
mehr Vertrauen in die Welt	3

4.3 Ergebnisse zur Forschungsfrage F4

Forschungsfrage F4: Welche Erwartungen haben die Teilnehmenden an die Weiterbildung und wie kann das Angebot an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst und weiterentwickelt werden?

Frage 17 fragt nach den Erwartungen, die die Teilnehmenden anhand der Ausschreibung der Weiterbildung hatten. Die meisten Erwartungen hatten mit Naturverbindung zu tun. 9 mal

Ergebnisse

wurde auch erwartet etwas über den Umgang mit Gruppen und Pädagogik zu lernen. 6 Angaben zielten weniger auf Naturverbindung an sich ab, sondern auf Fertigkeiten und Wissen für das Leben in der Natur. Auch persönliche Entwicklung und das Leben in Gemeinschaft erwarteten sich einige.

3 Antworten begannen mit dem Wort "mehr". Dadurch und teilweise auch durch den Kontext zu anderen Antworten dieser Personen, gehe ich davon aus, dass diese Personen mehr von den genannten Dingen (Survivalfertigkeiten, Insider-Tipps und Pädagogik) erwartet hätten, als es in der Realität teil der Weiterbildung war. Eine Person war lediglich neugierig, während 4 Befragte angaben keine Erwartungen zu haben, von denen 2 jedoch im Nachsatz noch etwas hinzufügten. (ausführliche Auflistung in Anhang 8)

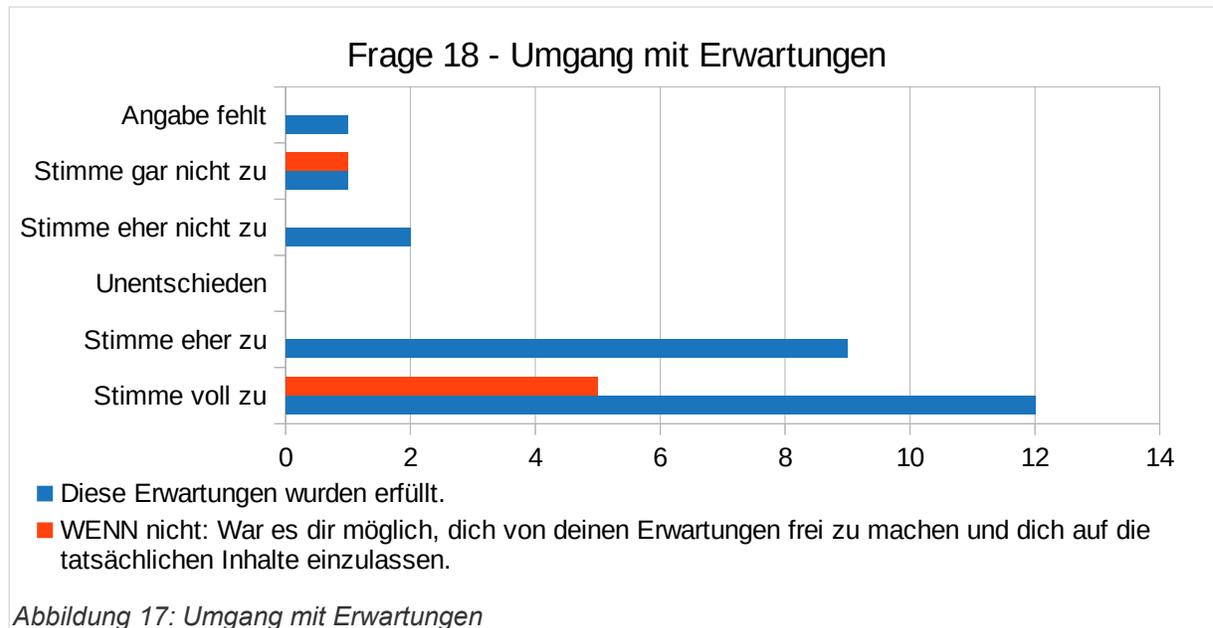
Tabelle 7: Erwartungen anhand der Ausschreibung

Frage 17 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Naturverbindung	12
Umgang mit Gruppen/ Pädagogik	9
Fertigkeiten um in der Natur zu leben lernen	6
Persönlichkeitsentwicklung	5
Gemeinschaft	3
Einblick in alle Themen	2
viel Praxis	1
Mehr praktische Survivalfertigkeiten	1
mehr ‚Insider-Tipps‘	1
mehr Pädagogik	1
Neugier	1
keine +	2
keine	2

Außerdem wollte ich etwas über den Umgang der Teilnehmenden mit ihren Erwartungen erfahren. Ich gehe davon aus, dass, wenn die Erwartungen erfüllt werden, ohne hin alles gut ist. Manchmal können jedoch aus enttäuschten Erwartungen Emotionen oder auch Konflikte entstehen.

Ergebnisse

Die Mehrheit sieht ihre Erwartungen erfüllt. 12 Befragte stimmen dem voll zu und 9 können dem eher zustimmen. Die enttäuschten Erwartungen fallen mit den oben genannten Wünschen nach mehr Pädagogik zusammen bzw. mit Personen die keine Erwartungen angaben. Obwohl es nur 3 ablehnende Antworten gab, haben 5 Befragte geantwortet, dass es ihnen gut möglich war sich von ihren Erwartungen frei zu machen und auf die tatsächlichen Inhalte einzulassen. Eine Person, die zuvor angab keine Erwartungen zu haben, konnte das offensichtlich nicht.



Um die Erwartungen und Bedürfnisse der Zielgruppe besser verstehen zu können, habe ich in Frage 3 erfragt, warum sie die Weiterbildung begonnen haben und in Frage 5, wie sich ihre Ziele und Motivationen verändert haben im Verlauf der Weiterbildung. Für die meisten war der Wunsch nach Naturverbindung und mehr Wissen und Fertigkeiten in Bezug auf die Natur der ausschlaggebende Grund diese Weiterbildung zu beginnen. Während für 4 Personen die pädagogischen Inhalte bzw. berufliche Weiterbildung der einzige Grund bzw. Hauptgrund war, war es für insgesamt 8 Personen ein wichtiger Grund. Auch die persönliche Entwicklung wurde von 7 Personen besonders hervorgehoben, wobei diese oft schwer vom Bereich Naturverbindung zu trennen ist, wodurch die Ungenauigkeit dieser Zahl durch Interpretation besonders hoch sein dürfte. Für einige war auch Interesse oder Neugier ein wichtiger oder auch der einzige Grund die Weiterbildung zu beginnen.

Ergebnisse

Tabelle 8: Gründe für die Teilnahme an der Weiterbildung

Frage 3 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Naturverbindung und Wildniswissen	16
Pädagogik (gesamt/ Pädagogik als einziges Motiv)	8 / 4
Persönlichkeitsentwicklung	7
Gemeinschaft	2
Interesse/ Neugier (gesamt/ Interesse als einziges Motiv)	4 / 2

Obwohl die Erwartungen der meisten Teilnehmenden erfüllt wurden, haben sich doch bei 16 Befragten die persönlichen Ziele und Motivation im Verlauf der Weiterbildung verändert. Die Befragten sollten wenn das der Fall ist auch die Veränderung beschreiben. Das fiel sehr unterschiedlich aus. So haben manche etwas beschrieben, was eher eine persönliche Veränderung ist, aber anscheinend ihre Ziele und Motivation beeinflusst.

Frage 5 - Haben sich deine Ziele oder Motivation im Verlauf der Weiterbildung verändert?

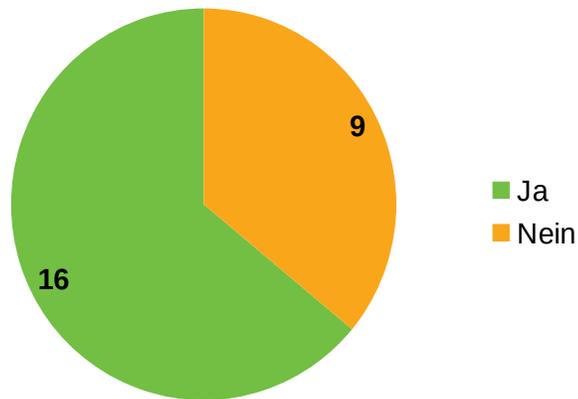


Abbildung 18: Veränderung persönlicher Ziele und Motivation

Tabelle 9: Art der Veränderungen der persönlichen Ziele und Motivationen

Frage 5 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
persönliche Veränderung	4
Ziele vertieft	4
Ziele erweitert	5
Fokus verändert	2
Angabe fehlt	1

11 Personen gaben Veränderungen an, die ich in drei sehr ähnliche Kategorien unterteilt habe. So sind bei 4 Personen die Ziele inhaltlich gleich geblieben, haben aber mehr Tiefe bzw. den Wunsch mehr in die Tiefe zu gehen hinzugewonnen. Bei 5 Personen sind noch mehr Ziele hinzugekommen und bei 2 Menschen hat sich der Fokus verändert, sodass jetzt

andere Dinge als wichtig oder antreibend erscheinen. Inhaltlich sind diese Veränderungen vor allem eine veränderte Wahrnehmung, die ermöglicht die Tiefe der Wildnispädagogik besser zu erfassen. Der Wissensdurst hat sich so bei einigen noch vergrößert, nicht, weil sie nichts gelernt haben, sondern weil ihnen das Gelernte ermöglicht zu sehen, was noch möglich ist, oder sie weiterbringt.

Die Fragen 19 und 20 beschäftigen sich damit, welche Themen aus Sicht der Teilnehmenden mehr bzw. weniger Raum bekommen sollten. Obwohl in Frage 19 immer wieder genannt wurde, dass die Weiterbildung schon sehr voll und umfangreich ist – manche wünschen sogar mehr Wochenenden – wurden kaum Themen genannt, die weniger behandelt werden sollen. 19 Leute beantworteten diese Frage gar nicht. 3 Personen sind der Meinung, dass keine Inhalte weniger Raum bekommen sollten. Feuerbohren und Rechtliche Themen wurden je einmal genannt und eine Person regt an, dass weniger Zeit für die von Teilnehmern durchgeführten Projekte genutzt werden sollten, damit mehr Input durch die Leitenden möglich ist.

Tabelle 10: Themen, die weniger Raum bekommen sollen

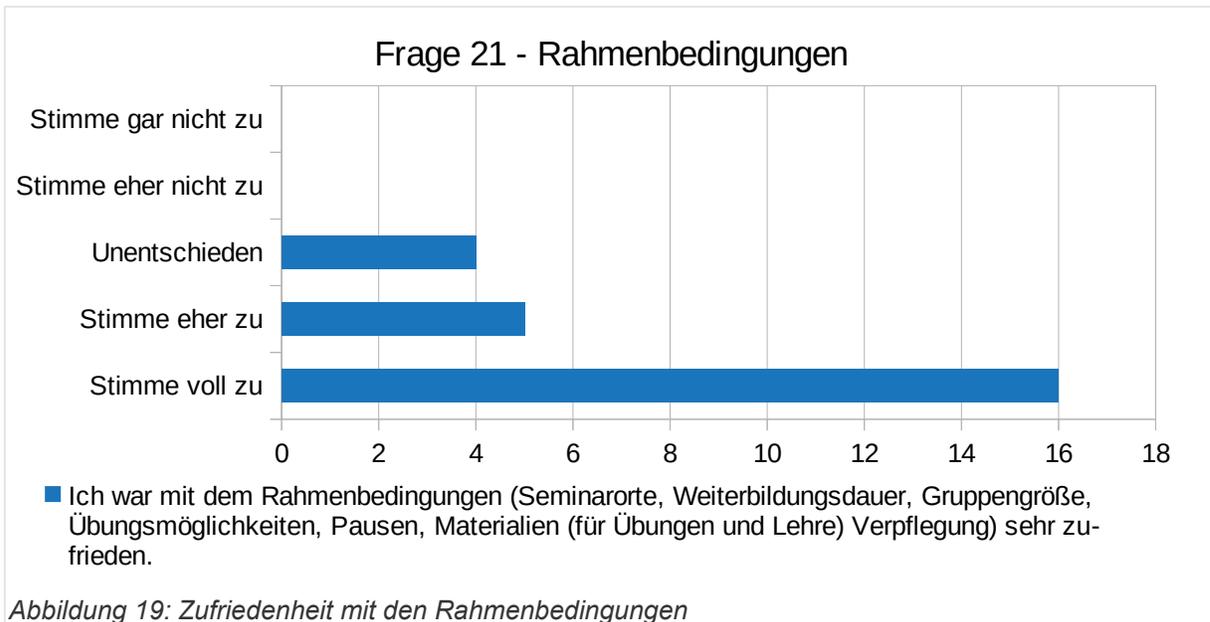
Frage 20 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
Feuermachen	1
Rechtliche Themen	1
weniger Input durch Gruppenprojekte, mehr Input durch Lehrer	1
keine	3
Angabe fehlt	19

Tabelle 11: Themen, die mehr Raum bekommen sollen

Frage 19 - Kategorien	Anzahl der Nennungen
Spurenlesen	3
Rechtliche Themen	2
Wetter	2
ein Wochenende mehr	2
ist schon sehr umfangreich	1
ist schon sehr voll	1
keine	2
Angabe fehlt	8

Ergebnisse

Die Frage 19 wurde von 17 Personen beantwortet. Neben dem Umfang der Weiterbildung wurden hier insgesamt 18 Themen genannt, die die Teilnehmenden gerne intensiver gemacht hätten. Teilweise sogar Themen, die bisher noch gar nicht Teil der Weiterbildung sind, wie bspw. Jagmethoden und Fellverarbeitung. Mehr als einmal genannt wurden Spurenlesen, rechtliche Themen, sowie das Wetter. Außerdem lassen sich einige Themen in dem Komplex Gemeinschaft zusammenfassen. So wurde einige Male mehr Raum für den Gruppenprozess oder Methoden für Gemeinschaft und Gruppen gewünscht.



Die Rahmenbedingungen wurden nicht detailliert aufgeschlüsselt, sondern als Gesamtpaket bewertet. Niemand äußerte sich negativ zu den Rahmenbedingungen, lediglich 4 Personen waren „Unentschieden“, ob sie sehr zufrieden sind oder nicht. 16 Personen konnten dem voll zustimmen.

Wer nicht zufrieden war, sollte Veränderungswünsche angeben. Dabei wurden 8 verschiedene Dinge genannt, woran auch 2 Personen beteiligt waren, die vorher angaben zufrieden zu sein (Tabelle 12, orangefarbene Nennungen).

Tabelle 12: Verbesserungsvorschläge für die Rahmenbedingungen

Frage 21 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
Skript	1
weniger Input durch Gruppenprojekte	1
längere Kursdauer	1

Ergebnisse

transparentes Zeitmanagement	1
mehr Zeit zum Üben	1
alles gut außer Steinbruch und dessen Lärm	1
mehr Materialien für Übungen	1
mehr Kleingruppenarbeit bei mehr als 15 Teilnehmenden	1

Die Leitenden der Weiterbildung wurden von den Befragten sehr positiv eingeschätzt. Es gab 16, teils überschwänglich positive Äußerungen und keine negative, lediglich einzelne neutrale Äußerungen. Besonders wurde hervorgehoben, dass sich die Leitenden sehr gut ergänzen, u.a. auch durch die unterschiedlichen Alter und Geschlechter, wobei genau hier ein Verbesserungsvorschlag ansetzt: Mehrfach wurde gewünscht, dass noch mehr Frauen im Team sein sollten oder zumindest eine, die an jedem Wochenende dabei ist. Das von den 4 Leitenden jedes Wochenende nur 2-3 da waren und es dadurch Wechsel gab, wurde nur einmal negativ erwähnt. (siehe Tabelle 13, ausführliche Tabelle in Anhang 8)

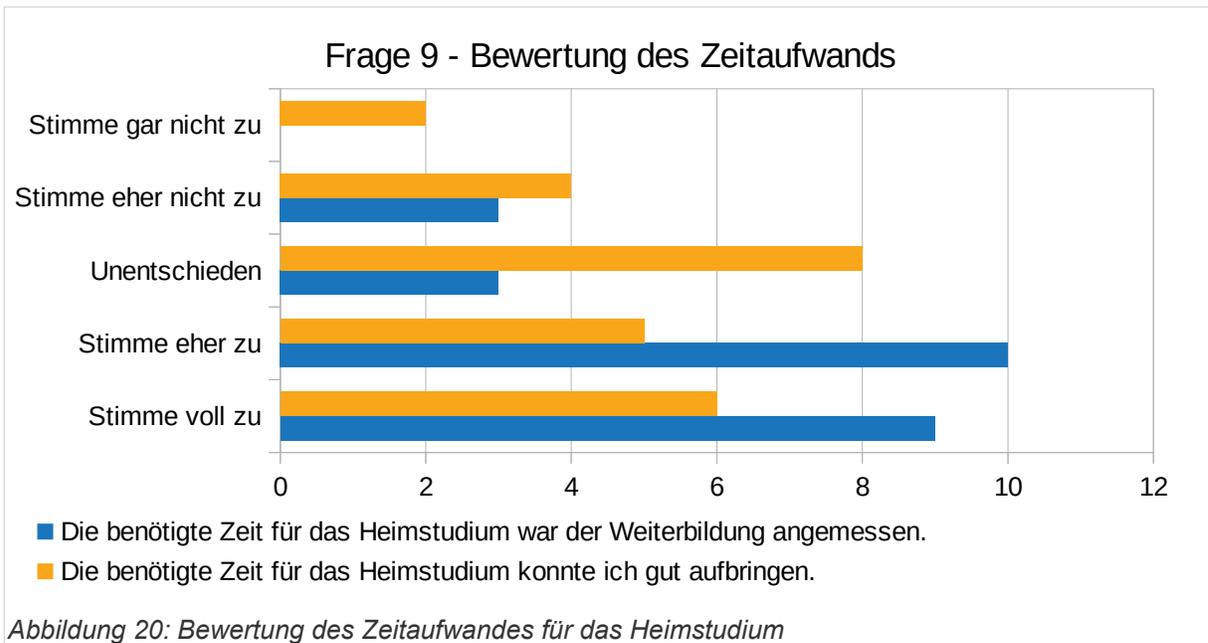
Tabelle 13: Einschätzung des Dozententeams

Frage 22 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
positive Äußerung	16
mehr Frauen, bzw. mind. eine bei jedem Wochenende	4
ergänzen sich gut	4
jüngerer Teamer gut und wichtig	3
Lukas und Christoph als Konstante wichtig	2
in Ordnung/ ok	2

Am Ende des Fragebogens bekamen die Befragten die Möglichkeit Weiteres zu äußern, das ihnen wichtig ist. Mehrfach geäußert wurde hier Dankbarkeit. Auch äußerten sich einige nochmal dazu, wie die Weiterbildung sie bereichert hat. Auch einige Vorschläge wurden hier noch geäußert. So tauchte wieder der Wunsch nach einem Skript auf. Der Wunsch nach längerer Weiterbildungsdauer, aber auch nach einer weiteren Weiterbildung, in der der pädagogische Ansatz intensiver gelehrt wird, wurden genannt. Auch wurde angeregt, dass in der Weiterbildung mehr „gegendert“ werden soll, es „mehr Flexibilität“ geben soll und „mehr Lieder, Spaß und Spiel“ integriert werden sollten. Eine Äußerung, auf die ich in der Methodendiskussion genauer eingehe war die Aussage, dass manche meiner Fragen mehrdeutig sind.

4.4 Ergebnisse zum Thema Heimstudium

Aufgrund meiner Erfahrungen als Teilnehmer und Teamer in der Weiterbildung Wildnispädagogik habe ich wildnisschulübergreifend festgestellt, dass sich einige Teilnehmer mit dem Thema Heimstudium schwer tun und die Effekte der Heimstudien sich oft nicht mit meinen Erwartungen gedeckt haben. Deswegen habe ich im Fragebogen Fragen zu Umfang, Art und einer Selbsteinschätzung des Erfolgs sowie zu dem in der Wildnispädagogik essentiellen Bestandteil des Journal/ Trainingsbuch gestellt.



In Frage 9 sollten die Befragten einschätzen, ob der zeitliche Aufwand des Heimstudium der Weiterbildung angemessen ist und ob es ihnen gut möglich war diese Zeit aufzubringen. Eine deutliche Mehrheit von 19 Personen stimmt voll oder eher zu, dass der zeitliche Aufwand angemessen ist. Lediglich jeweils 3 Personen sind Unentschieden oder stimmen eher nicht zu. Es gibt niemand der den Aufwand deutlich unangemessen findet. Wesentlich diverser ist das Bild bei der zweiten Aussage: Nur noch 11 Personen stimmen zu. Mit 8 mal ist „Unentschieden“ am häufigsten vertreten. Während es 4 Personen eher schwer fiel, konnten 2 Personen die benötigte Zeit gar nicht aufbringen.

Abgefragt wurde auch, wie viel Zeit die Teilnehmenden denn tatsächlich für das Heimstudium genutzt haben, um die vorigen Aussagen besser einschätzen zu können. Dabei zeigt sich, dass es vor allem zwei Gruppen gibt: Mit 9 Leuten haben die meisten eine Zeit zwischen 1

Ergebnisse

und 2 Stunden angegeben. 7 Personen haben mehr als 5 Stunden für das Heimstudium genutzt. Dazu kommt noch eine Person, die zwar keine Zeit in Stunden angegeben hat, jedoch schrieb, dass sie „die Themen möglichst selbstverständlich in [ihren] Alltag [...] integrier[t...] und somit Teil [ihres] Lebens sein [lässt]“. Die zweite indifferente Aussage legt, zusammen mit der Antwort „Stimme gar nicht zu“ auf die Frage, ob der Zeitaufwand gut aufzubringen war, nahe, dass die betreffende Person wenig Zeit für das Heimstudium aufbringen konnte. 3 andere Personen haben eine Stunde oder weniger zuhause investiert. Interessant ist hier, dass 2 von diesen Personen bei Frage 9 beiden Aussagen zustimmten und somit nicht den Eindruck hatten, dass das Heimstudium viel Zeit braucht.

Der Mittelwert der aufgebrauchten Zeit, liegt bei 3,4 Stunden pro Woche. Dabei zeigt sich auch, dass bis auf einzelne Ausreißer Personen mehr Zeit aufgewendet haben, die die Aussagen in Frage 9 mit Stimme voll oder eher zu beantwortet haben und Personen, die nicht zustimmen konnten auch deutlich weniger Zeit aufgewendet haben (letztere im Schnitt 1,2 bzw. 1,5 Stunden).

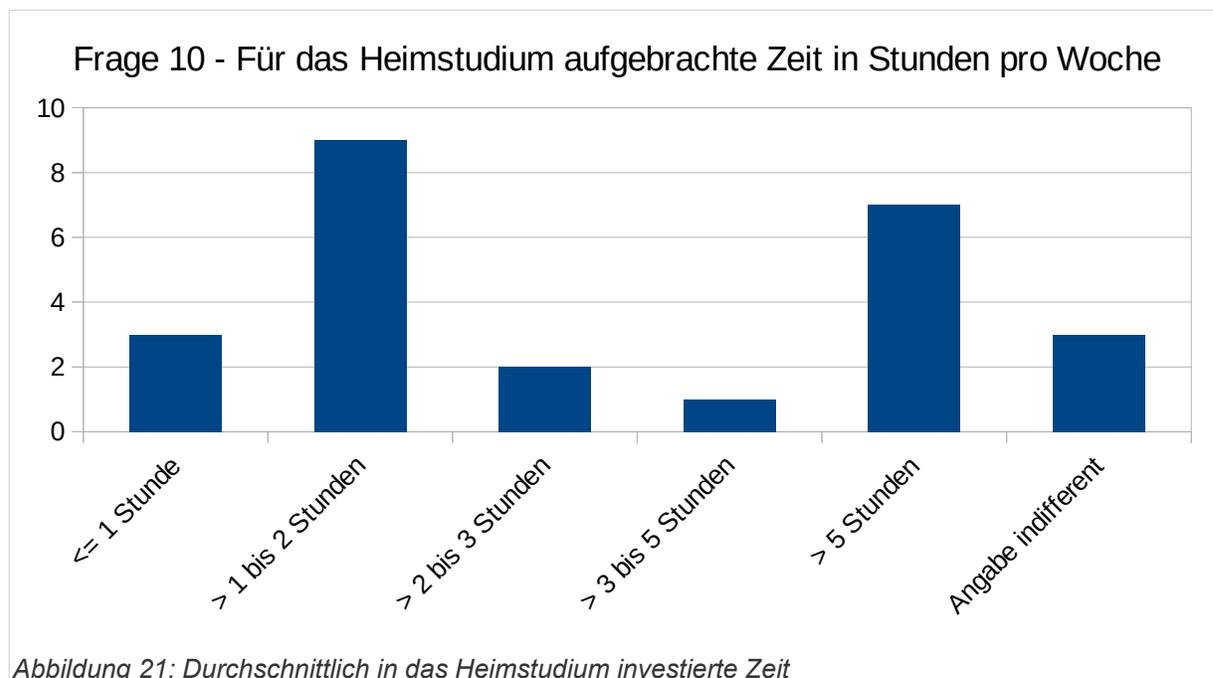


Abbildung 21: Durchschnittlich in das Heimstudium investierte Zeit

Sucht man eine beliebteste Übung, so gibt es einen klaren Favorit: den Sitzplatz. Dieser ist eine zentrale Übung der Wildnispädagogik, ist Hausaufgabe über die gesamte Weiterbildungszeit und wurde entsprechend auch von der deutlichen Mehrheit (16 Menschen) praktiziert. Weiterhin wurden Aufgaben im Bereich Wahrnehmung besonders gerne geübt. Letztlich haben viele Themen in der Tabelle 14, wie Spurenlesen, Vogelsprache und Beobachten auch

Ergebnisse

mit Wahrnehmung zu tun. Außerdem haben sich viele Teilnehmende für Pflanzenbestimmung, sowie Naturhandwerk und Feuerbohren Zeit genommen. 8 weitere Themen wurden je einmal genannt (vollständige Tabelle, siehe Anhang 8)

Tabelle 14: Welchen Themen/ Übungen wurde besonders viel Zeit eingeräumt?

Frage 11 - Kategorien	Anzahl der Nennungen
Sitzplatz	16
Wahrnehmung	8
Pflanzenbestimmung	8
Vogelbeobachtung/ -sprache	8
Feuerbohren	5
Naturhandwerk	5
Federlesen	5
Beobachten	4
Spurenlesen	3
Sinnesmeditation	2
Räuchern	2

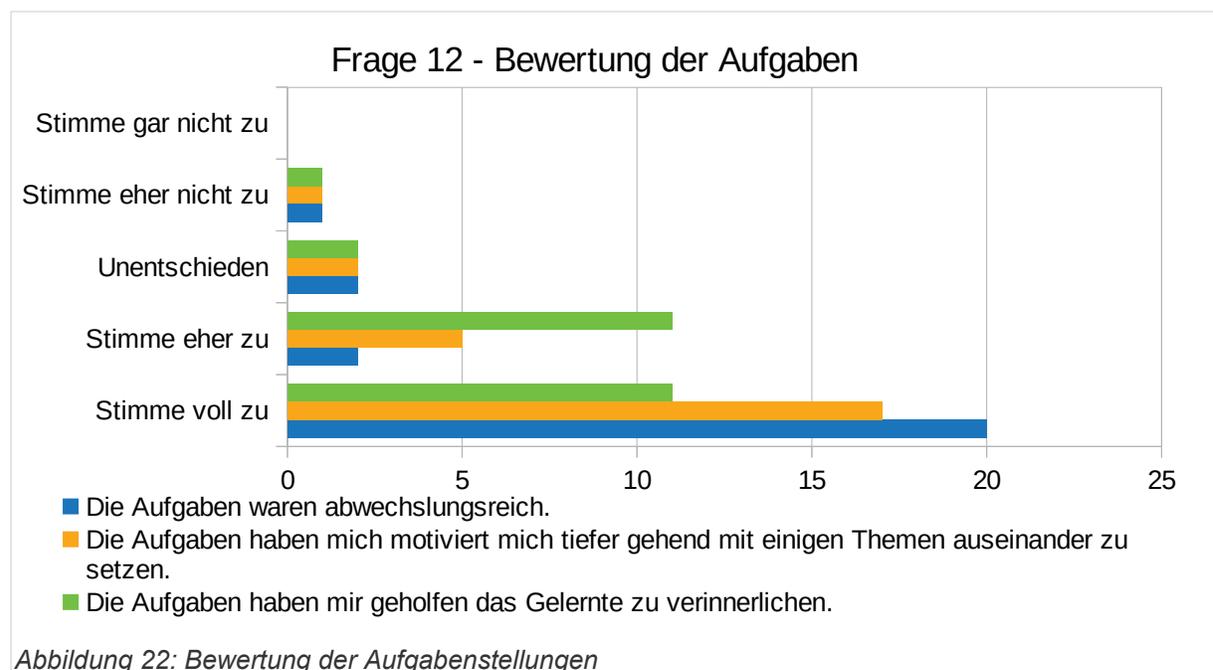


Abbildung 22: Bewertung der Aufgabenstellungen

Der Abwechslungsreichtum der Aufgaben wurde sehr eindeutig bewertet: 20 Personen fanden die Aufgaben abwechslungsreich. Ähnlich deutlich fiel auch die Zustimmung zu der Aussage aus, dass die Aufgaben motiviert haben sich tiefer gehend mit den Themen auseinander zu setzen. 17 Menschen stimmten voll zu, weitere 5 stimmten eher zu. Viel Zustimmung fand auch die Aussage, dass die Aufgaben hilfreich waren, um das Gelernte zu verinnerlichen. Je 11 Personen stimmte voll bzw. eher zu. Keine der drei Aussagen fand gar keine Zustimmung.

Auf die Frage 13, antwortete mit 14 Personen die Mehrheit mit Ja. Auf die Frage „Was sie zusätzlich bräuchten um das Heimstudium gut umzusetzen“ kamen viele unterschiedliche Antworten. Einige lassen sich allerdings gut zusammenfassen: 8 Antworten, fast die Hälfte, benannten Dinge, die bei den Teilnehmenden selbst liegen. So fehlte einigen die nötige Zeit oder Eigenmotivation. Mehrfach genannt wurde, und das haben auch meine Gespräche mit Teil-

Frage 13 - Hätte es für dich etwas Zusätzliches gebraucht, um das Heimstudium gut umzusetzen?

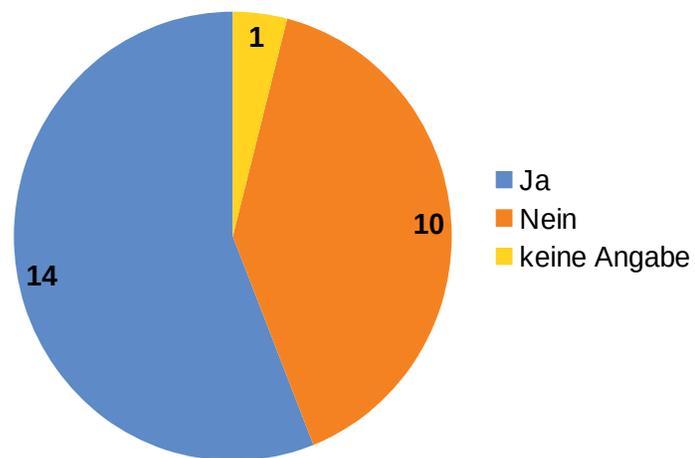


Abbildung 23: Hätte es für dich etwas Zusätzliches gebraucht, um das Heimstudium gut umzusetzen?

nehmenden beider Jahrgänge bestätigt, der Wunsch nach mehr Austausch über die Aufgaben. Diese Aussage wird auch durch die Ergebnisse von Frage 16 bestätigt, wo nach weiteren Anmerkungen und Vorschlägen gefragt wurde. Insgesamt wurde in den Fragen 13 und 16 9 mal dieser Wunsch geäußert. Teilweise wird das genauer erläutert: Einige meinen, dass dafür mehr Zeit in der Weiterbildung für Austausch und Demonstration der Hausaufgaben sein sollte. Eine Person findet es wichtig, dass dies ein Zeitraum außerhalb der Anfangsrunde ist, ein Zeitraum in dem man tiefer gehen kann. Auch der Wunsch nach Überprüfung und ggf. Hilfestellung wurde genannt.

Weiterhin wurden einige Dinge 1-2 mal genannt. Dazu gehört der Wunsch nach mehr Literaturhinweisen bzw. einem Handout mit Literatur sowie der Wunsch nach detaillierteren Hinweisen zum Journal/ Trainingsbuch bzw. einem Handout, wie das aufgebaut und gegliedert sein sollte. Auch generell wurden Handouts gewünscht. Die Wildnispädagogik stellt sich allerdings

Ergebnisse

aus verschiedenen Gründen in die lange Tradition der mündlichen Weitergabe. Das ist aus meiner Sicht sinnvoll und sollte beibehalten werden. Außerdem stören sich manche Menschen an den Worten Hausaufgabe oder Heimstudium und schlagen motivierendere Namen wie bspw. „Entdeckeraufgaben“. Eine Person erwähnte, dass sie es wichtig findet das Heimstudium und den entsprechenden Aufwand in der Ausschreibung besser deutlich zu machen. Weiterhin wurde gewünscht, dass es detailreichere Fragen gibt, auch angepasst auf Personen unterschiedlichen Wissensstandes, sowie mehr Querverbindungen zwischen den Themen.

Tabelle 15: Was wird von den Teilnehmenden benötigt um das Heimstudium besser umzusetzen:

Frage 13 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
mehr (Frei-)zeit	3
mehr eigene Motivation	2
mehr Austausch mit anderen/ der Gruppe	2
weniger berufliche Auslastung	2
zu manchen Themen Handouts	1
weniger eigenen Druck	1
mehr Struktur	1
mehr theoretischen Input	1
mehr Zeit für Austausch in der Weiterbildung	1
mehr Hinweise zu Fachliteratur, Internet, Medien	1
mehr Motivation	1
detailreichere Fragen	1
mehr Querverbindungen zwischen den Inhalten	1

Tabelle 16: Weitere Anregungen zum Heimstudium

Frage 16 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
mehr Austausch mit anderen/ der Gruppe/ den Teamern	3
mehr Zeit für Austausch/ Demonstration in der Weiterbildung	2
Heimstudium ist gut	1
in Ausschreibung bekanntmachen	1
Handout mit Literatur	1

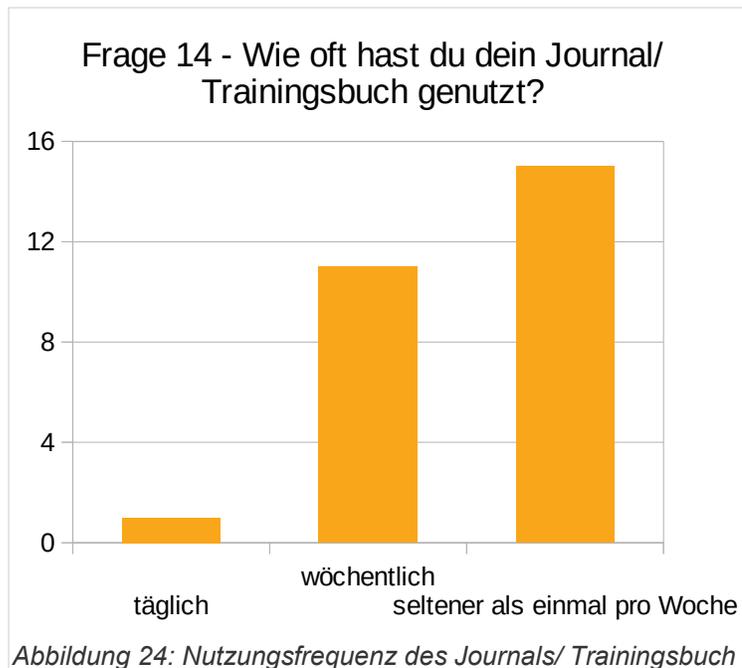
Ergebnisse

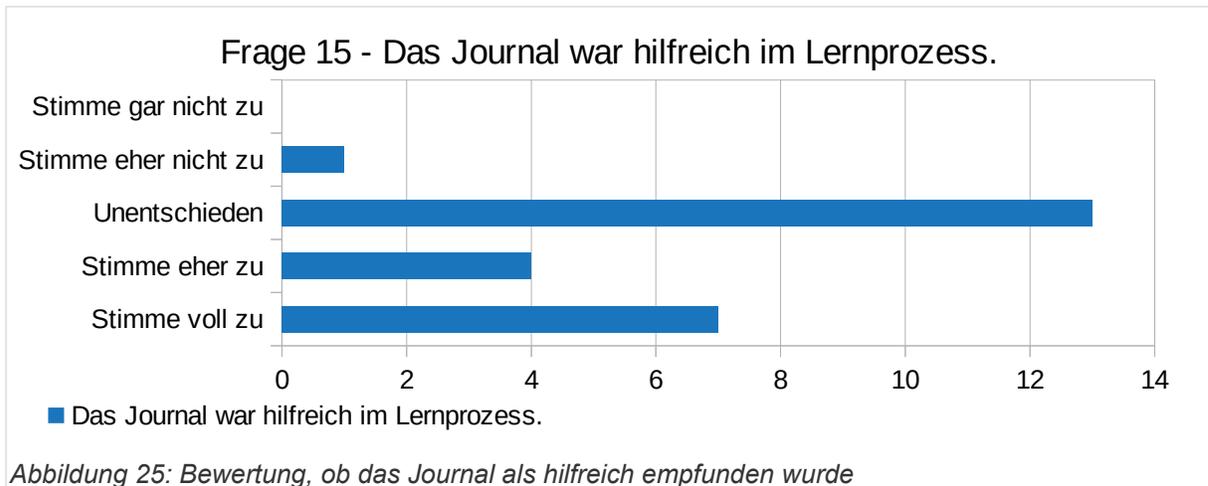
mehr Informationen zu Trainingsbuch und guter Gliederung	2
schriftlicher Leitfaden für Trainingsbuch	1
Umbenennung in „Entdeckerfragen“ oder „Lernfragen“ oder „Vertiefungsfragen“	1
mehr Kontrolle durch die Mentoren	1
Nein mit Anmerkung (sollte selbstbestimmt sein, keinen zwanghaften Charakter haben)	1

Wie bereits erwähnt spielt das Journal eine wichtige Rolle in der Wildnispädagogik. Deswegen wollte ich wissen, wie oft die Teilnehmenden ihr Journal genutzt haben:

15 Teilnehmende gaben an, dass sie ihr Journal seltener als einmal pro Woche nutzten. Immerhin 11 Personen gaben wöchentlich an. Nur eine Person gab sowohl wöchentlich als auch täglich an. Auch die Kombination wöchentlich und seltener als einmal pro Woche gab es einmal, wodurch die 27 Antworten von 25 Befragten zustande kommen.

Als nächstes sollte der Grad der Zustimmung zur Aussage „Das Journal war hilfreich im Lernprozess.“ ausgedrückt werden. Obwohl immerhin niemand die Aussage komplett ablehnte, fand sie doch auch überraschend wenig Zustimmung. Die Hälfte der Befragten ist Unentschieden (13 Menschen). Von 11 Zustimmungen, sind 7 volle Zustimmungen. Eine Person konnte dieser Aussage eher nicht zustimmen.





Zusammenfassend lässt sich über das Heimstudium sagen, dass es von den Teilnehmenden der Weiterbildung positiv aufgefasst wird. Die große Mehrheit findet es abwechslungsreich, motivierend und hilfreich beim Verinnerlichen des Gelernten. Auch den Zeitaufwand, der allerdings nicht fest definiert ist, finden die meisten angemessen. Die Zeit aufzubringen, fällt allerdings der Mehrheit nicht so leicht. Das zeigt sich auch darin, dass es eine größere Gruppe gibt, die mit mehr als 5 Stunden pro Woche einiges an Zeit investiert, während andere nur 1-2 Stunden für das Heimstudium aufbringen können. Auf die Frage, für welche Übungen die Teilnehmenden vor allem diese Zeit genutzt haben, kam 16 mal die Antwort „Sitzplatz“. Außerdem kam die Antwort Wahrnehmung sehr oft, sowie viele einzelne Bestandteile von Wahrnehmung. Auch das Pflanzenwissen, Naturhandwerk und Feuerbohren wurden immer wieder von Teilnehmenden genannt. Ein wichtiger Bestandteil des Heimstudium ist das Journal/ Trainingsbuch. Der größte Teil der Befragten hat es seltener als einmal pro Woche genutzt. Nur eine Person hat es wöchentlich bis täglich genutzt, 10 andere wöchentlich. Entsprechend fielen auch die Reaktionen auf die Frage aus, ob das Journal hilfreich im Lernprozess war. Die Hälfte der Befragten war unentschieden. Während eine Person eher nicht zustimmen konnte, stimmten 4 Personen eher zu und 7 stimmten voll zu.

5. Diskussion

5.1 Ergebnisdiskussion

Da nur 25 Personen an der Befragung teilgenommen haben und nur zwei Jahrgänge befragt wurden, ist die Aussagekraft der Ergebnisse beschränkt. Es gibt einige Antworten, die so eindeutig ausfielen, dass sich schon von diesen 25 Personen mehr als 18 und somit mehr als die Hälfte der zwei Jahrgänge ähnlich oder einstimmig äußerten. Besonders bei diesen Antworten würde ich die Aussagekraft relativ hoch einschätzen. Ansonsten zeigen die Ergebnisse lediglich eine Tendenz, die sich nur durch weitere Untersuchungen bestätigen ließe. Mit diesem Wissen im Hinterkopf, diskutiere ich im folgenden die Ergebnisse.

An der Weiterbildung nehmen Erwachsene im Alter zwischen 20 und 54 Jahren teil, wobei der Schwerpunkt zwischen 30 und 40 Jahren liegt. Außerdem sind die meisten berufstätig. Das könnte daran liegen, dass die Weiterbildung eher wenig Zeit beansprucht und so angelegt ist, dass sie auch berufsbegleitend absolviert werden kann. Alle Termine finden an Wochenenden statt und der erste Tag startet abends, sodass ein Minimum an Urlaubstagen notwendig ist. Die Wochenenden verteilen sich über einen Zeitraum von 9 Monaten und es gibt keine verpflichtenden Aufgaben zwischen Wochenenden. Dadurch scheint diese Weiterbildung auch für beruflich oder auch familiär eingebundene Menschen machbar zu sein. Der pädagogische Schwerpunkt der Weiterbildung trägt wahrscheinlich dazu bei, dass die meisten Teilnehmenden in pädagogisch-sozialen oder auch medizinisch-pflegerischen Berufen tätig sind. Viele Teilnehmende haben also u.a. auch die Möglichkeit das Gelernte in ihrem beruflichen Alltag zu integrieren. Der Beruf scheint somit auch einen größeren Einfluss zu haben als der bisherige Bildungsweg, sodass akademische und berufliche Ausbildungswege sehr ausgeglichen sind. Interessant ist, dass trotzdem Berufe mit starkem Naturbezug, wie bspw. in den Bereichen Forst, Biologie oder Naturschutz, nahezu fehlen. So gibt es unter den Befragten eine Naturpädagogin und eine Person die neben ihrem Beruf auch als Jäger tätig ist. Außerdem ergibt sich aus der Befragung, dass mit einem Verhältnis von drei zu zwei mehr Frauen als Männer an der Weiterbildung teilnehmen. Ob das an der Themenverteilung oder vielleicht auch an der Geschlechterverteilung in den überwiegend vertretenen Berufsgruppen oder noch anderen Gründen liegt lässt, sich nicht sagen. Der beste Weg die Weiterbildung zu bewerben scheint inzwischen Mundpropaganda zu sein. Die Mehrheit gab an, dass sie durch die Empfehlung von anderen Menschen von der Weiterbildung erfahren haben. Auch die Internetseite der Wildnisschule war für 7 Personen die Hauptquelle und dient

vielen als Informationsquelle. Die VHS Herford und Flyer der Wildnisschule spielen nahezu keine Rolle um die Weiterbildung bekannt zu machen. Diese Ergebnisse werden zum Beispiel auch durch eine Erhebung der VHS Herford unter den Teilnehmenden bestätigt.

Einige haben neben der Empfehlung anderer Menschen, auch schon eigene Erfahrungen in ihre Entscheidungen einfließen lassen können: Etwas weniger als die Hälfte der Befragten hat vorher bereits an Wildniskursen teilgenommen. Viele der genannten Kurse finden auch oder ausschließlich in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald statt. Demzufolge kannten schon einige Personen die Wildnisschule und sehen sie als geeignet an die Erfahrungen zu vertiefen. Viele Vorerfahrungen beruhten auf Basiskursen oder Wochenendkursen zu Naturhandwerk und Pflanzen. Wahrscheinlich eignet sich die Weiterbildung für einige um grundlegende Erfahrungen zu vertiefen, wohingegen nur zwei Personen mit viel Vorerfahrung teilnahmen. Das passt gut zu der Rolle, die die Weiterbildung auch spielen soll.

Da die Ziele sehr umfassend sind, ließen sich nicht alle im Detail durch die Befragung evaluieren. Im Großen und Ganzen fallen die Ergebnisse zu den Zielen jedoch positiv aus und unter Beachtung der Aussagekraft der Daten, lässt sich sagen, dass alle Ziele als erreicht angesehen werden können, auch wenn hier und da noch Potential besteht.

Die Mehrheit ist eher der Meinung, dass sie gelernt haben die 4 Grundbedürfnisse (Schutz, Feuer, Wasser, Nahrung) mit natürlichen Mitteln zu erfüllen. Außerdem ist die Mehrheit auf jeden Fall der Meinung nun deutlich mehr über die Natur und ökologische Zusammenhänge zu wissen. Auch werden Fertigkeiten wie Feuermachen und Naturhandwerk von mehreren Teilnehmenden in den Alltag integriert. Den Ergebnissen zufolge wird das erste Ziel¹ somit also erreicht. Für mich stellt sich allerdings bei der Aussage zu den Grundbedürfnissen die Frage, wie realistisch die Selbsteinschätzung der Teilnehmenden hier ist. Meiner Erfahrung nach, würden die Fertigkeiten der meisten Teilnehmenden nach einem Jahr einem Realitäts-test, also der konsequenten Anwendung in der Natur in einem gestellten Ernstfall, nicht standhalten. Aber ich würde dem auf jeden Fall zustimmen, dass die notwendigen Techniken bekannt sind und die Teilnehmenden die Fertigkeiten auch schon bis zu einem gewissen Grad können. Meiner Meinung nach könnten sie mit dem Wissen und den Übungen aus der Weiterbildung durch Training den Punkt erreichen würden, wo sie das wirklich können.

Eindeutig erfolgreich ist die Weiterbildung, was das Ziel im Bereich Wahrnehmung² betrifft: Mit 21 Personen haben schon mehr als die Hälfte aller Teilnehmenden in den zwei Jahrgän-

1 Ziel „Wildnisleben/ Survival“: Die Teilnehmenden lernen die Grundlagen und Techniken für einfache Lebensweisen und ein Leben als Teil der Natur.

2 Die Teilnehmenden trainieren und verbessern ihre Wahrnehmung auf verschiedenen Ebenen.

gen vollen Erfolg angegeben und nehmen somit inzwischen viel mehr wahr. Wenn man dann noch betrachtet, dass Wahrnehmung der am besten in den Alltag integrierte Bereich ist, im Heimstudium für fast alle am meisten Raum eingenommen hat und Bestandteil der größten Veränderung und Begeisterung vieler ist, dann ist dieses Ziel klar erreicht.

Die Mehrheit der Befragten sieht eher in der Lage mithilfe von Coyote Teaching zielgruppenangepasste Lernangebote entwickeln zu können. Ansonsten möchte die Mehrheit dieses Thema noch vertiefen und einige äußerten, dass sie sich eine Weiterbildung speziell zu Coyote Teaching. Auch haben einige wohl mehr Input und Übungen speziell dazu erwartet. Das Konzept der Weiterbildung sieht allerdings vor, dass dieses Ziel vor allem durch eigenes Erfahren, Beobachten und Reflektieren dieser Lehr- und Lernform sowie durch eigenes Ausprobieren in den Projektarbeiten erreicht wird. Vor allem am sechsten Wochenende gibt es dann aber auch Input dazu. In diesem Bereich besteht auf jeden Fall noch deutliches Potential, auch wenn das Ziel grundsätzlich erreicht wird. Aus meiner Sicht ist die eigene Erfahrung dieses Konzeptes und der Inhalte Voraussetzung um mehr über Coyote Teaching zu lernen und auch um Gruppen im Lernraum Natur begleiten zu können, insofern ist die Weiterbildung ein wichtiger Schritt.

Die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden wird auf verschiedenen Ebenen positiv beeinflusst. Bei allen Aussagen wurde am häufigsten voll zugestimmt und insgesamt konnte die Mehrheit zustimmen, allerdings war auch jedes Mal knapp 1/3 unentschieden und es gab einzelne Personen die nicht zustimmen konnten. Dabei konnten die meisten Personen in 1-2 Bereichen zustimmen. Eventuell lag für viele nicht auf jedem Bereich der persönlichen Entwicklung der Fokus und einige hatten möglicherweise in einigen Bereichen gute Voraussetzungen. Auf die Frage nach der stärksten Veränderung wurden nur positive Veränderungen genannt und 27 Nennungen ließen sich für mich in den Bereich Selbstvertrauen und Persönlichkeitsentwicklung einordnen. Bringt man diese Ergebnisse zusammen wird auch dieses Ziel erreicht.

Das nächste Ziel lautete: „Die Teilnehmenden lernen die Bedeutung von Gemeinschaft und Werkzeuge um gute Gemeinschaft in Natur und Alltag zu kreieren und zu erhalten.“ Eindeutig erreicht wird dabei der Teil dieses Zieles Methoden zu lernen um Gemeinschaft zu schaffen und erhalten. Auch bei sozialen Kompetenzen und der Integration in den Alltag gab es nur positive Äußerungen, der Grad des Erfolges ist hier allerdings sehr divers – von voller Zustimmung bis Unentschieden war alles in ähnlicher Ausprägung vertreten. Gemeinschaft ist ein Bereich, der für die wenigsten vor der Weiterbildung eine Rolle spielte, der jedoch neben

Wahrnehmung die meisten Teilnehmer am meisten begeistert hat. Die Teilnehmenden haben also gute Gemeinschaft erlebt und hilfreiche Methoden gelernt. Die Integration in den Alltag und die Entwicklung der persönlichen Gemeinschaftsfähigkeit sind sicherlich Dinge, die eine gewisse Zeit brauchen und möglicherweise bei einer Evaluation mit mehr Abstand und besonders bei Menschen die sich weiter mit diesen Inhalten beschäftigen stärker ausgeprägt sein werden. Dieses Ziel wird also ebenfalls erreicht.

Ein weiteres Ziel ist, dass die Teilnehmenden nicht nur irgendetwas lernen und erleben, dass keinen weiteren Effekt hat, sondern sie Gelerntes in ihren Alltag integrieren können. Hier gaben die meisten an zumindest einen Teil des Gelernte integrieren zu können. Besonders gut klappt das mit Wahrnehmungsfertigkeiten. Auch persönliche und gemeinschaftsbezogene Fertigkeiten können oft integriert werden. Das könnte daran liegen, dass diese Bereiche ohne hin schon im Alltag relevant sind, während Fertigkeiten aus dem Bereich Wildnisleben für viele alltagsferner sind. Auch hier stellt sich mir die anhand der Ergebnisse nicht zu beantwortende Frage, ob sich das im Laufe der Zeit noch verstärken würde und immer mehr in den Alltag integriert würde, oder ob sich vieles im Sand verläuft. Die Ergebnisse legen jedenfalls nahe, dass die Fertigkeiten in den Alltag integriert werden können, was auch ein Beitrag zu dem Ziel des Gesellschaftswandels ist, da diese naturverbundene Lebensweise so in die Gesellschaft getragen wird.

Auch das Ziel einen „Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen“ zu fördern wird durch die Erfahrungen in der Weiterbildung bei den meisten erreicht. Aus den Ergebnissen lässt sich allerdings nicht herauslesen, ob es bei den Personen, bei denen es weniger positive Veränderung gab, an einem bereits vorher sehr verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und der Natur lag, oder ob hier die gemachten Erfahrungen tatsächlich nicht den gewünschten Effekt gebracht haben.

Ein weiteres Ziel ist die Zielgruppe auf vertiefende Kurse und Inhalte vorzubereiten. Ob das klappt, wurde zwar nicht direkt durch eine Frage evaluiert. Da aber die vorherigen Ziele – besonders auch zu wildnisspezifischen Themen – erreicht wurden, lässt sich vermuten, dass viele Teilnehmende gute Voraussetzungen haben. Ebenso lässt sich aus den erreichten Zielen schlussfolgern, dass zu dem Ziel das Wissen indigener Völker zu erhalten ein Beitrag geleistet wird. Da diese Weiterbildung jedoch vor allem Grundlagen legt, kann dieses Ziel gar nicht vollständig, sondern nur anteilig erreicht werden.

Weiterhin soll diese Weiterbildung die Begeisterung der Teilnehmenden wecken. Die Tatsache, dass sich laut Aussage der Wildnisschule aus dem letzten Jahrgang mehrere Teilneh-

mende sofort für Vertiefungskurse angemeldet haben und auch einige der Teilnehmenden aus dem Jahrgang 2017/18 bereits weitere Kurse besucht haben, belegt das eigentlich schon. Im Fragebogen zielten die Fragen 7 und 8 nach Vertiefungswünschen und der stärksten Begeisterung vor allem auf dieses Ziel ab. Um die Teilnehmenden zu begeistern, eignen sich offensichtlich vor allem die Themen Wahrnehmung und Gemeinschaft. Sowohl das Gelernte an sich als auch die Erlebnisse und Erfahrungen in diesen Bereichen haben fast alle Teilnehmenden begeistert. Außerdem wollen alle Teilnehmenden auf jeden Fall mehrere Themen vertiefen. Zusammen mit der Teilnahme bzw. Anmeldung für Vertiefungskurse, scheint hier die Begeisterung also ihre Effekte zu zeigen.

Als letztes Ziel bleibt noch die Entwicklung von Anzeigern für Achtsamkeit (siehe Kapitel 2.2) bei den Teilnehmenden. Diese wurden nicht explizit abgefragt. Für mich lassen sich einige Anzeiger für Achtsamkeit jedoch aus den Antworten auf die offenen Fragen ableiten. Betrachtet man zum Beispiel die Antworten auf die Fragen 4 und den offenen Teil von Frage 5, werden viele Anzeiger direkt oder deren Auswirkungen genannt. So wird „Lebendigkeit“, „mehr Lebensenergie“ oder auch „aktiver sein“ genannt, dass Teil des Anzeigers „Lebendigkeit und Geschicklichkeit“ ist. „Neugier“ und „Wissen vertiefen“ passen zu dem Anzeiger für Achtsamkeit „Wissbegierige Konzentration“. Der Anzeiger „Umsorgen und Behüten“ drückt sich in einer „Achtsamkeit gegenüber mir selber“ aus. Besonders häufig werden Dinge genannt wie „mehr im Hier und Jetzt sein“, „Gelassenheit“, „den Moment genießen“. Für mich zeigen diese Äußerungen eine Entwicklung an dessen Ende der Anzeiger „Innere Ruhe“ steht. Und „Dankbarkeit“ sowie „tiefe Naturverbindung“ ordne ich bei dem Anzeiger „Ehrfurcht und Wertschätzung“ ein. Dinge wie „bessere Stressbewältigung“ oder „mehr Selbstwirksamkeit“ passen auch zu verschiedenen der Anzeiger für Achtsamkeit.

Die Erwartungen, die aus der Ausschreibung entstehen, werden größtenteils auch erfüllt. Einzig die Erwartung mehr Details zur Pädagogik und Methoden zur Gruppenführung zu lernen wurde bei einzelnen enttäuscht. Aber auch diesen Personen war es möglich, sich von ihren Erwartungen frei zu machen und sich auf die tatsächlichen Inhalte einzulassen. In Gesprächen mit anderen Menschen stelle ich oft fest, dass die Trennung zwischen Erlebnis- und Wildnispädagogik vielen nicht wirklich bekannt ist und bei beidem oft Spiele und Erlebnisse mit Gruppen irgendwie in der Natur erwartet werden. Wie bereits mehrfach gesagt arbeitet die Wildnispädagogik jedoch viel mit den Erfahrungen durch Wildnisleben und Wahrnehmung. Aus diesem Unterschied könnten Erwartungen, wie folgende resultieren: „Das Erlernen von Methoden zur Führung von Gruppen → Aufbau, Aktionen, Spiele, etc.“.

Die Erwartungen und die Gründe die Weiterbildung zu beginnen decken sich ungefähr. So spielt hier die Naturverbindung und das Wissen zum Leben als Teil der Natur die größte Rolle, worauf der pädagogische Ansatz und persönliche Entwicklung folgen. Gemeinschaft spielt hier jedoch jeweils nur bei einzelnen eine Rolle, was ganz im Gegensatz dazu steht, dass die Gemeinschaft zehn mal genannt wurde auf die Frage, was die Teilnehmenden am meisten begeistert hat. Auch in anderen Fragen spielte die Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Bei der Mehrheit haben sich die Ziele im Verlauf der Weiterbildung verändert. Meistens haben sich die Ziele vertieft oder erweitert. Auch persönliche Veränderungen zeigen sich in den Antworten. Das lässt sich alles darauf zurückführen, dass die Erfahrungen in der Weiterbildung bei vielen über das hinausgehen, was sie sich vorher vorstellen können. Es ist oft komplett anders als andere Erfahrungen in unserer Gesellschaft. Durch die Erfahrungen erweitert sich der Blick und die Ziele können weiter gesteckt werden. Auch Anzeiger für Achtsamkeit lassen sich hier erkennen, sodass Teilnehmende beginnen den Blick nicht nur auf sich, sondern auch auf andere zu richten („Umsorgen und Behüten“/ „Dienst für die Gemeinschaft“) oder mehr Naturverbindung und Dankbarkeit entwickeln („Wertschätzung und Ehrfurcht“) und das verstärken wollen. Bei den Zielen nannte ich auch bereits den wachsenden Wissensdurst.

Inhaltlich gibt es keinen Inhalt auf den mehr als eine Person verzichten möchte. Dafür gibt es einzelne Themen, die einige Teilnehmende gerne ausführlicher behandelt hätten. Das sind vor allem Spurenlesen, Rechtliche Themen und das Wetter. Besonders ersteres und letzteres wurde auch in persönlichen Gesprächen mit Teilnehmenden immer wieder genannt. Das Interesse für das Wetter entsteht bei den meisten auf dem Sitzplatz wo sie sich unterschiedlichem Wetter aussetzen, dessen Auswirkungen beobachten und sich für Wettervorhersage zu interessieren beginnen. Wie einige durch die Antworten, dass es schon sehr umfangreich ist und eventuell mehr Wochenenden bräuchte, andeuten, ist es schwer noch mehr Inhalte zu integrieren. Die Weiterbildung soll einen Einstieg in viele Themen geben und vor allem Grundlagen legen. Für die Vertiefung gibt es weitere Kurse und Weiterbildungen. Trotzdem würde ich empfehlen nach Möglichkeit bei spontanen Spurentdeckungen dem etwas mehr Raum zu geben, dass die Teilnehmenden immer mehr einen Blick dafür entwickeln können und das bei Gesprächen über Sitzplatzerfahrungen Hinweise, wie man mehr über das Wetter oder andere Phänomene lernen kann, integriert werden.

Die Rahmenbedingungen werden von der Mehrheit sehr positiv bewertet. Es gab keine Abfrage zu einzelnen Faktoren, bei Unzufriedenheit sollten jedoch Gründe bzw. Verbesserungsvorschläge genannt werden. Hier wurde nichts mehrfach genannt. Nennungen wie „Skript“

oder „weniger Input durch Gruppenprojekte“ würden große Veränderungen im Konzept der Weiterbildung bedeuten und sind aus meiner Sicht durch eine Nennung nicht gerechtfertigt. Die Anregung bei mehr als 15 Teilnehmenden mehr Inhalte und Übungen in Kleingruppen zu bearbeiten scheint mir am besten umsetzbar von den genannten Vorschlägen.

Mit dem Dozententeam waren die meisten Teilnehmenden sehr zufrieden. Die Altersunterschiede, das gegenseitige gute Ergänzen und zwei Dozenten die konstant jedes Wochenende dabei sind wurden positiv hervorgehoben. Auf Basis der Antworten kann das Team jedoch noch dadurch verbessert werden, dass mehr Frauen, bzw. mindestens eine Frau an jedem Wochenende dabei sein sollten.

Das Heimstudium bzw. die Hausaufgaben können durchaus als Erfolg gewertet werden. Für die deutliche Mehrheit der Teilnehmenden sind die Aufgaben abwechslungsreich, motivierend und hilfreich beim Verinnerlichen des Gelernten. Die benötigte Zeit finden ebenfalls die meisten angemessen. Es fällt allerdings vielen nicht so leicht die benötigte Zeit aufzubringen. Die tatsächlich genutzte Zeit schwankt dabei zwischen weniger als einer Stunde und 7 Stunden pro Woche. Dabei gibt es zwei Schwerpunkte: bei 1-2 Stunden und bei mehr als 5 Stunden. In dieser Zeit werden besonders häufig Aufgaben aus dem Bereich Wahrnehmung und am häufigsten der Sitzplatz geübt. Insgesamt sind Übungen aus den meisten Bereichen der Weiterbildung vertreten. Die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden frei wählen, wie viel Zeit sie wirklich investieren ist sicherlich wichtig, damit es mehr Menschen möglich ist an der Weiterbildung teilzunehmen, ohne ihren Alltag komplett umstrukturieren zu müssen. Aus meiner Sicht reicht die aufgebrauchte Zeit jedoch nicht um einen Großteil der Inhalte wirklich erlernen und verinnerlichen zu können. Hier wäre es sinnvoll Anreize zu suchen um die Teilnehmenden dazu zu animieren mehr Zeit in das Üben des Gelernten zu investieren.

Vieles was die Teilnehmenden brauchen um das Heimstudium besser umzusetzen, liegt in ihren eigenen Händen. So schreiben einige, dass sie mehr Zeit, eigene Motivation und weniger berufliche Auslastung oder eigenen Druck brauchen. Immer wieder wurden in der Befragung Handouts oder Skripte gewünscht. Die Wildnispädagogik stellt sich allerdings aus verschiedenen Gründen in die lange Tradition der mündlichen Weitergabe. Das ist aus meiner Sicht sinnvoll und sollte beibehalten werden. Um das Heimstudium zu verbessern wird sich von den Teilnehmenden mehr Austausch in der Gruppe und mit den Teamern gewünscht. Auf die Aufgaben jeweils am darauffolgenden Wochenende einzugehen und diesen Austausch zu ermöglichen würde ich auf jeden Fall empfehlen. Der Wunsch nach mehr Hinweisen zu weiterführender Literatur etc. wurde zwar nur einmal genannt, erscheint mir jedoch

einfach umsetzbar und deswegen sinnvoll. Außerdem empfehle ich auf Basis der Antworten und Gesprächen mit Teilnehmende, dass bei den Hausaufgaben mehr Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie interessierte tiefer gehen können und das detailreichere Fragen gestellt werden. Auch eine Verknüpfung verschiedener Inhalte wurde in diesem Zusammenhang gewünscht.

Auch wenn das Heimstudium insgesamt erfolgreich ist, so ist es die Einführung des Journals nicht. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden nutzen es seltener als einmal pro Woche und die meisten können nicht sagen, ob das Journal sie im Lernprozess unterstützt hat. Es gibt aber durchaus auch positiv Beispiele. So hat eine Person das Journal täglich bis wöchentlich genutzt und empfindet das Journal als hilfreich. Generell kann man sagen, dass Teilnehmende, die das Journal mehr genutzt haben es auch als hilfreicher empfunden haben. Daraus folgere ich, dass Problem nicht in erster Linie ist, dass das Journal nicht hilfreich ist. 3 Mal antworteten Teilnehmende, dass sie sich mehr Informationen zum Journal und möglicherweise eine Gliederung oder auch einen schriftlichen Leitfaden dazu wünschen. Ob letztere Vorschläge wirklich den gewünschten Erfolg bringen, weiß ich nicht, ich empfehle aber, dass das Journal ausführlicher und mit inspirierenden Geschichten verbunden erklärt wird und Teilnehmenden im Verlauf der Weiterbildung immer wieder dazu inspiriert werden und Raum für Fragen zum Journal bekommen. Ich weiß, dass das gewissermaßen schon passiert, denke aber, dass sich das noch ausbauen lassen würde. Eine Idee wäre auch die Nutzung des Journals zu kontrollieren, allerdings glaube ich, dass das mehr Druck und weniger Motivation bewirken würde.

5.2 Methodendiskussion

Die Rücklaufquote in beiden Jahrgängen war sehr unterschiedlich. In einem Jahrgang antworteten alle, in dem anderen lediglich 6 Personen. Das liegt aus meiner Sicht daran, dass der aktuelle Jahrgang am letzten Wochenende Zeit dafür bekam, den Fragebogen auszufüllen. Außerdem bekamen sie den Fragebogen fertig ausgedruckt und mussten sich um nichts weiter kümmern. Der andere Jahrgang bekam den Fragebogen per Mail und konnte ihn sowohl digital als auch analog ausfüllen. Besonders mit einem beliebigen Textbearbeitungsprogramm war der Aufwand ziemlich gering. Zwei mal bekam ich die Rückmeldung, dass der Grund für ein nicht Ausfüllen „fehlende Zeit“ und „keine Lust auf Computerarbeit“ seien. U.a. daraus schlussfolgere ich, dass digitale Erhebungsmethoden in dieser Zielgruppe eher schlecht angenommen werden und auch ein Online-Fragebogen mit einer entsprechenden

Software nicht erfolgreicher gewesen wäre. Die Erhebung mit einem ausgedruckten Fragebogen am letzten Weiterbildungswochenende hat sich somit bewährt. Um Teilnehmende außerhalb dieses Rahmens zu erreichen könnte ich mir vorstellen, dass es sinnvoll ist den Befragten den Fragebogen per Post zukommen zu lassen mit entsprechendem Umschlag zur Rücksendung.

Sollte es gewünscht sein diese Evaluation zu wiederholen empfehle ich, dass der Fragebogen noch einmal angepasst wird. Das würde zwar eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen dieser Arbeit erschweren, aber möglicherweise aussagekräftigere Ergebnisse hervorbringen. In einem Fragebogen wurde angemerkt, dass einige Fragen mehrdeutig formuliert sind. Als Beispiel wurde die letzte Aussage bei Frage 6 im Fragebogen genannt. Hier ging es um die Veränderung des Umgangs mit Ressourcen und Natur. Um eindeutige Ergebnisse zu bekommen, hätte ich die Aussage positiv formulieren müssen. Außerdem geht aus einigen Aussagen bei Frage 6 nicht hervor, dass die Effekte aus der Weiterbildung resultieren. Ursprünglich dachte ich, dass ich das durch die einleitenden Sätze zu den jeweiligen Aussagenblöcken bei Frage 6 sichergestellt habe. Außerdem ging ich davon aus, dass das durch den Kontext des Fragebogens klar ist. Trotzdem denke ich, u.a. auch durch einzelne Antworten in den Fragebögen, dass ich für hundertprozentige Eindeutigkeit auch hier den Weiterbildungsbezug in jeder Frage hätte formulieren müssen. Bei Frage 3 und 5 war meine Intention, dass diese sich aufeinander beziehen. Durch die räumliche Trennung und unterschiedliche Wortwahl wurde dies für einige Befragte offensichtlich nicht klar. In der zweiten Hälfte des Fragebogens traten solche Ungenauigkeiten selten auf. Für mehr Aussagekraft empfehle ich beim nächsten Mal bei Frage 14 die Antwort „seltener als einmal pro Woche“ nochmal in zwei Abstufungen zu differenzieren.

Die genutzte 5-stufige Skala erscheint mir sehr geeignet. Trotzdem habe ich erst bei der Auswertung festgestellt, dass sie bei unterschiedliche Effekte bei unterschiedlich formulierten Aussagen hat. So entspricht bei einem positiven Effekt ein „Stimme gar nicht zu“ keiner Veränderung, während es bei einer neutralen Aussage eine negative Veränderung bedeuten würde. In ersterem Fall bedeutet diese Skala also eine wesentlich feinere Abstufung. Da die Antwortmöglichkeit „Unentschieden“ nicht übermäßig häufig genutzt wurde, gehe ich davon aus, dass die meisten Befragten sich klar positioniert haben, wenn ihnen das möglich war. Manchmal wird befürchtet, dass die Antwort bei ungeradzahligen Skalen zu oft genutzt wird und schwer zu interpretieren ist. Hier habe ich eher beobachtet, dass eine Zustimmung dadurch, dass sie freiwillig ist aussagekräftiger ist.

Die Tests und das Feedback im Vorfeld haben zur Qualität des Fragebogens beigetragen. Vor allem konnten durch das viele Feedback auch die Ideen und Anmerkungen des Dozententeams besser integriert werden. Hätte mehr Zeit zur Verfügung gestanden, wäre es sinnvoll gewesen auch nach den letzten Veränderungen wieder zu testen und Feedback einzuholen. Der Optimierungsprozess hätte sich so jedoch sehr lange hinstrecken können, sodass die Vorgehensweise ein guter Kompromiss im Rahmen der Bachelorarbeit war.

Über die tatsächliche Bearbeitungszeit des Fragebogens, kann ich keine belastbare Aussage machen, da diese im Gegensatz zu Online-Fragebögen nicht automatisch gemessen wurde. Ich denke aber, dass die Bearbeitungszeit nicht länger hätte ausfallen dürfen, für die Menge an Zielen und weiteren Informationen, die abgefragt werden sollten, jedoch so kurz wie möglich war.

Die Auswertung mit LibreOffice-Calc hat sich für mich bewährt. Der Aufwand um die Daten zu digitalisieren war bei dieser geringen Stichprobe von Anfang an überschaubar. In dem Programm waren alle notwendigen Funktionen zur Auswertung und die Möglichkeit Daten in das zugehörige Textbearbeitungsprogramm zu exportieren enthalten. Eventuell wäre das anders gewesen, wenn ich aufwendige statistische Tests hätte vornehmen wollen.

Auch der Codeplan war hilfreich und gut, da er für mehr Übersicht im Datensatz sorgt und es ermöglicht mehr Funktionen zu nutzen, die nur auf Zahlenbasis funktionieren.

Obwohl es noch Verbesserungspotential gibt, würde ich sagen, dass der Fragebogen sich als Methode zur wissenschaftlichen Evaluation der Forschungsfragen eignet. Besonders die Forschungsfragen F2 und F4 zur Zielgruppe und den Erwartungen lassen sich damit gut beantworten. Schwieriger gestaltet es sich bei der Forschungsfrage F3 nach den Zielen und inwiefern diese erreicht werden. Naturverbinding, persönliche und mentale Eigenschaften lassen sich schwer in Zahlen messen und vergleichen, drücken sich diese doch bei jeder Person unterschiedlich aus. Und auch handwerkliche Fertigkeiten oder die Wahrnehmung lassen sich wahrscheinlich genauer durch praktische Tests evaluieren. Der Individualität kommt bei dieser Befragung in einem gewissen Maße zu tragen, da jeder die Fragen auf seine Weise versteht und jeder sich in dieser Befragung selbst einschätzen kann. Das führt jedoch zu Ungenauigkeiten und erschwert die Vergleichbarkeit. Die Wildnispädagogik lehrt zwar auch Wissen und Fertigkeiten, will aber vor allem die Naturverbinding, Sinneswahrnehmung und persönliche Eigenschaften stärken. Im Verlauf der Arbeit habe ich immer wieder gemerkt, wie schwer es ist den Erfolg dabei wissenschaftlich zu messen und in Worte zu fassen. Deswegen empfehle ich für weitere Evaluationen von Wildnispädagogik die Anzeiger für Achtsam-

keit, die von Young et. al. (2014) auch dafür entwickelt wurden zu nutzen. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass die Wildnispädagogik erfolgreich ist und zwar nicht nur für das Leben in der Natur. Young et. al. (2014) schreiben: „Nach über 25 Jahren Arbeit mit Menschen sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bildungssektor konnten wir es immer wieder beobachten: Wenn die menschliche Entwicklung an erster Stelle steht, dann stellen sich die akademischen, künstlerischen und beruflichen Erfolge scheinbar völlig mühelos und wie von selbst ein. Nach Young et al (2014) sind diese Anzeiger „natürlich, dynamisch, lebendig und nachhaltig“ und eine intuitive Sache, die nicht in Zahlen gemessen werden kann. Das macht es schwer sie in einer wissenschaftlichen Arbeit zu nutzen. Am Ende dieser Arbeit stelle ich allerdings fest, dass diese Anzeiger die geeigneteren Kriterien sind um Erfolg innerhalb der Wildnispädagogik zu „messen“.

6. Fazit und Ausblick

In den Wildnisschulen wird auf dem Wissen indigener Völker basierend, die Naturverbindung von Menschen gestärkt. Dafür werden den Teilnehmenden die Fertigkeiten zum Leben als Teil der Natur beigebracht. Außerdem wird ihre Wahrnehmung trainiert um ihnen das Eintauchen in die Natur zu ermöglichen und ihnen dabei zu helfen den Blick und das Gefühl des „Einheimischen“ zu entwickeln. Das alles passiert in einer Gemeinschaft, die durch verschiedene Methoden gestärkt wird. Außerdem bietet die Natur auch Raum für die Entwicklung des Einzelnen, unterstützt durch die Spiegel der Natur und Gemeinschaft. Statt durch Frontalunterricht wird möglichst viel Inhalt durch Coyote Teaching transportiert. Dabei handelt es sich um die ins Leben integrierte Lehrweise indigener Völker im natürlichen Rhythmus. Hierbei ist es u.a. wichtig durch bspw. Fragen und Geschichten die Neugier der Lernenden zu fördern, sodass sie mit eigener Motivation Erfahrungen machen und dadurch ein Lernen mit allen Sinnen stattfindet.

Die Teilnehmenden der Weiterbildung sind Menschen zwischen 20 und 54. Frauen überwiegen dabei etwas. Die meisten sind berufstätig und üben pädagogisch-soziale Berufe aus, bringen also auch ein berufliches Interesse für die Weiterbildung mit. Dabei scheint der Bildungsgrad keine Rolle zu spielen, da Menschen mit verschiedenen Bildungswegen teilnehmen. Die Mehrheit der Teilnehmenden hat vorher noch keine Erfahrungen in Wildnisschulen gesammelt. Lediglich zwei Personen mit umfangreichen Vorkenntnissen nahmen teil. Auf die Weiterbildung wurden die meisten durch persönliche Empfehlungen aufmerksam und nutzten die Website für Informationen.

Die vorher formulierten Ziele wurden alle erreicht. Besonders deutlich sind die Erfolge in den Bereichen Wahrnehmung und Gemeinschaft. Hier wurde sowohl die eigenen Lernerfolge besonders gut eingeschätzt als auch Vieles in den Alltag integriert. In diesen Bereichen fanden auch die prägendsten Erfahrungen für die meisten Teilnehmenden statt.

Die inhaltlichen Erwartungen der meisten Teilnehmenden wurden erfüllt. Auch mit den Rahmenbedingungen und den Dozenten war die Mehrheit sehr zufrieden. Bei letzteren wurde besonders hervorgehoben, wie gut diese sich durch Alterunterschied und unterschiedliche Art ergänzen. Hier besteht aber auch noch Potenzial: Mehrere Teilnehmende wünschen sich, dass an jedem Wochenende eine weibliche Teamerin dabei ist. Die Gründe um an der Weiterbildung teilzunehmen haben sich bei der Mehrheit im Verlauf der Weiterbildung verändert.

Das lag vor allem an dem tiefen Einblick und persönlichen Veränderungen hervorgerufen durch die Erfahrungen in der Weiterbildung.

Das Heimstudium ist ebenfalls erfolgreich. Die Aufgaben werden als abwechslungsreich, motivierend und hilfreich beim Vertiefen des Gelernten wahrgenommen. Vielen Teilnehmenden fällt es schwer die Zeit dafür aufzubringen, angemessen wird der Aufwand aber von den meisten empfunden. Das Journal wird eher wenig umgesetzt, wodurch viele es nicht als hilfreich empfinden. Wer das Journal häufig nutzt, gibt aber an dass es hilfreich ist.

Insgesamt ließen sich die Forschungsfragen durch die Literaturrecherche und die Befragung gut beantworten, auch wenn die Ergebnisse aufgrund der geringen Grundgesamtheit und Rücklaufquote nicht überschätzt werden sollten. Um die Ergebnisse zu bestätigen, wären weitere Untersuchungen sinnvoll. Für eine wissenschaftliche und überwiegend quantitative Einschätzung der Wildnispädagogik eignet sich die Methodik. Für eine qualitativere und auf die Wildnispädagogik angepasste Evaluation eignen sich die Anzeiger für Achtsamkeit besser. Inwiefern diese im wissenschaftlichen Rahmen genutzt werden können, müsste untersucht werden.

Literaturverzeichnis

Brown Jr., T. (1995): Leben aus dem Geist der Wildnis. Der Weg des Herzwissens. (Originalausgabe: Awakening Spirits, A Native American Path To Inner Peace, 1994), Ansata-Verlag, Interlaken

Brown Jr., T. (2019): Tom Brown, Jr.'s Tracker School. URL: <https://www.trackerschool.com/>, zuletzt geprüft am: 07.08.2019.

Bruns, S. (2014): Wildnispädagogik. Historische und aktuelle Entwicklungen. unveröffentlichte Masterarbeit, Alanus Hochschule, Alfter

Erleben, A. (2008): Einheimisch werden in der Natur – Untersuchung zur Wirkung ursprünglichen, ganzheitlichen Lernens in Wildnisschulen als Beitrag zur Umweltbildung. unveröffentlichte Diplomarbeit, Hochschule für nachhaltige Entwicklung, Eberswalde

Gollwitzer, M & Jäger, R.S. (2007): Evaluation. Workbook. 1. Aufl. Beltz Verlag, Weinheim, Basel

Kuckartz, U & Rädiker, S (2012): Erziehungswissenschaftliche Evaluationspraxis. Beispiele – Konzepte – Methoden. Beltz Juventa, Weinheim und Basel

Mayer, H.O. (2013): Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. 6. Aufl. Oldenbourg Verlag, München

Natur- und Wildnisschule (a) (2019): Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald. URL: <https://natur-wildnisschule.de/>, zuletzt geprüft am 07.08.2019.

Natur- und Wildnisschule (b) (2019): Weiterbildung Wildnispädagogik. Flyer. URL: https://natur-wildnisschule.de/fileadmin/user_upload/Weiterbildung-Wildnispaedagogik-Oktober-2019-Juni-2020.pdf, zuletzt geprüft am 07.08.2019

Raab-Steiner, E. & Benesch, M. (2015): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung. 4. Aufl. Facultas-Verlag, Wien

Späker, T. (2016): Zur Bedeutung des Erfahrungsraums Natur für eine psychomotorisch-motologische Entwicklungs- und Gesundheitsförderung. veröffentlichte Dissertation, Philipps-Universität, Marburg

Stehn, J. (2018): Die Weiterbildung „Bildung für nachhaltige Entwicklung in Theorie und Praxis“ des Bergwaldprojekts – Evaluation der Jahrgänge 2014 bis 2018. unveröffentlichte Masterarbeit, Hochschule für nachhaltige Entwicklung, Eberswalde

Stockmann, R. & Meyer, W. (2014): Evaluation. Eine Einführung. 2. Aufl. Verlag Barbara Budrich, Opladen & Toronto, Stuttgart

Wildnisschulen Netzwerk Deutschland (2019): W.I.N.D. Wildnisschulen Netzwerk Deutschland. URL: <https://www.wildnisschulen-netzwerk.de/>, zuletzt geprüft am: 07.08.2019.

Young, J.; Haas, E.; McGown, E. (2014): Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur. Grundlagen der Wildnispädagogik. Buch 1 – Handbuch für Mentoren. 1. Aufl. Biber Verlag, Extertal

Soweit nicht in den Beschreibungen der Abbildungen anders vermerkt, sind die Abbildungen von mir selbst erstellt worden.

Anhang

- Anhang 1 – Ziele der Weiterbildung
- Anhang 2 – Operationalisierung des Fragebogens
- Anhang 3 – Fragebogen
- Anhang 4 – Pretest-Formular
- Anhang 5 – Pretest-Ergebnisse
- Anhang 6 – Codeplan
- Anhang 7 – bereinigter Datensatz
- Anhang 8 – Kategorisierung der offenen Fragen

Die beigelegte CD enthält:

- 1 - digitale Version der gesamten Arbeit
- 2 – Fragebogen als .odt und .pdf
- 3 – Operationalisierung des Fragebogens
- 4 - bereinigter Datensatz als .xls
- 5 – Codeplan als .odt
- 6 – Kategorisierung der offenen Fragen
- 7 – Ziele der Weiterbildung

Anhang 1 – Ziele der Weiterbildung Wildnispädagogik in der Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald

Wildnisleben/ Survival

Die Teilnehmenden lernen die Grundlagen und Techniken für einfache Lebensweisen und ein Leben als Teil der Natur.

- Grundelemente von Survival und Techniken um die 4 Grundbedürfnisse (Schutz, Feuer, Wasser Nahrung) zu befriedigen
- Wissen und Erfahrung, was es ausmacht „einheimisch“ (vgl. Young et. al.) zu werden (Naturverbindung)
- Handwerkliche Fertigkeiten: Umgang mit Werkzeugen, beispielhaft Naturmaterialien finden, nutzbar machen, weiterverarbeiten und Kenntnis über ihre Eigenschaften
- Naturkundliches Wissen (Kenntnis von Pflanzen, Tieren, ökologische Zusammenhänge → darausfolgend: Bewusstsein für den eigenen Einfluss auf ökologische Zusammenhänge
- Befähigung zum Vorbereiten und Durchführen von eigenen Camps
- Wissen um Rechtliches, Rechte und Pflichten im Kontakt mit anderen Interessengruppen in der Natur

Wahrnehmung

Die Teilnehmenden trainieren und verbessern ihre Wahrnehmung auf verschiedenen Ebenen.

- Kennenlernen und trainieren grundlegender Ebenen (Intellekt, Sinnliche Wahrnehmung, Gefühl, geistige Wahrnehmung) und Techniken von Wahrnehmung
- Erkennen von Routinen und Baseline¹
- Auswirkungen des eigenen Handelns wahrnehmen
- Spurenlesen und Vogelsprache², wortlose Kommunikation
- Wertfreies Wahrnehmen
- Wahrnehmung als Schlüssel für Naturverbindung

Lehrmethode

Die Teilnehmenden lernen durch unmittelbare Erfahrung die Prinzipien und Methoden der Wissensvermittlung bei Naturvölkern und wie diese heute genutzt werden können.

- Konzept Coyote Teaching³ vermitteln
- Lernen durch Erfahrung und selbst erlebte sowie erzählte Geschichten, Tradition der mündlichen Weitergabe
- Methodik und Didaktik der Wildnispädagogik
- zielgruppenangepasste Unterrichtsreihen entwickeln, sowie Begleitung über längere Zeiträume

Persönlichkeitstärkung

Die Weiterbildung fördert die persönliche Entwicklung auf verschiedenen Ebenen.

- körperlich: u.a. Stärkung von Kondition, Motorik, Immunsystem, Körpergefühl, Gleichgewicht und Koordination
- Fähigkeit gute Fragen zu stellen und die Fähigkeit der Selbstreflektion, Natur als Spiegel nutzen
- Stärkung von (Selbst-)vertrauen, Aufmerksamkeit, Konzentrations- und Durchhaltefähigkeit vor allem durch Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Umgang mit Emotionen und Ängsten

1 Baseline – normales Aktivitätslevel inkl. aller Muster, Geräusche, Gerüche etc. in einer Umgebung, harmonischer Zustand ohne Störungen

2 Vogelsprache – Vögel haben außer dem Gesang weitere Rufe, wie Kontakt- oder Alarmrufe. Mit diesen kommentieren sie alles was passiert.

3 Coyote Teaching – siehe Kapitel 2.2

- Fördern von ganzheitlichem Entscheiden und Handeln mit Kopf, Herz und Hand
- Teamfähigkeit
- Krisenmanagement
- Fähigkeit Verantwortung für sich selbst (eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und achten, Burnout-Prävention) und für das eigene Handeln zu übernehmen

Gemeinschaft

Die Teilnehmenden lernen die Bedeutung von Gemeinschaft und Werkzeuge um gute Gemeinschaft in Natur und Alltag zu kreieren und zu erhalten.

- praktisches Leben in Gemeinschaft
- Werkzeuge für Gemeinschaftsbildung, Konfliktlösung und Kommunikation (u.a. Ausdruck und Umgang mit eigenen- und fremden Emotionen und Gefühlen, Redestab⁴, Counseling, wertfreies Zuhören, Rituale, Singen, ...)
- Gruppenarbeiten
- soziales Lernen und soziale Kompetenz (Konfliktfähigkeit, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein, Toleranzverhalten, respektvolles Verhalten, Hilfsbereitschaft, Vertrauen...)

Weitere Ziele:

- Zielgruppe auf tiefer gehende und weiterführende Inhalte vorbereiten (Voraussetzung für vertiefendes Kursangebot)
- Begeisterung wecken, „(inneres) Feuer entfachen“
- Gesellschaftswandel hin zu einer Gesellschaft, die innerhalb der planetaren Grenzen (Einklang mit Natur) und in natürlichen Gemeinschaften (soziale Gerechtigkeit) lebt
→ Ausdehnung der sozialen Kompetenzen auf die Gesellschaft mit Anerkennung der unterschiedlichen Interessen an Natur
- Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen (Caretaker⁵)
- Wissen indigener Völker erhalten
- Entwicklung der Anzeiger für Achtsamkeit in Teilnehmenden

4 Redestab – Methode bei der ein Gegenstand herum gegeben wird. Sprechen darf, wer den Stab hat, während alle anderen zuhören.

5 Caretaker – Viele indigene Völker sehen unsere Aufgabe als Menschen darin Caretaker zu sein. Das heißt u.a. dass, wir uns pflegend um unsere Mitwelt kümmern, immer bemüht diese besser zu hinterlassen.

Anhang 2 – Operationalisierung des Fragebogens

Forschungsfrage	Variablen	Indikatoren	Nr.	Frage im Fragebogen
Wie setzt sich die Gruppe der Teilnehmenden der Weiterbildung zusammen?	Jahrgang der Weiterbildung	Jahr, in dem die Weiterbildung begonnen wurde	1	In welchem Jahr hast du die Weiterbildung begonnen?
	Alter zu Beginn der Weiterbildung	Geburtsjahr	23	In welchem Jahr wurdest du geboren?
	Geschlecht	Geschlechtszugehörigkeit	24	Welchem Geschlecht fühlst du dich zugehörig?
	Ausbildung	höchster Bildungsabschluss	25	Welches ist der höchste Bildungsabschluss, den du zu Beginn der Weiterbildung erreicht hattest?
	Beruf	Beruf zu Beginn der Weiterbildung	26	Welchen Beruf hast du zu Beginn der Weiterbildung?
	Vorkenntnisse	vorher besuchte Wildniskurse	2	Welche Wildniskurse hast du schon vor Beginn der Weiterbildung besucht?
	Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit	Art der Information über die Weiterbildung	27	Wie hast du von der Weiterbildung erfahren?
Welche Ziele werden für die Weiterbildung formuliert und inwieweit werden diese erreicht?	Veränderung bei Teilnehmern	stärkste Veränderung durch die Weiterbildung	4	Was hat sich rückblickend bei dir durch die Weiterbildung am meisten verändert?
	erreichte Lernziele	Grad der Zustimmung zu den Aussagen als Grad der Zielerreichung	6	<ul style="list-style-type: none"> - Ich habe gelernt jedes der 4 Grundbedürfnisse mit natürlichen Mitteln zu erfüllen. - Mein Wissen über Pflanzen, Tiere und ökologische Zusammenhänge ist deutlich größer als vor der Weiterbildung. - Ich nehme viel mehr wahr als vor der Weiterbildung. Ich bin in der Lage mithilfe von Coyote Teaching zielgruppenangepasste Lernangebote zu entwickeln. - Durch die Weiterbildung fühle ich mich körperlich gestärkt (bspw. hinsichtlich Kondition, Motorik, Immunsystem, Körpergefühl, Gleichgewicht und Koordination). Ich habe mehr Selbstvertrauen als vor der Weiterbildung. - Ich kann besser mit Emotionen und Ängsten umgehen und die Natur als Spiegel nutzen. - Ich kenne Methoden um Gemeinschaft zu schaffen und erhalten (u.a. Redestabunden, Counseling, wertfreies Zuhören, Rituale, ...). - Meine sozialen Kompetenzen (bspw. Konfliktfähigkeit, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein, Toleranzverhalten, respektvolles Verhalten, Hilfsbereitschaft, Vertrauen) haben sich weiterentwickelt. - Es gelingt mir auch in meinem Alltag gute Gemeinschaft zu initiieren. - Ich kann gelernte Fertigkeiten und Methoden in meinem Alltag anwenden. <p>WENN „Stimme voll zu“, „Stimme eher zu“ oder „Unentschieden“: Welche Fertigkeiten und Methoden sind das?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Erfahrungen im Rahmen der Weiterbildung haben meinen Umgang mit der Natur und Ressourcen verändert.
	Begeisterung	Gegenstand, für den Teilnehmer am stärksten begeistert sind	7	Was hat dich in der Weiterbildung am meisten begeistert?
	Entstandene Motivation und Interesse	Vertiefungswünsche	8	Welche Themen möchtest du auf jeden Fall vertiefen?

Welche Erwartungen haben die Teilnehmenden an die Weiterbildung und wie kann das Angebot an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst und weiterentwickelt werden?	Erwartungen	Erwartungen durch die Ausschreibung	17	Welche Erwartungen hattest du anhand der Ausschreibung an die Weiterbildung?	
		Erfüllung der Erwartungen	18	Bitte kreuze an, wie sehr du folgender Aussage zustimmst: - Diese Erwartungen wurden erfüllt.	
		Umgang mit Erwartungen	18	Bitte kreuze an, wie sehr du folgender Aussage zustimmst: WENN „Stimme gar nicht zu“, „Stimme eher nicht zu“ oder „Unentschieden“: War es dir möglich, dich von deinen Erwartungen frei zu machen und dich auf die tatsächlichen Inhalte einzulassen.	
	Anpassungsvorschläge	Themen, die fehlen/ ausführlicher behandelt werden sollten	19	Welche Themen haben deiner Meinung nach gefehlt oder sollten ausführlicher behandelt werden?	
		Themen, die weniger behandelt werden sollten	20	Welche Themen sollten weniger behandelt werden?	
	Zufriedenheit	Beurteilung der Rahmenbedingungen	21	Bitte kreuze an, wie sehr du folgender Aussage zustimmst: - Ich war mit dem Rahmenbedingungen (Seminarorte, Weiterbildungsdauer, Gruppengröße, Übungsmöglichkeiten, Pausen, Materialien (für Übungen und Lehre) Verpflegung) sehr zufrieden.	
		gewünschte Veränderung	21	WENN „Stimme gar nicht zu“, „Stimme eher nicht zu“ oder „Unentschieden“: Welche Veränderungen wünschst du dir?	
		begründete Beurteilung der Auswahl der Dozenten	22	Wie war für dich die Zusammensetzung des Dozententeams?	
	Motivation der Teilnehmer	Grund für die Teilnahme an der Weiterbildung	3	Warum hast du die Weiterbildung begonnen?	
		Entwicklung der Motivation im Verlauf der Weiterbildung	5	Haben sich deine Ziele oder Motivation im Verlauf der Weiterbildung verändert? WENN „Ja“: Was hat sich verändert?	
Haben die Hausaufgaben/ das Heimstudium zum Erreichen der Ziele beigetragen und wo besteht hier noch Entwicklungspotenzial?	Umfang und Aufwand	Angemessenheit des zeitlichen Aufwands aus Sicht der Teilnehmenden	9	Bitte kreuze an, wie sehr du den Aussagen zustimmst: - Die benötigte Zeit für das Heimstudium war der Weiterbildung angemessen.	
		Zeitliche Kapazitäten der Teilnehmenden	9	Bitte kreuze an, wie sehr du den Aussagen zustimmst: - Die benötigte Zeit für das Heimstudium konnte ich gut aufbringen.	
		für Heimstudium genutzte Stunden pro Woche	10	Wie viele Stunden hast du ungefähr pro Woche für das Heimstudium aufgebracht?	
	Art	besonders viel geübte Themen	11	Welchen Themen/ Übungen hast du im Alltag besonders viel Zeit eingeräumt?	
		Grad der Abwechslung der Aufgaben	12	Bitte kreuze an, wie sehr du den Aussagen zustimmst: - Die Aufgaben war abwechslungsreich.	
	Erfolg des Heimstudiums	Tiefe der Aufgaben	12	Bitte kreuze an, wie sehr du den Aussagen zustimmst: - Die Aufgaben haben mich motiviert mich tiefer gehend mit einigen Themen auseinander zu setzen.	
		Hilfe beim Verinnerlichen	12	Bitte kreuze an, wie sehr du den Aussagen zustimmst: - Die Aufgaben haben mir geholfen das Gelernte zu verinnerlichen.	
	Unterstützung	Bedürfnisse und Art der Bedürfnisse um Heimstudium besser umzusetzen	13	Hätte es für dich etwas Zusätzliches gebraucht, um das Heimstudium gut umzusetzen? Wenn Ja: Was hättest du gebraucht?	
	Journal/ Trainingsbuch	Nutzungsgrad	14	Wie oft hast du dein Journal/ Trainingsbuch genutzt?	
		hilfreich für Lernprozess der Teilnehmenden	15	Bitte kreuze an, wie sehr du folgender Aussage zustimmst: - Das Journal war hilfreich im Lernprozess.	
	Verbesserungsvorschläge	Verbesserungsvorschläge	16	Hast du weitere Anmerkungen oder Verbesserungsvorschläge für das Heimstudium?	
	Sonstiges	weitere Anmerkungen	Anmerkungen der Befragten	28	Hast du noch Anregungen, Anmerkungen oder Anderes, das du gerne loswerden möchtest?

Fragebogen zur Evaluation der Weiterbildung Wildnispädagogik im Teutoburger Wald

Hallo,

vielen Dank, dass du an der Befragung teilnimmst. Damit unterstützt du meine Forschungsarbeit zur Evaluation der Weiterbildung Wildnispädagogik im Teutoburger Wald. Ich möchte herausfinden, ob die Ziele der Wildnisschule mit der Weiterbildung erreicht werden und wie das Angebot verbessert werden kann. Deine Antworten sind natürlich freiwillig und werden 100 % vertraulich behandelt. Wenn du Rückfragen hast, kannst du dich gerne bei mir melden. Mein Kontakt: Samuel Schubert, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, samuel.schubert@hnee.de

Bitte antworte so spontan wie möglich. Es ist nicht wichtig, dass du lange über die Fragen nachdenkst.

Vielen Dank und viel Spaß!

1. In welchem Jahr hast du die Weiterbildung begonnen?

- 2017
- 2018

2. Welche Wildniskurse hast du schon vor Beginn der Weiterbildung besucht?

.....

3. Warum hast du die Weiterbildung begonnen?

.....

.....

4. Was hat sich rückblickend bei dir durch die Weiterbildung am meisten verändert?

.....

.....

5. Haben sich deine Ziele oder Motivation im Verlauf der Weiterbildung verändert?

- Ja
- Nein

WENN „Ja“: Was hat sich verändert?

.....

6. Es folgen einige Aussagen zu den Inhalten der Weiterbildung. Bitte kreuze an, inwieweit du diesen Aussagen zustimmst.

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Ich habe gelernt jedes der 4 Grundbedürfnisse mit natürlichen Mitteln zu erfüllen.					

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unent- schieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Mein Wissen über Pflanzen, Tiere und ökologische Zusammenhänge ist deutlich größer als vor der Weiterbildung.					
Ich nehme viel mehr wahr als vor der Weiterbildung.					
Ich bin in der Lage mithilfe von Coyote Teaching zielgruppenangepasste Lernangebote zu entwickeln.					
Durch die Weiterbildung fühle ich mich körperlich gestärkt (bspw. hinsichtlich Kondition, Motorik, Immunsystem, Körpergefühl, Gleichgewicht und Koordination).					
Ich habe mehr Selbstvertrauen als vor der Weiterbildung.					
Ich kann besser mit Emotionen und Ängsten umgehen und die Natur als Spiegel nutzen.					
Ich kenne Methoden um Gemeinschaft zu schaffen und erhalten (u.a. Redestabunden, Counseling, wertfreies Zuhören, Rituale, ...).					
Meine sozialen Kompetenzen (bspw. Konfliktfähigkeit, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein, Toleranzverhalten, respektvolles Verhalten, Hilfsbereitschaft, Vertrauen) haben sich weiterentwickelt.					

Der nächste Fragenblock enthält Fragen zum Einfluss der Weiterbildung auf deinen Alltag.

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unent- schieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Es gelingt mir auch in meinem Alltag gute Gemeinschaft zu initiieren.					
Ich kann gelernte Fertigkeiten und Methoden in meinem Alltag anwenden.					
WENN „Stimme voll zu“, „Stimme eher zu“ oder „Unentschieden“: Welche Fertigkeiten und Methoden sind das?					
Die Erfahrungen im Rahmen der Weiterbildung haben meinen Umgang mit der Natur und Ressourcen verändert.					

7. Was hat dich in der Weiterbildung am meisten begeistert?

8. Welche Themen möchtest du auf jeden Fall vertiefen? (mehrfache Antworten möglich)

- Naturhandwerk | Wahrnehmung | Survival | Spurenlesen
 Gemeinschaft | Coyote Teaching | Pflanzenkunde
 Weitere:

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Hausaufgaben und das Heimstudium.

9. Bitte kreuze an, wie sehr du den Aussagen zustimmst:

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Die benötigte Zeit für das Heimstudium war der Weiterbildung angemessen.					
Die benötigte Zeit für das Heimstudium konnte ich gut aufbringen.					

10. Wie viele Stunden hast du ungefähr pro Woche für das Heimstudium aufgebracht?

11. Welchen Themen/ Übungen hast du im Alltag besonders viel Zeit eingeräumt?

12. Bitte kreuze an, wie sehr du den Aussagen zustimmst:

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Die Aufgaben waren abwechslungsreich.					
Die Aufgaben haben mich motiviert mich tiefer gehend mit einigen Themen auseinander zu setzen.					
Die Aufgaben haben mir geholfen das Gelernte zu verinnerlichen.					

13. Hätte es für dich etwas Zusätzliches gebraucht, um das Heimstudium gut umzusetzen?

- Ja | Nein

Wenn Ja: Was hättest du gebraucht?

14. Wie oft hast du dein Journal/ Trainingsbuch genutzt?

- täglich | wöchentlich | seltener als einmal pro Woche

15. Bitte kreuze an, wie sehr du folgender Aussage zustimmst:

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Das Journal war hilfreich im Lernprozess.					

16. Hast du weitere Anmerkungen oder Verbesserungsvorschläge für das Heimstudium?

.....

Der vorletzte Fragenblock enthält Fragen zu deinen Erwartungen und zu deiner allgemeinen Zufriedenheit mit der Weiterbildung.

17. Welche Erwartungen hattest du anhand der Ausschreibung an die Weiterbildung?

.....

.....

18. Bitte kreuze an, wie sehr du folgender Aussage zustimmst:

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Diese Erwartungen wurden erfüllt.					
WENN „Stimme gar nicht zu“, „Stimme eher nicht zu“ oder „Unentschieden“: War es dir möglich, dich von deinen Erwartungen frei zu machen und dich auf die tatsächlichen Inhalte einzulassen.					

19. Welche Themen haben deiner Meinung nach gefehlt oder sollten ausführlicher behandelt werden?

.....

20. Welche Themen sollten weniger behandelt werden?

.....

21. Bitte kreuze an, wie sehr du folgender Aussage zustimmst:

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll zu
Ich war mit dem Rahmenbedingungen (Seminarorte, Weiterbildungsdauer, Gruppengröße, Übungsmöglichkeiten, Pausen, Materialien (für Übungen und Lehre) Verpflegung) sehr zufrieden					

WENN „Stimme gar nicht zu“, „Stimme eher nicht zu“ oder „Unentschieden“: Welche Veränderungen wünschst du dir?

.....

22. Wie war für dich die Zusammensetzung des Dozententeams?

.....

Du hast es fast geschafft. Zum Schluss folgen noch ein paar allgemeine Fragen, u.a. zu Alter und Beruf.

23. In welchem Jahr wurdest du geboren?

.....

24. Welchem Geschlecht fühlst du dich zugehörig?

.....

25. Welches ist der höchste Bildungsabschluss, den du zu Beginn der Weiterbildung erreicht hattest?

- | | | |
|---------------------------------------------------------|--|-------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ohne Abschluss | | <input type="checkbox"/> Bachelor |
| <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss | | <input type="checkbox"/> Diplom/ Master |
| <input type="checkbox"/> Realschulabschluss/ Oberschule | | <input type="checkbox"/> Promotion |
| <input type="checkbox"/> (Fach-)Abitur | | <input type="checkbox"/> Sonstiges: |

26. Welchen Beruf hast du zu Beginn der Weiterbildung ausgeübt?

.....

27. Wie hast du von der Weiterbildung erfahren?

- Internetseite (natur-wildnisschule.de)
- Flyer
- Empfehlung von anderen Menschen
- Sonstiges:

28. Hast du noch Anregungen, Anmerkungen oder Anderes, das du gerne loswerden möchtest?

.....

.....

Vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast, diesen Fragebogen bis zum Ende auszufüllen und damit die Evaluierung zu unterstützen!

Anhang 4 – Pretest-Formular

Pretest – Fragebogen zur Evaluation der Weiterbildung Wildnispädagogik im Teutoburger Wald

Bitte beantworte folgende Fragen zur Gestaltung des Fragebogens:

Wie lange hast du für die Bearbeitung des Fragebogens gebraucht?

Hast du die Bearbeitungszeit als zu lang empfunden? Ja | Nein

Findest du das Design des Fragebogens übersichtlich?

.....

Reicht der vorgegebene Platz um die Fragen zu beantworten?

.....

Bitte nutze dieses Blatt um alle deine Gedanken und Anmerkungen zu den einzelnen Fragen festzuhalten. Gib dabei bitte jedes mal die Nummer der Frage mit an.

Bitte prüfe die einzelnen Fragen dabei besonders auf folgende Kriterien:

- Sind die Fragen und Anweisungen verständlich? Wenn nein, was ist nicht verständlich?
- Sind die Fragen eindeutig?
- Gibt es Dopplungen bei Fragen?
- Sind ausreichen Antwortoptionen vorhanden? Wenn nein, welche fehlen?
- Sind suggestive Fragen vorhanden?
- Sind Rechtschreib- oder Grammatikfehler vorhanden?

Anhang 5 – Pretest-Ergebnisse

Pretest – Fragebogen zur Evaluation der Weiterbildung Wildnispädagogik im Teutoburger Wald

Bitte beantworte folgende Fragen zur Gestaltung des Fragebogens:

Wie lange hast du für die Bearbeitung des Fragebogens gebraucht?23 min
Hast du die Bearbeitungszeit als zu lang empfunden? Ja | Nein

Findest du das Design des Fragebogens übersichtlich?

.....

Reicht der vorgegebene Platz um die Fragen zu beantworten?
manchmal, aber meistens nicht bei den offenen Fragen

.....

Bitte nutze dieses Blatt um alle deine Gedanken und Anmerkungen zu den einzelnen Fragen festzuhalten. Gib dabei bitte jedes mal die Nummer der Frage mit an.

Bitte prüfe die einzelnen Fragen dabei besonders auf folgende Kriterien:

- Sind die Fragen und Anweisungen verständlich? Wenn nein, was ist nicht verständlich?
- Sind ausreichen Antwortoptionen vorhanden? Wenn nein, welche fehlen?
- Sind suggestive Fragen vorhanden?
- Sind Rechtschreib- oder Grammatikfehler vorhanden?

MEHRFACHnennungen?

Tabelle 2, 1. Frage: verwirrend, ist das jetzt allgemein gemeint oder in Bezug auf die Weiterbildung?

Bsp.: Ich kann gelernte Methoden zur Gemeinschaftsbildung in meinen Alltag integrieren.

Tabelle 2, 3. Zeile Worauf bezieht sich das? Vielleicht links Frage, rechts schreiben...

Caretaker??? „im Alltag“ ergänzen?

Frage 8: präzisieren: durch Kurse oder generell?

Frage 21: Materialien – geht das auch anders? materielle Grundausstattung, Materialien für Übungen und Lehren

sehr viele Textfragen

Zwischentexte kursiv? oder anders hervor/ abheben

Pretest – Fragebogen zur Evaluation der Weiterbildung Wildnispädagogik im Teutoburger Wald

Bitte beantworte folgende Fragen zur Gestaltung des Fragebogens:

Wie lange hast du für die Bearbeitung des Fragebogens gebraucht? ...23 min
Hast du die Bearbeitungszeit als zu lang empfunden? Ja | Nein

Findest du das Design des Fragebogens übersichtlich?

.....Ja!.....

Reicht der vorgegebene Platz um die Fragen zu beantworten?

Tendenziell gerne etwas mehr Platz besonders bei Frage 3, 4, 5, 7, 13

Bitte nutze dieses Blatt um alle deine Gedanken und Anmerkungen zu den einzelnen Fragen festzuhalten. Gib dabei bitte jedes mal die Nummer der Frage mit an.

Bitte prüfe die einzelnen Fragen dabei besonders auf folgende Kriterien:

- 1 - Sind die Fragen und Anweisungen verständlich? Wenn nein, was ist nicht verständlich?
- 2 - Sind die Fragen eindeutig?
- 3 - Gibt es Dopplungen bei Fragen?
- 4 - Sind ausreichende Antwortoptionen vorhanden? Wenn nein, welche fehlen?
- 5 - Sind suggestive Fragen vorhanden?
- 6 - Sind Rechtschreib- oder Grammatikfehler vorhanden?

- ① Ja!
- ② Ja!
- ③ Nein!
- ④ Ja!
- ⑤ Nein!
- ⑥ siehe Larissas Bogen ☹️

Pretest – Fragebogen zur Evaluation der Weiterbildung Wildnispädagogik im Teutoburger Wald

Bitte beantworte folgende Fragen zur Gestaltung des Fragebogens:

Wie lange hast du für die Bearbeitung des Fragebogens gebraucht? *26 Min.*
Hast du die Bearbeitungszeit als zu lang empfunden? Ja | Nein

Findest du das Design des Fragebogens übersichtlich?

Ja

Reicht der vorgegebene Platz um die Fragen zu beantworten?

Nicht immer → zwisch. Feik., unten

Bitte nutze dieses Blatt, um alle deine Gedanken und Anmerkungen zu den einzelnen Fragen festzuhalten. Gib dabei bitte jedes mal die Nummer der Frage mit an.

Bitte prüfe die einzelnen Fragen dabei besonders auf folgende Kriterien:

- 1 - Sind die Fragen und Anweisungen verständlich? Wenn nein, was ist nicht verständlich?
- 2 - Sind die Fragen eindeutig?
- 3 - Gibt es Dopplungen bei Fragen?
- 4 - Sind ausreichende Antwortoptionen vorhanden? Wenn nein, welche fehlen?
- 5 - Sind suggestive Fragen vorhanden?
- 6 - Sind Rechtschreib- oder Grammatikfehler vorhanden?

1 Ja

2 Ja

3 Evtl. Frage 18 + 19

4 Ja

5 Nein

6 Grammatik: Komma-regeln (... , um ... zu ...)

Anhang 6 – Codeplan

Codeplan für die Codierung der Antworten

x – Angabe fehlt

5 stufige Skala (Zustimmung zu Aussagen)

- 1 – Stimme gar nicht zu
- 2 – Stimme eher nicht zu
- 3 – Unentschieden
- 4 – Stimme eher zu
- 5 – Stimme voll zu

Frage 8 Vertiefungsbereiche

- 1 – Naturhandwerk
- 2 – Wahrnehmung
- 3 – Survival
- 4 – Spurenlesen
- 5 – Gemeinschaft
- 6 – Coyote Teaching
- 7 – Pflanzenkunde

Frage 14 Häufigkeit der Journalnutzung

- 1 – seltener als einmal pro Woche
- 2 – wöchentlich
- 3 – täglich

Frage 25 höchster Bildungsabschluss

- 0 – ohne Abschluss
- 1 – Hauptschulabschluss
- 2 – Realschulabschluss/ Oberschule
- 3 – (Fach-)Abitur
- 4 – Bachelor
- 5 – Diplom/ Master
- 6 – Promotion

Frage 27 Information über die Weiterbildung

- 1 – Internetseite (natur-wildnisschule.de)
- 2 – Flyer
- 3 – Empfehlung von anderen Menschen

Rohdaten bereinigt

Frage im Fragebogen												
Datensatznr.	1	2	3	4	5	5 WENN „Ja“	6.1	6.2	6.3	6.4	6.5	6.6
1	2017	Basiskurs, Jugendscoutcamp	Die Entscheidung f	Ich habe eine stark	Nein	x	4	4	3	3	4	4
2	2017	keine	Ich habe die Weite	Rückblickend bin ic	Ja	Ich bin seitdem vie	5	5	5	4	4	5
3	2017	keine	weil ich Lust hatt	Das „Ja“ zu mir sel	Ja	Der Fokus hat sich	4	5	5	4	5	5
4	2017	Basiskurs, Basiskurs II	Mich hat das Buch	Ich sehe die Natur	Ja	Ich bin in die Weit	4	4	5	Das is	1	2
5	2018	keine	tiefes Interesse, e	Gelassenheit in Gr	Ja	sie haben sich vert	4	4	4	5	5	5
6	2018	keine	Als Jäger den Wun	Hoho sehr viel Mot	Ja	Neue Projekte zu t-	5	5	5	3	3	3
7	2018	Basiskurs, Awareness, Welche	Um eine umfassen	Tiefes Naturverstär	Ja	Nachforschung an t	5	5	5	2	4	3
8	2018	keine	Interesse an der N:	Meine Wahrnehmu	Ja	Ich möchte Kinder	3	4	5	4	5	5
9	2018	keine	Weil mich das Ther	Habe einen neuen	Ja	Werde mein Wisse	4	5	5	3	4	4
10	2018	keine	Spaß und Freude	meine Wahrnehmu	Nein	x	4	5	5	4	4	5
11	2018	keine	Interesse zur Natur	Fähigkeiten wurde	Ja	Interessen/ Hobbys:	4	5	5	4	3	3
12	2018	Feuer machen	Neue Sachen für d	Wahrnehmung der	Nein	x	4	2	5	4	3	3
13	2018	keine	Da ich mein bisheri	Die eigene Haltung	Ja	Wissbegierig gege	4	5	5	4	4	5
14	2018	keine	spannende Inhalte	ich bin noch dabei	Nein	x	4	4	3	3	3	3
15	2018	Basiskurs, Feuerstein bearbeit	Weil ich großes Int	Meine Wahrnehmu	Nein	x	4	5	5	4	5	5
16	2018	Fährtenlesen	neue Perspektive	Perpektive aufs Le	Ja	x	4	5	5	5	5	5
				- Mein Blick auf die								
				- Mein Begriff von z								
17	2018	keine	Ich arbeite als Erz	- Das ich zu wenig	Ja	Ich möchte viel tie	4	4	5	4	5	5
18	2018	Praktikum bei der Wildnisschul	Weiterhin in der Na	Den Blick, die Wa	Nein	x	3	5	5	5	4	2
19	2018	1 Wildniswochenende von der	Interesse	mein Blick nach I	Nein	x	4	5	5	3	2	3
20	2018	keine	Ich wollte die Vor	Mein Zugang zur N	Nein	x	3	5	5	3	3	3
21	2018	Wildnispädagogik	Berufliche Weiterer	Haltung/ Umgang r	Ja	Das Wildnispädagc	5	5	5	2	5	5
22	2018	keine	Aus Interesse an d	Meine Wahrnehmu	Nein	x	5	5	5	5	5	4
23	2018	Bogenbaukurs	Ich war auf der Su	Ich nutze Natur me	Ja	Lust am Lernen wi	4	3	4	4	3	4
24	2017	keine	Ich war neugierig.	Das sind viele und	Ja	Ich bin weniger kor	4	3	5	4	3	4
25	2017	Osterbasiskurs	zur Selbstfindung	Mein Bewusstsein	Ja	Ich habe mehr Leb	5	5	5	4	5	5

Rohdaten bereinigt

6.7	6.8	6.9	6.10	6.11	6.11 WENN „Stim	6.12	7	8	8 Weitere	9.1	9.2	10
3	5	4	4	4	Aufmerksamkeit ge	3	x	1, 2, 5, 7	x	5	5	1 – 2
5	5	5	5	5	x	x	Am meisten begeis	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	x	5	4	5 – 6
5	5	5	4	4	Weitwinkel, Atem z	5	Der Gemeinschafts	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	x	5	5	Ich habe versucht,
5	Das is	3	3	2	x	5	Der hohe Praxisbe:	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	x	2	1	0 – 1
4	5	5	4	4	klare Wahrnehmun	2	die Gemeinschaft ε	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	Vogelstimmen, Vögel allgemein	5	3	4 – 5
3	5	4	4	4	Blick auf Umgebun	3	Alles handwerklich	1, 6, 7	Feder lesen	4	4	4 – 8
3	4	4	3	3	Wahrnehmung	3	Spiritualität	2,7	Meditation	3	1	Ich habe alles in e
5	5	5	5	5	Handwerk, Achtsar	3	Pflanzenkunde, Wε	1, 2, 4, 7	x	2	2	1 – 2
5	4	4	4	4	Konfliktbewältigun	4	die Naturnähe und	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	leben mit und im Wasser	4	3	inkl. Sitzplatz = 6
5	5	5	5	4	Redestabrunden, S	5	die Vielfalt, die G	1, 2, 5, 6, 7	x	4	3	zwischen 2 – 4 Stu
3	4	4	4	4	Entschleunigung, S	4	die Sitzplatzübung	1, 2, 7	x	4	4	1
4	4	3	4	4	Feuer machen, Co	4	Sitzplatzerfahrung	2, 4, 7	x	3	3	3
4	5	3	5	4	Feuer machen, Wil	5	Entwicklung der W	1, 2, 3, 4, 6, 7	x	4	3	1,5 – 2
3	5	4	3	3	x	1	der ständige Konta	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	Wildpflanzen	4	4	schwer zu sagen, t
5	5	3	3	5	Wildpflanzen, Nat	3	die Spiegel	1, 2, 3, 4, 6, 7	x	5	5	7
5	5	4	4	4	x	4	Tracking	2,4	x	5	5	5 – 10
4	4	4	5	3	Bestimmung von P	4	Das eigenverantw	2, 3, 6	x	4	3	2
4	5	3	5	5	Counceling, wertfr	5	Die Sprache des W	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	Vögel	4	2	2
5	5	4	3	3	Sitzplatz, Redestat	4	Pflanzen	2,7	Federn, Vögel	5	3	7
3	3	3	3	4	aussuchen und int	4	Die Gemeinschaft	1,7	x	4	3	1 – 2
5	5	5	5	5	Sitzplatz, Atem zu	5	Wahrnehmungswor	1, 2, 3, 4, 6, 7	x	5	5	1
5	5	4	5	5	- Stress wahrzunef	5	- Das Modul Wahr					
5	5	4	5	5	- Dinge bewusster	5	- Die Gemeinschaft	2, 4, 6, 7	x	5	2	2
5	4	4	4	5	Feuer machen, Nai	4	Blind drum stalk	1, 2, 6	Beobachten	3	5	7 inkl 4x Sitzplatz
3	5	4	3	3	x	4	x	1, 2, 4, 5, 6, 7	x	4	4	2
5	5	5	4	3	wertfreies Zuhören	5	Die Wahrnehmung	6	Erdphilosophie	2	2	ca. 1-2 Stunden pr

Rohdaten bereinigt

11	12.1	12.2	12.3	13	13 WENN Ja	14	15	16	17	18	18 WE19	
Wahrnehmung, Pfl:	5	4	4	Ja	Mehr Motivation vo	2	5	Mehr Raum währei	Zunächst keine. Sp	4	x	Recht sollte etwas
Besonders viel Zeit	5	5	5	Nein	x	2	5	x	Anhand der Aussct	5	5	Alle Themen die mi
Spuren, Wahrnehm	5	5	5	Nein	x	2,3	5	Zur Qualitätssicher	Einzutauchen in die	5	x	Spuren fielen rech
Feuer bohren und 2	2	2	2	Ja	Weniger beruflich €	1	4	Auch wenn ich es r	Grundkenntnisse ir	5	x	Ich fand das Progr
Räuchern von Kräu	5	4	4	Ja	weniger Druck von	1	3	x	Ich wollte tiefer e	5	x	x
Pflanzenkunde, Fe	5	4	4	Nein	x	1	3	x	Das Erlernen von M	2	5	x
Mappenpflege, The	3	5	4	Ja	Freizeit	1	4	x	Umfassender Einbl	4	x	Planungsvorgehen
Sitzplatz, Vogelku	5	5	5	Ja	Den Hinweis Fachl	1	3	x	keine	1	1	Pflanzenkunde
Tracken, Feuer ma	4	3	4	Ja	Handouts (nicht im	1,2	3	Gliederung Training	keine speziellen!	4	x	Ausrüstung eigene
Sitzplatz, Räucher	5	5	5	Nein	x	2	5	x	Einblick in alle Ber	4	5	manchmal fehlte m
Sitzplatzübung, N	5	5	5	Ja	Mehr Austausch mi	2	3	Nein	Mich tiefer mit der	5	x	ist schon sehr umf
Sitzplatz aufsucher	5	5	4	Nein	x	2	3	x	mehr „Insider-Tipps	4	x	Tierspuren lesen
Pflanzenbestimmu	5	5	4	Ja	mehr Zeit	1	3	keine	einen tieferen Einb	2	5	keine
Vogelbeobachtung	5	4	4	Ja	etwas mehr theore	1	3	Austausch währen	Kenntnisse und Inf	4	x	Präparation von Tie
Schnitzen	5	5	3	Ja	mehr Struktur	2	4	Nein, da es selbst	Viel Wissen über Z	5	x	x
Wahrnehmung, Sp	5	5	5	Nein	x	2	5	x	mehr Pädagogik	4	5	x
Sitzplatzübung, Pf	5	5	4	Nein	x	1	3	x	Mehr praktische St	5	x	Recht sollte ausfüh
Federn suchen, Sit	4	4	4	Ja	Mehr Hingabe und	1	2	x	Tieferes Eintauche	4	x	Medizinrad, mehr
Sitzplatz, Wetter,	5	5	5	x	x	2	3	x	„eintauchen“ in die	5	x	x
Feuer machen, Na	5	4	4	Nein	x	1	3	x	Die Natur und der	5	x	x
Sitzplatz, Weitwink	5	5	5	Nein	x	1	5	x	Neue Methoden für	5	x	Personenkreisspez
Sitzspot, Beobacht	5	5	5	Ja	Mehr Motivation ni	1	5	Zu Beginn der Weil	Das ich mich danax	x	x	Das Thema Wetter
Wahrnehmung, Be	3	3	3	Ja	Detailreichere Frag	2	3	Umbenennung in „	gestärkte Naturver	4	x	Konfliktpotential i
Sitzplatz, Wahrne	5	5	5	Ja	Es war teilweise s	1	4	x	Natur und Wildnis	5	x	x
Sitzplatz, Sinne s	5	5	5	Nein	x	1	3	x	Ich habe die Weite	5	x	x

Rohdaten bereinigt

20	21	21 WENN „Stimm	22	27	27 Sonstiges	28
x	5	x	Sehr angenehm un	3	Durch die Familie	x
x	5	x	Die Zusammensetz	1	Auf einem Fachtag	x
x	5	x	Ein Team aus Men	3	x	DANKE!
Im Grundkurs fand	3	Weniger pädagogis	Etwas männerlasti	1	x	Herzliche Grüße ar
x	5	x	es war harmonisch	3	x	Deine Fragen sind
x	4	x	sehr gut!	1	x	x
x	4	x	War ok.	1	x	Die Gemeinschaft I
keine	4	x	Gut. Jeder hat sein	3	x	Ein Skript mit wich
x	3	schöner Platz, alle	Super!	1,3	x	x
			- Gut, manchmal w			
x	5	x	- sonst auch schön	3	x	Mehr Gendern, häu
x	5	x	ja gut.	3	x	Ja, 6 Wochenende
Feuer machen	3	Skript	x	3	x	x
keine	5	x	Absolut Perfekt	3	x	Weiterbildungen/ F
Rechtliche Themer	4	x	in Ordnung	1, 2, 3	x	x
x	5	x	großartig	3	x	Preis für UVP relat
x	4	transparentes Zei	+	1,3	x	x
x	5	Mehr Zeit zum Übe	Super! Eine tolle M1		x	x
x	5	x	Klasse! Ich finde e	1,3	x	Ich bin dankbar, d
x	5	x	Super	3	x	x
x	5	x	sehr abwechslungs	1	x	x
x	5	x	Genial, profession	1,3	x	x
x	5	x	Gut, vor allem weil	1	x	Die Weiterbildung f
x	3	mehr Materialien f	Frau hat durchgän	3	x	in der Weiterbildun
Keines. Es gab viel	5	x	Super. Sehr gelun	x	VHS Herford Jahr	Die Weiterbildung
x	5	x	Top!	3	x	x

Anhang 8 – Kategorisierung der offenen Fragen

Frage 2 – Welche Wildniskurse hast du schon vor Beginn der Weiterbildung besucht?

Frage 2 - Kategorien	Anzahl der Nennungen
Basiskurs	5
Basiskurs 2	2
Awareness und Intuition	2
Federlesen	2
Jugendscoutcamp	1
Bogenbaukurs	1
Survival und Pflanzen	1
Welche essbare Wildpflanze ist das?	1
Fährtenlesen	1
Feuersteinbearbeitung	1
Praktikum bei Wildnisschule Draußenzeit	1
Feuer machen	1
1 Wildniswochenende von der Naju	1
Wildnispädagogik	1

Frage 3 – Warum hast du die Weiterbildung begonnen?

Frage 3 – detaillierte Kategorien	Anzahl der Nennungen
Interesse an Natur	6
mehr Naturverbindung	4
Wissen zur Wildnis vertiefen	4
mehr draußen sein	3
Berufsperspektive (in bestehendes integrieren)	2
Selbstfindung/ neue Perspektive	2
Bereicherung für Arbeit mit Kindern	2
tiefes Interesse	2
Naturhandwerk	1
Buch von Tom Brown Jr. - Wunsch dieses Bewusstsein zu erlangen	1
Berufsperspektive (inkl wohlfühlen/ Neuorientierung)	1
Wildniswissen weitergeben	1
umfassende Wissensbasis	1
neue Leute kennenlernen	1

irgendwie angezogen	1
berufliche Fortbildung	1
beeindruckt von eigenem Lebenswandel	1
gutes/ richtiges Gefühl dazu	1
Teil einer Gruppe	1
persönliche Weiterentwicklung	1
„draußen“ sicherer fühlen	1
Interesse an Naturpädagogik	1
mehr Verbindung zu sich selbst	1
neugierig	1
Wissenvermittlung von Wildnisschule (Coyote Teaching, Gruppendynamik)	1

Frage 3 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Naturverbindung und Wildniswissen	16
Pädagogik (gesamt/ Pädagogik als einziges Motiv)	8 / 4
Persönlichkeitsentwicklung	7
Gemeinschaft	2
Interesse/ Neugier (gesamt/ Interesse als einziges Motiv)	4 / 2

Frage 4 – Was hat sich rückblickend bei dir durch die Weiterbildung am meisten verändert?

Frage 4 – detaillierte Kategorien	Anzahl der Nennungen
Wahrnehmung	11
Selbstvertrauen	6
Selbstwahrnehmung	5
Bewusstsein	4
Gelassenheit/ (innere) Ruhe	3
viele Prozesse angestoßen	3
Umgang mit Natur	3
mehr draußen sein	3
mehr Vertrauen in die Welt	3
Selbstwirksamkeit	2
tiefes Naturverständnis	2
neuer Blick auf Natur/ Mitwelt	2
Zugang zu Spiritualität	2
Sicherheit und Verbundenheit in Gruppen	2
viel mehr Motivation	2

aktiver sein	1
viel dankbarer	1
bin wachsamer	1
zu Hause Gefühl ist entstanden	1
Natur als Spiegel nutzen	1
bessere Stressbewältigung	1
Umgang mit natürlichen Ressourcen	1
tiefe Naturverbinding	1
Umgang mit Alltagsschwierigkeiten	1
Wunsch mehr zu wissen/ lernen	1
mehr im Hier und Jetzt sein	1

Frage 4 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Selbstvertrauen/ Persönlichkeit etc.	27
Wahrnehmung	18
Naturverbinding	15

**Frage 5 – Haben sich deine Ziele oder Motivation im Verlauf der Weiterbildung verändert?
WENN „Ja“: Was hat sich verändert?**

Frage 5 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
Persönliche Veränderung	4
Ziele vertieft	4
Ziele erweitert	5
Fokus verändert	2
x – Angabe fehlt	1

Aufschlüsselung der Antworten auf Frage 5:

Persönliche Veränderung:

- Ich bin seitdem viel achtsamer geworden, bin dankbar im hier und jetzt sein zu können und ich nutze immer wieder die Möglichkeit mich einfach in die Natur zu begeben und mit allen Sinnen da zu sein.

- Ich bin weniger kompromissbereit und mir der Notwendigkeit bewusster die ganzheitliche

- Ich habe mehr Lebensenergie und fühle mich ausgeglichener.

- Interessen/ Hobbys wurden mehr der Natur ausgerichtet

Fokus verändert

- Der Fokus hat sich recht bald verschoben von Handwerk auf Wahrnehmung und meine damit verbundenen Grenzen, Ängste, Sehnsüchte und die treibende Kraft in mir.

- Das Wildnispädagogik mehr ist als eine Sammlung von Methoden

Ziele vertieft

- Ich möchte viel tiefer eintauchen in Themen die nur angeschnitten wurden → evtl. Mentor

- sie haben sich vertieft

- Werde mein Wissen vertiefen, Visionquest machen, Naturnäh forsieren

- Ich bin in die Weiterbildung eingestiegen um mir etwas gutes zu tun. Diese Zielsetzung ist geblieben und hat sich erfüllt. Durch die Weiterbildung habe ich gemerkt, wie weit weg ich von meiner Verbindung zur Natur bin, wie viel Wut in mir ist und wie wenig wirkliches Feuer. Diesen Sachverhalten wollte ich weiter nachgehen und gehe ihnen auch weiter nach, wenngleich nicht ausschließlich im Zusammenhang mit wildnispädagogischen Fragen.

Ziele erweitert

- Lust am Lernen wiederentdeckt, enormen Wissensdurst bekommen (zu dem Herzensaspekt kam der Wunsch nach Wissen über Fertigkeiten + Zusammenhänge)
- Nachforschung anhand von Literatur
- Wissbegierig gegenüber Naturspezifischen Themen
- Neue Projekte zu Hause sofort umgesetzt, etc.
- Ich möchte Kinder ohne Möglichkeiten die Natur zu Entdecken dabei unterstützen.

Frage 6.11 – Ich kann gelernte Fertigkeiten und Methoden in meinem Alltag anwenden. WENN Zustimmung: Welche Fertigkeiten und Methoden sind das?

Frage 6.11 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
Sitzplatz	6
Wahrnehmung	5
Feuermachen	4
Wildpflanzen bestimmen/ nutzen	4
Naturhandwerk	4
Redestabunden	4
Fuchsgang	3
Weitwinkeltblick	3
Achtsamkeit	3
Entschleunigung/ Ruhe	3
Kommunikation (Councelling, Moderation, ...)	3
Atem zur Hingabe	2
Spurenlesen	2
Coyote Teaching	2
wertfreies Zuhören	2
Beobachten	2
soziale Kompetenz/ Toleranzverhalten	2
Fragenstellen	2
präsent sein	1
Schleichen	1
Bauchgefühl/ Intuition	1
Orientierung	1
Mindseye	1
Vogelsprache	1

Konfliktbewältigung	1
Kinder begeistern/ Spielen	1
Stressbewältigung	1
Improvisation	1
x – Angabe fehlt	5

Frage 6.11 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Wahrnehmung	25
Gemeinschaft	13
Persönliche Fertigkeiten	12
Feuermachen und Naturhandwerk	8
Wildpflanzen bestimmen/ nutzen	4

Frage 7 – Was hat dich in der Weiterbildung am meisten begeistert?

Frage 7 Kategorien	Anzahl der Nennungen
Gemeinschaftsgefühl/ Gemeinschaft leben	7 (zweimal mit besonderen Beschreibungen)
Wahrnehmungswochenende	4
sich selbst kennenlernen/ entwickeln	2
Spurenlesen	2
Überwinden von Grenzen/ Ängsten	2
Spiritualität	2
Pflanzenkunde	2
Sitzplatz	2
Vogelsprache	2
Sprache des Waldes	2
ständiger Naturkontakt	2
Wahrnehmung	2
Spiegel durch Natur und Gemeinschaft	2
Blind drum stalk	1
Praxisbezug	1
Feuermachen	1
Naturhandwerk	1
Kompetenz der Lehrer	1
eigenverantwortliches Arbeiten	1
Fülle an Wissen und Methoden	1
„Das wir nicht viel mehr benötigen“	1

auf alle gut eingegangen, jeder wurde gesehen	1
x – Angabe fehlt	2

Frage 8 – Welche Themen möchtest du auf jeden Fall vertiefen? (mehrfache Antworten möglich) – Weitere Antworten

Vögel und Vogelspache	3
Federlesen	2
Meditation	1
leben mit und im Wasser	1
Erdphilosophie	1

Frage 11 – Welchen Themen/ Übungen hast du im Alltag besonders viel Zeit eingeräumt?

Frage 11 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
Sitzplatz	16
Wahrnehmung	8
Pflanzenbestimmung	8
Vogelbeobachtung/ -sprache	8
Feuerbohren	5
Naturhandwerk	5
Federlesen	5
Beobachten	4
Spurenlesen	3
Sinnesmeditation	2
Räuchern	2
Wildpflanzen essen	1
Atem zur Hingabe	1
Schleichen	1
Wetterbeobachtung	1
Redestabunden	1
Dokumentieren	1
Themenaufarbeitung und Recherche	1
Weitwinkeltblick und Fuchsgang	1

Frage 13 – Hätte es für dich etwas Zusätzliches gebraucht, um das Heimstudium gut umzusetzen?

Wenn Ja: Was hättest du gebraucht?

Frage 13 WENN „Ja“ - Kategorien	Anzahl der Nennungen
mehr (Frei-)zeit	3
mehr eigene Motivation	2
mehr Austausch mit anderen/ der Gruppe	2
weniger berufliche Auslastung	2
zu manchen Themen Handouts	1
weniger eigenen Druck	1
mehr Struktur	1
mehr theoretischen Input	1
mehr Zeit für Austausch in der Weiterbildung	1
mehr Hinweise zu Fachliteratur, Internet, Medien	1
mehr Motivation	1
detailreichere Fragen	1
mehr Querverbindungen zwischen den Inhalten	1
x – Angabe fehlt	11

Frage 16 – Hast du weitere Anmerkungen oder Verbesserungsvorschläge für das Heimstudium?

Frage 16 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
mehr Austausch mit anderen/ der Gruppe/ den Teamern	3
mehr Zeit für Austausch/ Demonstration in der Weiterbildung	2
Heimstudium ist gut	1
in Ausschreibung bekanntmachen	1
Handout mit Literatur	1
mehr Informationen zu Trainingsbuch und guter Gliederung	2
schriftlicher Leitfaden für Trainingsbuch	1
Umbenennung in „Entdeckerfragen“ oder „Lernfragen“ oder „Vertiefungsfragen“	1
mehr Kontrolle durch die Mentoren	1
Nein mit Anmerkung (sollte selbstbestimmt sein, keinen zwanghaften Charakter haben)	1
x – Angabe fehlt	15

Frage 17 – Welche Erwartungen hattest du anhand der Ausschreibung an die Weiterbildung?

Frage 17 – detaillierte Kategorien	Anzahl der Nennungen
eintauchen in die Natur	5
Erlernen von Wissen und Fertigkeiten (mit Natur leben)	4
mehr Naturverbindung/ Naturnähe	3
natürliche Zusammenhänge kennenlernen/ begreifen	3
Umgang mit Gruppen lernen	3
pädagogische Methoden (Coyote Teaching, etc.)	3
Einblick in alle Themen	2
Gemeinschaft leben	2
sicherer in Natur sein/ bewegen	2
pädagogische Methoden für beruflichen Alltag	2
Persönlichkeitsentwicklung	2
Selbsterfahrung	2
draußen gut leben und überleben können	1
gemeinschaftsbildende Maßnahmen	1
im eigenen Prozess begleitet werden	1
praktische Survivalfertigkeiten	1
Kindern wissen vermitteln	1
viel draußen sein	1
viel praktische Übungen	1
Eintauchen in eigene Wurzeln/ Ursprünglichkeit	1
Mehr praktische Survivalfertigkeiten	1
mehr ‚Insider-Tipps‘	1
mehr Pädagogik	1
Neugier	1
keine +	2
keine	2

Frage 17 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
Naturverbindung	12
Umgang mit Gruppen/ Pädagogik	9
Fertigkeiten um in der Natur zu leben lernen	6
Persönlichkeitsentwicklung	5
Gemeinschaft	3
Einblick in alle Themen	2
viel Praxis	1

Mehr praktische Survivalfertigkeiten	1
mehr ‚Insider-Tipps‘	1
mehr Pädagogik	1
Neugier	1
keine +	2
keine	2

Frage 19 – Welche Themen haben deiner Meinung nach gefehlt oder sollten ausführlicher behandelt werden?

Frage 19 - Kategorien	Anzahl der Nennungen
Spurenlesen	3
Rechtliche Themen	2
Wetter	2
ein Wochenende mehr	2
Präparation von Tierfellen	1
Jagdtechniken	1
ist schon sehr umfangreich	1
ist schon sehr voll	1
Pflanzenkunde	1
mehr Zeit für Rederunden	1
mehr Gruppenarbeit	1
mehr Bewegung	1
Naturphilosophie	1
Vorgehensweise bei Kochplanung	1
mehr Gruppenübungen für Kinder	1
Medizinrad	1
Ausrüstung eigener Schlafplatz	1
Konfliktpotential in Gemeinschaften	1
Potentiale und Unterschiede von Mann und Frau	1
Wann und Wie auf Gruppenbedürfnisse eingehen	1
Personenkreisspezifische Methoden	1
keine	2
x – Angabe fehlt	8

Frage 20 – Welche Themen sollten weniger behandelt werden?

Frage 20 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
------------------------------	-----------------------------

Feuermachen	1
Rechtliche Themen	1
weniger Input durch Gruppenprojekte, mehr Input durch Lehrer	1
keine	3
x – Angabe fehlt	19

Frage 21 – Ich war mit dem Rahmenbedingungen (Seminarorte, Weiterbildungsdauer, Gruppengröße, Übungsmöglichkeiten, Pausen, Materialien (für Übungen und Lehre) Verpflegung) sehr zufrieden.

WENN „Stimme gar nicht zu“, „Stimme eher nicht zu“ oder „Unentschieden“: Welche Veränderungen wünschst du dir?

Frage 21 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
Skript	1
weniger Input durch Gruppenprojekte	1
längere Kursdauer	1
transparentes Zeitmanagement	1
mehr Zeit zum Üben	1
alles gut außer Steinbruch und dessen Lärm	1
mehr Materialien für Übungen	1
mehr Kleingruppenarbeit bei mehr als 15 Teilnehmenden	1
x – Angabe fehlt	19

2 Personen haben trotz „Stimme voll zu“ oder „Stimme zu“ geantwortet (orange)

Frage 22 – Wie war für dich die Zusammensetzung des Dozententeams?

Frage 22 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
positive Äußerung	16
mehr Frauen, bzw. mind. eine bei jedem Wochenende	4
ergänzen sich gut	4
jüngerer Teamer gut und wichtig	3
Lukas und Christoph als Konstante wichtig	2
in Ordnung/ ok	2
Wechsel der Teamer schwierig	1
wohl gefühlt	1
ausgeglichen	1
gut auf Bedürfnisse eingegangen	1

x – Angabe fehlt	1
------------------	---

Frage 24 – Welchem Geschlecht fühlst du dich zugehörig?

Frage 24 - Kategorien	Anzahl der Nennungen
weiblich	12
männlich	9
weiblich mit einigen männlichen Eigenschaften	2
x – Angabe fehlt	2

Frage 25 - Welches ist der höchste Bildungsabschluss, den du zu Beginn der Weiterbildung erreicht hattest? – Sonstiges

Frage 25 Weitere - Kategorien	Anzahl der Nennungen
Ausbildung zur Tischlerin und Ergotherapeutin	1
FHK Trainer (Berufsschule)	1
x – Angabe fehlt	23

Frage 26 – Welchen Beruf hast du zu Beginn der Weiterbildung ausgeübt?

Frage 26 – detaillierte Kategorien	Anzahl der Nennungen
Erzieher/in	4
Geburtsbegleitung	1
Sozialpädagoge/in	2
Studierende	4
kaufmännisch Angestellte/r	2
selbstständig	1
Entwickler	1
Pädagogische Fachkraft in einer OGS	1
Fachkrankenschwester für psychiatrische/ Krankenpflege	1
Naturpädagogin	1
Ergotherapeutin	1
Heilpädagoge	1
Arbeitspädagoge	1
Heilerziehungspflegerin	1
Lichtdesigner TV/ Trainer FHK/ Fachplanung Licht	1
Technischer Trainer/ Engineering	1
x – Angabe fehlt	2

Frage 26 – zusammengefasste Kategorien	Anzahl der Nennungen
pädagogisch/ soziale Berufe	10
medizinisch/ pflegerische Berufe	4
technische Berufe	3
Studierende	4
kaufmännisch Angestellte/r	2
selbstständig	1
x – Angabe fehlt	2

Frage 27 – Wie hast du von der Weiterbildung erfahren? – Sonstiges

Frage 27 Weitere - Kategorien	Anzahl der Nennungen
durch eigene Familie	1
VHS Jahresprogramm	1
auf Fachtag für männliche Erzieher	1
x – Angabe fehlt	22

Frage 28 – Hast du noch Anregungen, Anmerkungen oder Anderes, das du gerne loswerden möchtest?

Frage 28 – Kategorien	Anzahl der Nennungen
Dankbarkeit	4
Fragen teils mehrdeutig	1
Gemeinschaft hat sehr gut getan	1
mehr gendern	1
Preis für UVP relativ hoch	1
Skript mit wichtigen Informationen zur Arbeit mit Gruppen in der Wildnis	1
Weiterbildung, wo päd. Ansatz intensiver gelehrt wird	1
Die Weiterbildung hat mein Leben in vielen Aspekten sehr bereichert.	1
Die Weiterbildung war sehr intensiv und schwingt lange nach auf unterschiedlichsten Bereichen im Leben.	1
6 Wochenenden sind nur Anfang, lieber 7 oder 8	1
Persönliche Grüße	1
mehr Flexibilität	1
mehr Lieder, Spaß und Spiel	1
x – Angabe fehlt	12

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, Samuel Schubert die vorliegende Arbeit selbständig erstellt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet zu haben. Alle Stellen, die ich wörtlich oder dem Sinne nach aus Veröffentlichungen entnommen habe, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde in dieser oder ähnlichen Form noch keiner anderen Prüfstelle vorgelegt.

Eberswalde, den 12.08.2019

Samuel Schubert